

**Ercheint täglich** nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

**Abonnementpreis** monatlich 40 Pf., vierteljährlich 1,20 Mk., jährlich 4,80 Mk., für die Post bezogen 1,00 Mk. zehrl. bezogen 1,00 Mk. zehrl. bezogen 1,00 Mk.

**„Die Neue Welt“** (Inhaltsverzeichnis) durch die Post nicht zu beziehen, kostet monatlich 10 Pf., vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.  
Telegramm-Adresse: Sozialdem. Halle a. S.

# Sozialdemokratie

**Inserationsgebühr** beträgt für die 6 Spalten pro Zeile oder deren Raum 20 Pfennig.

Die auswärtige Expedition 20 Pfennig.

Im reaktionären Falle kostet die Zeile 75 Pfennig.

**Inserate** für die 6. Spalte müssen spätestens die zweite Nummer vor der Expedition aufgegeben sein.

Einlegen in die Postzustellung.

## Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Waumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

### Die Ursachen des rumänischen Bauernkrieges.

Die Bauernkriege in Rumänien haben sich im Laufe der letzten Tage über das ganze Land verbreitet und den Charakter eines regelrechten Bauernkrieges angenommen, der sogar die Hauptstadt des Landes und die Besitzungen des Königs — eines Hohenzollern-Sigmaringen — bedroht. Die gewaltige Revolution des Landes ist die Folge der Verarmung, die aus dem fürchterlichen Elend der rumänischen Bauern zu erklären ist. An hundert, aber nur zu begrifflicher Wut fällt der rumänische Bauer seine Feinde und Ausbeuter an. Da ihm die Ausbeutung am ersten und härtesten im jüdischen Händler, Händler, Schenkwirt und Wucherer entgegentritt, so wendet sich seine Wut vornehmlich gegen ihn und, nach der Art des primitiven Menschen, gegenwärtig, gegen den Juden überhaupt, auch gegen das jüdische Proletariat der Städte. Es ist in eben diesem Verhältnis wie der Bauer dahnbequert, wie er selber ein Opfer der schamlosen Müßiggängigkeit der Herrschenden des unglücklichen Landes, der Großgrundbesitzer und der jungen Bourgeoisie. Stets haben es diese Klassen verstanden, den Judenhand der Bauern für ihre Zwecke in gewinnlosester Weise zu schüren und auszunutzen. Judenhand sind in diesem Lande, wo die verlogene Schenkultur der besitzenden Klasse lediglich einen blühenden Jähren über unwürdige Barbarei darstellt, eine ständig wiederkehrende Erscheinung und finden bis zu einem gewissen Maße unter stillschweigender Billigung der jeweiligen Regierung und der Behörden statt. Erst wenn die Aufrechterhaltung zwischen jüdischen und christlichen Bedrückten vergessen, wenn sie nicht bloß das jüdische Werkzeug — das sich freilich bald mehr oder minder selbstständig hat —, sondern auch den jüdischen Ausbeuter selbst angreifen, ist der Zeitpunkt gekommen, wo den Revoltierenden blasse Verurteilungsbüchsen ergötzt werden.

Die bäuerliche Klasse sucht am Feuer des Aufstandes ihre speziellen Parteizwecke. Die jüdenfeindliche Bewegung sieht nur die Leiden der Juden und die Verbrechen der Regierung und der herrschenden Klasse; die Sünden der jüdischen Händler ludt sie möglichst zu verfußen und die Leiden der Bauern zu verfeinern oder ganz zu leugnen. — Das Gegenstück zu dieser pharisäischen Einseitigkeit stellt die antimisemische dar, die die Sünden der Bauern samt und besonders den Juden aufzuzählen sucht.

Die verführende Rolle des jüdischen Zwischenhändlerturns unter den Gründen des Bauernelendes in Rumänien ist selbstverständlich nicht gering anzuschlagen. Aber die mehrfache Behauptung, daß ohne den Juden die Bauern in erträglichen Verhältnissen leben könnten, verliert deshalb nichts von ihrer Schamlosigkeit. Die Bauern der Moldau und Walachei genießen seit alter Zeit mit Recht den Ruf, unter der Zurschaufung Europas die struppellosesten und unerträglichsten Ausbeuter und Unterdrücker der Bauern zu sein, und das will etwas heißen. Im ersten Bande des Kapital I hat sich schon Marx die Großgrundbesitzer der damaligen Donau-Niederländer als die reichs- und erfolgreichsten Händler des Bauernlandes und

Ausbeuter der bäuerlichen Arbeitskraft unter ihren europäischen Klassengenossen angeführt.

Und trotzdem ist es für die Bauern nicht besser, sondern schlimmer geworden, ist die Ausbeutung durch die Bauern nicht gefallen sondern gestiegen. Einmal Staatsbürger hat es bedurft, um die Aufhebung der Fronarbeit und der Scherten gegen die mühenenden Überhand leistenden Bauern zu erzwängen. Der Fürst Cusa, der im Jahre 1864 das betreffende Dekret erließ, tat es, wie es ausdrücklich heißt, „gegen den Willen der gegenseitigen Körperpflichten“. Und doch wurde die Fronarbeit nicht einfach aufgehoben sondern abgelöst, d. h. die Bauern erhielten vom Staate eine Entschädigung in Staatspapieren, die die Bauern in vierteljährlichen Raten innerhalb fünfzehn Jahren dem Staate mit Zinsen zurückzahlen mußten. Aber weit schlimmer noch als diese Belastung mit der Lastsumme war der Landraub, der — ähnlich wie im übrigen östlichen Europa — auch hier mit der „Bauernvereidung“ verbunden war. Die Raasformeln der Diebe des Gemeindefeldes haben den Bauern von ihrem unangewiesenen, Privatbesitz große Teile unter der Bedingung, daß der Acker der Bauern, ihr, der Bauern Land, sei! Ursprünglich wollten sie den Bauern völlig frei machen, sowohl von den Fronen und Zehnten, als auch vom Boden selbst, den sie ganz für sich behielten. Die realpolitischen Interessen unter ihnen gingen nicht ganz so weit, sie wollten den Bauern die elende Güte und den Garten als Eigentum lassen! Die Verfügung über den übrigen Grund und Boden aber sollte der „freien Vereinbarung“ zwischen den beiden Teilen unterliegen. Der Bauer hätte den Grundbesitz, den seine Vorfahren jahrhundertlang bebaut und besessen, vom angelegenen Wucherer, dem Bauern, kaufen oder pachten müssen! Ganz ist es ja nicht dazu gekommen. Die Regierung mußte, daß der rumänische Bauer niemals die Dickschlogel der Bauern begriffen und anerkannt hätte, daß die wöllige Verarmung der Bauern das Signal zum blühenden Aufstand gewesen wäre. So setzte sie es durch, gestützt auf den Rückhalt der europäischen Großmächte, denen — Ausland ausgenommen — an der Schaffung einigermaßen stabiler Verhältnisse in diesem Weltteil Europas liegen mußte, daß die Bauern im Besitz des Bodens blieben, der ihnen nach den früheren Bestimmungen über die Bodenverteilung anlässlich der Aufhebung der Fronarbeit zugewiesen worden war, ohne daß ihnen direkt der Besitzteil erteilt wurde. Diese Zustimmung war aber schon eine Verarmung der Bauern, denn von ihrem von ihren Vätern ererbten Besitz mußten sie den Bauern, die im Laufe der Jahrhunderte zu Besitzern des Bauernandes heraufgeschwindelt waren, große Stücke abgeben. Die Freiheit wurde teuer bezahlt.

Und trotz alledem blieb ein großer Teil der Bauern besitzlos. Von 650 000 frondes und zehntenpflichtigen Familien, die man im Jahre 1864 schätzte, erhielten nur 402 000 Grundbesitz, ungefähr 150 000 wurden völlig beraubt, zu Landlosen gemacht. Durch Verteilung von Staatsgütern und Verkauf ist die Zahl seitdem zurückgegangen, aber dreißig Jahre nach dem Inkrafttreten des Gesetzes waren 80 000 Bauernfamilien oder 12,3 Prozent der gesamten ländlichen Bevölkerung völlig ohne Grundbesitz, Proletariat im eigentlichen Sinne des Wortes.

Aber auch die überwiegende Anzahl der vorhandenen 670 000 Kleingrundbesitzer ist nicht als proletarische Grundbesitzer. Der Ertrag des ihnen verbleibenden Bodens reicht nicht einmal zur Befriedigung der notwendigen Lebensbedürfnisse aus und nun mußte gar der Bauer nach die von dem Agrargesetz festgelegten Jahresrenten der Lastsumme an den Staat zahlen zur Entschädigung für die „enteigneten“ Bauern, die in Wirklichkeit gar nicht enteignet, sondern auf seine Kosten bereichert worden waren. Der Enteignete war der Bauer selber.

So haben die Bauern bei der Bauernbefreiung gestolzen und so haben sie es vornehmlich zugegeben, daß der heutige rumänische Bauer nach dem Urteil hervorragender Sachverständiger sich in einer dauernden chronischen Hungersnotlage befindet. Daß er als Landarm völlig der Willkür der Bodenmonopolisten, der Bauern und ihrer Händler ausgeliefert ist. Er muß pachten, um sein Leben fristen zu können und er muß Wucherer mit Arbeitsleistungen zahlen. Und da sich die Not der Bauern im Winter am höchsten steigert, bildete sich das System aus, ihm schon in dieser Zeit die Arbeitskraft für den Sommer abzugeben. Auf die Weise zwang man ihn, beispielsweise 25 Bani (Centimes) für das Ackernter einer Brahma (1,5 Ar) anzunehmen, während der Lohn im Sommer sich auf 40–60 Bani belief. In dem Werke eines rumänischen Schriftstellers N. v. Reonescu — ein Staatsanwalt — heißt es:

„... Hat dieser (der Bauer) einmal seine Arbeitskraft verkauft, so hat er sich selbst für immer verkauft.“

Er ist in eine Art Sklaverei verfallen, welche in geistliche Formen eingehüllt ist, er verliert seine Menschlichkeit und wird zu einem Gegenstande der Lebergabe und Ueberlieferung vom Besitzer an den Pächter, von einem Pächter an den anderen, er kommt in eine Lage, aus der er nur zwei Rettungsmasse gibt, den Tod oder die Auswanderung.

Man kann sich nicht Traurigeres vorstellen, als die Art und Weise, in der ein Pächter seinem Nachfolger die Arbeitskräfte der von ihm gemieteten Bauern verkauft. Dieser Leberverbreiter der Sklaverei vergangener Jahrhunderte lebt nicht nur als Gebotsherr fort, sondern ist als Recht anerkannt worden durch das Gesetz betreffend die Beträge über ländliche Arbeiten“.

Die besondere wirtschaftliche Entwicklung Rumäniens, in der der Kapitalismus von außen eingebrochen ist, anstatt sich selbstständig zu entwickeln, ein Zustand, der stets eine besondere Steigerung der mit dem Lebergang zum Kapitalismus und dem kapitalistischen System verbundenen Leiden bedeutet, hat die Proletarisierung des rumänischen Bauern vollendet. Diese Entwicklung hieß für die Bauern steigende Staatssteuern und kein Ausweiten des inneren Marktes einschlägig sei. Die durch Staatssubventionen aufgepöppelte Industrie bleibt ein schwaches Gewächs, das handwerklich frant unter der Konkurrenz der ausländischen Industrie, die ihren Schuld in Rumänien erlabet, und an der mangelnden Kaufkraft der Bauern. Die Erschließung des europäischen Marktes für das Getreide Rumäniens durch die Eisenbahnen hat dem Bauer nicht viel geholfen, die Grundrenten, der Pachtzahlung steigen, der Eisenbahnbetrieb

### Manon.

#### Die Geschichte eines Leichnamens.

Von Ant. François Prevost.

Als ich die Hoffnung aufgeben mußte, Tiberius Hilfe zu empfangen, verfaßte ich mein Werk. Das Geld, welches es mir eintrug, sowie der Rest dessen, das ich Ihrer Großmutter verdankte, betrug die Summe von siebenhundert Pfunden. Etwas davon verwendete ich zum Ankauf von einigen Manon nötigen Gegenständen; die anderen sechs bewachte ich sorgsam als Grundlage meiner Wohnungen in Amerika. Es folgte nicht die geringste Mühe, auf dem Schiffe Auswände zu finden, da man dort einig Männer suchte, welche freiwillig in die Kolonie auswandern wollten. Ueberfahrt und Kost belan: ich unentgeltlich. Da am nächsten Tage die Briefpost nach Paris abging, so ließ ich einen Brief für Tiberius zurück. Er mußte ungemein trübend und ergreifend sein, da er ihn zu einem Entschluß brachte, welchen nur höchste Freundschaft und reiner Ekelwert einem Menschen eingeben kann.

Ich setzte die Segel auf. Der Wind blieb uns günstig. Ich bewog den Kapitän, mir und Manon einen abgetrennten Raum anzuweisen. Er war so gut, uns mit andern Augen zu betrachten als unsere übrigen erdmündigen Gefährten. Ich hatte ihn schon am ersten Tage beliebt und ihm einen Teil meiner Leiden erzählt, um seine Beachtung auf mich zu ziehen. Ich glaubte, meine schmähliche Lage zu lassen, als ich ihm mitteilte, ich sei mit Manon verheiratet. Er stellte sich, als glaube er es, und sicherte mir seinen Schutz, denn er uns auf der Reise rechtlich angeheben ließ, indem er dafür sorgte, daß wir nicht als Sklavinnen und da seine Rücksichten uns auch die Achtung unserer Lebensgefährten ererbten. Ich machte unaufhörlich darüber, daß Manon jede Unbequemlichkeit erpart wurde. Sie bemerkte es wohl, und dieser Umstand, sowie die manne Gemüthsart für den außerordentlichen Schutz, den ich ihm über mich tat, machten ihre Liebe so herzlich und lebensfähig, daß wir gegenwärtig in Abendezeiten weitersehen. Ich grüße mich nicht im geringsten um Europa, im Gegenteil, je mehr wir uns Amerika näherten, um so ruhiger und weiser wurde mir ums Herz. Wäre ich lieber gewesen, dort nicht an dem Notzen-

ligen Mangel zu leiden, so hätte ich Gott gedankt, daß er unsem Schicksal eine so glückliche Wendung gab.

Nach zweimonatlicher Seefahrt landeten wir endlich am ersehnten Gestade. Beim ersten Anblick bot das Land nichts Unangenehmes Anfruchtbares, unbewohnte Landstrichen, und hier und da einige vom Sturme zerlegte Bäume und Sträucher. Von Menschen oder Tieren keine Spur. Wir traten ein, ein Schiff abgesehen hatten, kam eine Schwar Einwohner von Neu Orleans, die eine lebhaft Freude über unsere Ankunft zeigten, herbei. Wir hatten die Stadt nicht sehen können, weil sie hinter einem Hügel verborgen liegt.

Die armen Leute überhäufelten uns mit Fragen über Frankreich und die einzelnen Provinzen, wo ihre Heimat war. Sie umarmten uns, als wären wir Geschwister oder reuze Kameraden, gaben uns ihre Geld und ihre Güter zu teilen. Wir gingen mit ihnen nach der Stadt, waren aber erschrocken, zu sehen, daß das, was man uns als eine hübsche Stadt geschildert hatte, nur ein Haufen armerlicher Hütten war. Das Haus des Gouverneurs zeichnete sich durch seine Höhe und bessere Lage aus, es war von einigen Arbeitenden geschützt und von einem breiten Graben umgeben.

Man stellte uns ihm vor. Er sprach lange Zeit leise mit dem Kapitän, wendete sich dann zu uns und ließ die mit dem Schiff ankommenden Mädchen der Reihe nach an. Es waren ihrer dreißig, da sich in Jahre noch ein Zug mit den übrigen vorwärts hat. Hiermit ließ der Gouverneur einige junge Leute der Stadt rufen, welche sich nach einer Gunst schienen. Die hübschesten Mädchen wurden den Angehörigen zugeteilt, die übrigen verlor. Mir Manon hatte der Gouverneur nicht nicht gesprochen, als die ganze Gesellschaft sich aber entfernte, behielt er sie und mich zurück.

Der Kapitän sagt mir, daß der Verurteilte sich, begann er, und daß er Euch als Leute von Bildung und Geist kennen lernie. Ich spreche nicht von den Ursachen, welche Schuld an Euren Unglück sind; behält Ihr aber wirklich solch Achtsamer, wie ich in Euren Mienen leie, so werde ich alles aufheben. Euer Los zu erleiden, und Ihr könnt sogar dazu beitragen, mit dem Antritt in die em oben, müssen Leute angebenner zu machen.“

Ich antwortete ihm in einer Weise, die ihn in seiner ganzen Meinung von uns betragten soll. Er gab Gehör, uns eine Wohnung zu besorgen und behielt uns beim Gouverneur. Für den Uebel einer Bande armer Verdammter fand ich kein leichteres Vordring. Der Zeugen stellte er keine Frage über unsere Men-

teuer, das Gespräch war ein allgemeines und sowohl Manon als ich bemühten uns, daselbst anzuwend zu machen.

Abends führte man uns nach der Wohnung, die er uns angewiesen hatte. Wir fanden eine e oder sechs Bretten und Lehm erbaute Stühle, welche aus drei zerhackten geschnittenen Stämmen herbeigeführt waren. Der Gouverneur hatte sechs Stühle und mehrere andere unentgeltliche Möbel hingetragen lassen.

Manon schien über diese ärmliche Wohnung zu erschrecken; aber meinetoegen mehr, als um ihrer selbst willen. Was wir allein waren, begnugte sie bitterlich zu meinen. Manon bemühte sich mich, sie zu trösten, als ich aber versah, daß sie sich um mich Sorgen, wie in unsern gemeinschaftlichen Tagen, so das bekannt, was mich betraf, nahm ich die heitere, aufreue Miene an, um sie zu beruhigen. „Worüber sollte ich klagen?“ sagte ich. „Ich besitze alles, was ich verlangen. Du reist mich nicht wahr? Hasten wir dem Gouverneur die Sorge für unser Los. Ich finde es nicht so schlimm. Der Gouverneur ist ein reichhaltiger Mann, er wird es uns nicht am Nötigen fehlen lassen. Was die Vermählung dieser Stille und die Einigkeit eines unserer Möbel betrifft, so hast Du schon bemerkt, daß es hier wenig Menschen gibt, die Besseres besitzen. Uebrigens bist Du eine Zauberei“, sagte ich, sie umarmend, hinzu, „was Du besitzt, vermahnt sich in Gold!“

„So bist Du der rechte Mann der Welt“, erwiderte sie. „Denn so wie es nie eine Liebe gab, die der Dingen gleich kommt, so kann auch niemand je bei zerhackt geliebt worden sein wie Du. Ich kenne mich selbst, ich fühle zu gut, daß ich Deine leidenschaftliche Neigung nie verdient habe. Am Deine übergroße Güte konnte mir den Nummer verzeihen, den ich Dir wiederholt bereite. Ich war leichsinnig, hartnäckig und unanständig, obwohl ich nicht aufhöre, Dich hingebend zu lieben. Aber Du kannst nicht glauben, wie ich mich geändert habe.“ Die Tränen welche Du mich unterwegs so oft vergießen habest, sie fließen nicht ein einziger Tropfen mehr. Laß, dieses fühle ich nicht mehr, sobald Du gekommen wirst, es mit mir zu teilen. Ich weinte nur aus Mitleid für Dich. Ich kann nicht ablassen, mir meine Unbedachtigkeit vorzuwerfen, und vor Neue zu bereuen, wenn ich bedenklich wolle. Deine Liebe für mich Unseligkeit fähig war, die ihrer unwürdig ist, und deren Beschuldigung ein feines Opfer ist, um Dir zu lohnen, was Du für sie gethan.“ (Fortsetzung folgt.)

nahm ihm den Verdienst als Fuhrmann, die kapitalistische Wirtschaftsweise brachte die Ackerbauwirtschaft, die die Arbeitslosigkeit für den Bauern weiter einengte. Dazu eine verschwerende Politik, die nach wie vor das Privilegium der „Herren“ blieb, da ein höherer Jenseits das arbeitende Volk entrechtete. Kein Wunder, daß alle Regierungen sein Geld für wirksame Maßnahmen für die Bauern hatten, daß so gut wie keine Verfassungen existierten, daß die Landbevölkerung 70 Proz. Analphabeten aufwies. Während die Vorkriegszeit der Bauern in Paris es an Schwermereien den Wohlhabenden aller Nationen überboten, so bekamen, freilich die russischen Bauern den Tod des langjahren Verbannungens — die Erbschaftssteuer erstreckte unheimliche Höhen. Und zu dem tritt der Wucher des Zwischenhändlers, der häufig Jude — übrigens ebenso oft Friede ist — und der in Rücktritt von tiefer Ausbeutung seine wirtschaftliche Macht über den unglücklichen Landproletarier bis in ungemessene steigert.

Ballistikmittel und blasse Bohnen sind die Antwort der Regierung. Und auf sich allein gelöst vermag sich die russische Bauernschaft nicht zu befreien, so wenig wie die russische, die dazu die kräftige Wühlhilfe des Proletariats der Städte braucht. In Rumänien aber ist bei schwacher Industrie das Proletariat noch schwach. In den elenden Verbänden aber sitzen Scharen ausgedehnter Proletarier, die Juden, die „Fremden“. Im die Unabhängigkeit zu erhalten von den Großmächten, hat Rumänien nach dem letzten russisch-türkischen Krieg die Gesetze, die den Rücktritt der Staatsbürgerrechte vorkaufte, aufheben müssen. Aber es hat einen Ausweg gefunden, und die traditionelle Unterdrückung der Juden fortsetzen zu können; es erklärte sie für „Fremde“ und verweigerte ihnen die Aufnahme ins rumänische Bürgerrecht. Als Fremde, unter Ausnahmegesetzen liegen die Juden im Lande, in ihrem Erwerb durch eine Reihe der schändlichsten Bestimmungen behindert, den periodisch wiederkehrenden Weltausdrücken unwilliger Wollen preisgegeben! Die Sünden ihrer bürgerlichen Glaubens- und Stammesgenossen werden an ihnen gerächt!

### Tagesgeschichte.

Halle a. S., 28. März 1907.

#### Golgatha.

In allen Kreisen Deutschlands werden morgen, am Karfreitag, tiefinnige und faltungsbewegte Betrachtungen über Golgatha, die Schädelstätte im fernen Palästina, von den Kanzeln herab zum Volk getragen werden. Ob aber wohl einer der Herren Pastoren daran denkt, daß auch wir in unserem deutschen Vaterlande gar mancher Schädelstätte haben? So wollen wir denn auf ein solches deutsches Golgatha hinweisen. Es liegt im industriereichen Mittel-Südwestdeutschlands; der Volksmund bezeichnet es mit dem charakteristischen Namen „Saarabitt“. Hier spielt sich seit Jahrzehnten eine Nationsgeschichte ab, die an Traurigkeit und Leiden und Sterben des Volkes von Maareth bis heute übertrifft, weil sie nicht von einem Einzelindividuum, sondern von Tausenden saarabittiger Arbeiter durchlebt werden muß. Saarabitt ist das moderne Golgatha, eine neue Schädelstätte, die erst in den letzten Wochen mehr als Dreißthalbhundert Opfer verschlang. Jeder wird für Tod sein Erlösungsgeld für die gehnathende Proletarier, die das Kreuz und die Dornenkrone der kapitalistischen Ausbeutung weiter zur Schädelstätte schleppen müssen, um eines Tages an demselben Kreuz, das sie ein Menschenalter niedergebückt, zu verbluten; ein Erlösungsgeld köstlich in dem Sinne, daß sie selbst durch die Gewalt schlagerter Arbeiter von der saarabittigen Lohnschuldhaftigkeit erlöst wurden. Wie auch nur die Hoffnung vorhanden, daß der Opertod die Milderung der gefürchteten Strafen einleitet, so wäre er nicht so teuer um diesen Preis. Aber leider! Die Hoffnung ist vorerst noch allzu eitel. Die Paritäten und Schicksalsgelehrten dieser neuen Nationsgeschichte fordern mächtige Wächter ans Grab der erlagenen Opfer, damit die Freiheit ihre Aufrechterhaltung ja nicht feiern kann. Während sie ihre profitorientierten „Wohltaten“ und das ganze saarabittige System als Leidenstufen auf dem Grabe der Opfer aufbäumen und von einem Meer feiler Spiegel und Goldschreiber bewachen lassen, verhöhen sie die Kreuzträger mit dem klaffischen Ruf: Witte du Gottes Sohn, bist du Gottes Ebenbild, so feige herab vom Kreuze und wir wollen an deine Menschheit glauben. Und im Tempel des Dreifaltigkeitsparlaments tufen sie in allen Variationen gleich ihren Vorbildern zu Christen Seiten, über die, denen das Kreuz der saarabittigen Kreditkraft so schwer wird: Sie haben Gott diamant gelöhnt, ans Kreuz, ans Kreuz mit ihnen! Ihr Blut, ihr Schweiß konnte und uns unserer Kinder den augen, die Verlegener, Verarmten und unserer bis zum Waffens und Waffenspolitik, waschen als moderne Philantropen die bestiegene Sünde in Unschuld; sie finden keine Schuld an den Kreuzträgern, sie lassen aber das Kreuz auf ihren Schultern, die überauselenden Leidenstufen von ihnen zu nehmen. Kein Wohltäter, keine politische Freiheit, kein Arbeiterkampf wird ihnen den armen Duldern gewährt. Ihre Leidenstufen werden verlängert; neue Maßregelungen verhängt man über sie als Gefangene; mit neuen Lohnabzügen und Strafen speit man ihnen ins Angesicht; neue Schneidmesser müssen sich die Dulder selbst kaufen um das martergequälte Gesicht darin abzurücken; neue „Wohltaten“ reicht man ihnen als bewahrenden Flop, da weil sie die Kreuzesqualen weniger empfinden. Jeder gewählte Ruf der Opfer: „mich dirlich“ nach Freiheit und Erlösung, wird mit Halle und Ehrlich verstummen gemacht und alsu lange noch wird es bahren, bis die saarabittigen Proletarier das Erlösungswort: „Es ist vollbracht“, hervorgerufen können.

Armes Volk! Der treibende Engel sozialistischer Weltanschauung, der sie im Leiden härten konnte, der ihnen Licht und Erlösung verheißt und den befruchtenden Glauben an eine bessere Zukunft erwecken will, wird von den brutalen Soldaten des Schampanneumarkts durch den scharfen Speer des Hungers, der Maßregelung, schwarzer Lügen und Überhebungen des Profiteurs verstoßen. Die Leiden der armen Dulder werden von den Antrettern und Promögern der Saartnannen durchschört und was herauskommt: Blut und Schweiß, werden umgemangelt in klingendes Gold stets feinerer Lebensfülle. Eine unablässbare lange Karawane für Hunderttausende brauer oder Menschen; ohne Aussicht auf den nahen Ostermorgen, der ihre Auferstehung bringt. Ihnen wird nie Erlösung — auch nicht durch den blutigen Opertod — wenn sie nicht ihr eigener Erlöser sind, erfüllend das Wort unseres Altvateren Karl Marx: „Die Befreiung der Arbeiterklasse muß ihr eigenes Werk sein.“

#### Neue Pläne zur Bekämpfung der Sozialdemokratie.

Ein Projektentwerfer in Hamburg, Namens Cornelius Jakob, ließ kürzlich eine Broschüre erscheinen, in der er für die Gründung einer neuen antijohannidemokratischen Zeitung Stimmung zu machen sucht. Das neue Blatt soll ein „nahes Volksblatt“ sein, „zumeist“ wöchentlich in Berlin in einer Auflage von 1 1/2 Millionen gedruckt und in der Provinz mit lokalen Beilagen versehen werden. Die Lieferung des Blattes soll im ersten Jahre gratis, später zu mäßig ansehnlichen Preisen erfolgen.

Die Kreuzzeitung, die das Projekt ausführlich bespricht, rechnet aus, daß keine Vermittlung im ersten Jahre gleich etwa eine Million Mark kosten würde, und zweifelt daran, daß diese Summe aufzubringen sei. Und obendrein bemerkt sie folgende:

In all den für die Verbreitung des neuen Blattes genannten Städten (Dresden, Leipzig, Breslau, München, Bremen, Magdeburg, Hannover, Frankfurt a. M. und den rheinischen Industriestädten) ergehen sozialdemokratische Zeitungen, die die Wöchentlichen Telegramme veröffentlichen, also den aus Berlin erst eintreffenden Nummern der neuen Zeitung voraus sein werden.

Die Kreuzzeitung erkennt also an, daß es infolge seiner nichts ist, weil die sozialdemokratische Presse etwas früher aufzutreten pflegt. Dagegen kann es uns nur aufrichtig leid tun, wenn aus dem Projekt nichts werden sollte, denn die Jakobspresse würden ausgezeichnetes Material für den familiären Hausbedarf bieten, während die sozialdemokratischen Blätter dann aufbewahrt oder zur Agitation weiter gegeben würden. Aus ähnlichen Erwägungen heraus empfiehlt die Kreuzzeitung, lieber den Arbeitern kein antijohannidemokratisches Druckpapier in die Hand zu geben, sondern es fest und sicher an den Mann zu befähigen. Sie, die wütende Feindin der französischen Republik, findet auf einmal eine republikanische Seite nachahmenswert, nämlich die, bedeutsame Reden und Regierungsvorgängen dem Publikum durch amtliche Maueranschläge bekannt zu geben. In einem Lande der vollen Presse- und Blattschrei, in einem Lande, in dem der Wille der Volksmehrheit regiert, haben dergleichen Maßnahmen nun freilich nichts Aufzuehendes. Ganz anders wäre es in Preußen und Deutschland, wo eine absolutistische Regierung Meinungen und Ansichten nicht mit allen Mitteln der Zensur, mit Polizei und Staatsanwaltschaft zu unterdrücken versucht. Ginge die Absicht der Kreuzzeitung dahin, die Strafe überhaupt für politische Proklamationen freizugeben (die Blattschrei wurde in Preußen im Jahre der Entstehung des Dreifaltigkeitstages nach kaum einjährigem Verbot wieder unterdrückt), dann freilich ließe sich über den Plan der Kreuzzeitung reden. Aber so ist's doch wohl nicht gemeint.

Jedenfalls aber erkennen die Arbeiter aus allen dazugehörigen Projekten, wie hoch von ihren Gegnern die Bedeutung der Presse eingeschätzt wird, und was darum für die Arbeiter die Arbeiterpresse bedeutet. Zum Cuartalswechsel ist das eine sehr zeitgemäße Erinnerung!

Der schüchternste Kaiser. Seit je haben ganz und halb absolute Monarchen im Auslandem geübt, die es sich zum Gewerbe machten, das Lob der fremden Herrn zu singen. Auch Friedrich Wilhelm III. und Friedrich Wilhelm IV. hatten ihre ausländischen Bewunderer. Ueber den jetzt regierenden deutschen Kaiser ist in den ausländischen Blättern etwas zu lesen, was unsern Germanen Freude machen kann; ein großer Teil davon ist in Deutschland aus gesellschaftlichen Gründen nicht der Weitergabe fähig. Herr Hurst, der in der letzten Zeit in einer Anzahl von Artikeln seine Reiseindrücke in Deutschland geschildert hat, erbringt nun im Pariser Figaro den Beweis seiner Originalität, indem er sich gegenüber so viel tabulierten Stimmen als Lobredner und Bewunderer des deutschen Kaisers vorstellt. Eine „Dame aus Potsdam“ hat ihn belehrt. Vor dem er auch die phlogologische Analyse Wilhelms II., aus der hervorgeht, daß der Grundzug im Charakter des Kaisers die Schüchternheit sei. Die kluge Potsdamerin aber, der Herr Hurst seine Kenntnisse verdankt, weiß alles und ist idealist zu Hause. Sie rühmt ihren Morgenanlass bei Hofe und nimmt ihr Abendbrot bei den „sozialdemokratischen Führern“ ein. Daher weiß sie genau, daß man „in der Umgebung der Parteiführer“ — sie scheint sich das Leben eines Parteiführers auch als eine Art Hofhaltung vorzustellen — „sogar“ erfährt. „Wir sind eine Art Hofhaltung vorzustellen.“ Man kämpft zu müssen. Er ist eine außerordentlich persönliche, die die gräbte viel leicht, die in Deutschland existiert hat.“

Das wird nun aus Paris in inselartigen Ausgängen nach Deutschland zurückgeleitet. Im Figaro steht's, Herr Hurst weiß es, er hat es von einer Dame aus Potsdam. In sozialdemokratischen „Führer“-Presen hat man vor Kant, Goethe, Beethoven, Marx allen Respekt verloren. Man hält nur Wilhelm II. für den größten Mann, der jemals in Deutschland gelebt hat. . . .

Kein Dignel II. Aus Frankfurt a. M. wird der Wöchentlichen Zeitung drücklich geschrieben, daß Oberbürgermeister Adolph die Hebermann'schen Ministerpostenstellen endlich abgelehnt habe. Damit gerinnt abermals ein verworrenes Thema der liberalen „Dem.“ Obwohl Herr Adolph gar kein Oberbürger ist, wurde er von der liberalen Presse jubelnd als der kommende Mann gefeiert, der das Fenster des Staatsgebäudes weit öffnen und frischer Luft freien Zutritt verschaffen werde. Im Staatsgebäude scheint man aber nicht die Absicht zu haben, auch nur einen Fensterposten zu öffnen. Was hinter den Kulissen vorging, darüber sind allerdings Gerüchte verbreitet. Jedenfalls ist's wieder einmal nichts gewesen!

Börse und Blatte. Die Germania schreibt: „Wie uns von zuverlässig informierter Seite angebetet wird, soll die Börse vorvorgabe im Winter als ein Kompensationsobjekt für eine andere Vorgabe dienen, deren Betätigungsbereich sonst gefährdet wäre. Also folgten: Zeremonien in Pensionen! Möglicherweise handelt es sich aber auch um ein anderes, gleichfalls mit der Schlachtfeld zusammenhängendes Geschäft, das mit Hilfe der Börseformel perfiziert gemacht werden soll, nämlich die Verbreitung der Nordsee-Ka-nals, über die wir getrennt ausführlicher berichtet haben. Jedenfalls sieht man, wie hausbacken die Regierung mit ihren Konzeptionen umzugehen weiß. Sie bit die Börseformel will sie sich nur durch Hundertmillionen-Bewilligungen ablaufen lassen. Die liberale Wera wird teuer.“

Wahlen in Ostpreußen. Im Wahlkreise des Herrn von Odenburg-Jonauka hatte der Weiziger Frey ein Reichstagswähler 30 W., einen Senap und einen konfessionellen Stimmzettel gegeben, mit der Aufforderung, den Junker Odenburg zu wählen, was von dem „haushaltenden“ Wähler auch befolgt wurde. Ein zweiter Fall von Stimmkauf blieb ein Verzicht, weil der betreffende Wähler schon seine Stimme abgegeben hatte. Gegen Frey wurde Statanttrag wegen Stimmkaufs gestellt. Der Staatsanwalt lehnte aber das Einschreiten gegen den Weiziger ab. In seiner Begründung führte er unter anderem folgendes aus: „Es ist richtig, daß der Beschuldigte dem Arbeiter Wierum am Wahltag 30 W. gegeben und einen Senap bezahlt hat. Er hat ihm dabei nicht einmal, daß das Geld und den Senap dafür erhalte, daß er einen bestimmten Kandidaten wähle. Das Geld hat Wierum nicht dafür erhalten, daß er bei dem Beschuldigten Weiden ist und dafür noch keine Be-

zahlung bekommen hatte. Einen Stimmzettel hat der Beschuldigte dem Wierum nicht gegeben. Bei dieser Sachlage kann von einem Vergehen gegen § 109 des Reichstagsgesetzes keine Rede sein. Das Verfahren ist eingestellt.“

Corvet der Staatsanwaltschaft. Laßade ist, daß sich der Weiziger Frey am Abend des Wahltages seines verübten Stimmkaufs gerühmt hat. Und dem Staatsanwalt wurde eine Anzahl Personen genannt worden, die bereit sind, diese Laßade vor Gericht zu beschuldigen. Es scheint aber so, als wenn diese Zeugen gar nicht benommen worden sind. Der Staatsanwalt hat sich einfach auf die Angaben des Beschuldigten gestützt, sie als Wahrheit hingenommen und das Verfahren eingestellt.

Anders verhält dagegen in Südde die Staatsanwaltschaft gegen einen Arbeiter, der bei der Reichstagswahl für einen anderen gewählt hat. Hier erhob die Staatsanwaltschaft Klage, und das Gericht verurteilte den Sünder zu drei Monaten Gefängnis.

In Düsseldorf wurde der Arbeiter Schnol, der bei den Reichstagswahlen zweimal zu wählen versucht hatte, zu acht Tagen Gefängnis verurteilt.

Zum Generalmajor ernannt und aus Süddeutschland abberufen ist der Oberst von Dömling. Zum Kommandeur der Schutztruppe wurde Oberstleutnant von Götter ernannt.

Kulturkämpfe aus der Kaserne. Wegen Mißhandlung eines Unterleuten in sechs Fällen wurde der Interfregier Wilmann von dem Chemnitzer Mann vom Kriegsgericht in Chemnitz zu 10 Wochen Gefängnis verurteilt. Er hatte einen Soldaten, der an Neurasenie leidet, mehrfach geprügelt, mit dem Säbel in die Kniekehlen geslagen, gegen einen Schrank gestoßen, und derart mit der Faust gegen die Nase gepußt, daß sie stark blutete. — Der Interfregier Ehardt vom Plauerer Infanterieregiment Nr. 134, der beim Waidbüchsen einen Soldaten durch einen Stoß unter dem Arm und eine Ohrfeige mißhandelt hatte, erhielt von demselben Gerichtshofe 10 Tage Mittelarrest zuerkannt.

Daselbst Kriegsgericht hatte den Urterfregier Winkler vom Infanterieregiment Nr. 104 wegen Mißhandlung und wegen vorwärtsdringender Behandlung und Beleidigung von Unterleuten zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Verhandlung hatte wegen Gefährdung militärischer Interessen“ unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattgefunden. Der Gerichtshof legte Verurteilung ein, weil das Kriegsgericht nicht auf Degradation erkannt hatte und vor dem Oberkriegsgericht wurde jetzt öffentlich verhandelt. In der Verhandlung wurde u. a. festgestellt, daß der Interfregier Winkler eines Tages mehrere Mädchen mit auf die Mannschafstube gebracht hatte. Diesen wollte er wohl zeigen, was alles in seiner Kaserne lag, und deshalb befahl er dem Soldaten, das schmutzige Wasser aus dem Waschbecken mit Fingerhut in eine Wasserschöpfen. Das Gericht ergänzte das Urteil der ersten Instanz nach dem Antrage des Gerichtshofes, indem es auf Degradation erkannte.

### Ansland.

Frankreich. In Deutschland einfach undenkbar wäre das Vorgehen des Kriegsministers Biquart, der den gemäßigtesten Leutnant Tiperand rehabilitiert hat. Leutnant Tiperand war im vorigen Jahre, als bei einer großen Streikbewegung große Truppenabteilungen in Paris zusammengezogen waren, in voller Uniform in der dortigen Arbeiterbewegung erschienen, hatte seine Sympathie mit den Arbeitern ausgesprochen und sich zum Sozialismus bekannt. Er war deshalb verhaftet worden. Seine Rehabilitierung durch den jetzigen Kriegsminister Biquart geht natürlich den „nationalen“ Reaktionen aller Länder gegen den Streik.

Amerika. Eine Gesellschaft hat zwischen einem Kanonenboot der Republik Honduras und zwei Kreuzern von Nicaragua stattgefunden. Nach längerem Geheiß sank das Kanonenboot und mit ihm die ganze Besatzung.

### Zur Revolution in Russland.

Die Feldkriegsgerichte setzen ihre Winterarbeit unermüdet fort, obwohl in den letzten Tagen in der Duma eine verniedrige Kritik an dieser barbarischen Mitteln der Stolpinski'schen „Beruhigungspolitik“ geübt worden ist. So hat das Feldkriegsgericht in Warschau am Dienstag wieder drei Personen zum Tode verurteilt.

Von wenig Gefängnisse! Bekanntlich zeichnet sich das „Konstitutionelle“ Regime in Russland durch eine unangenehm hohe Anzahl von Verhaftungen und Verbannungen aus. Wie der Tatarisch meldet, macht sich in Petersburg ein großer Mangel an Raumlichkeiten zur Unterbringung der Verhafteten fühlbar. Infolgedessen wurde die Petersburger Stadthauptmannschaft dahin vorkellig, die Leichenhallen bei den Polizeirevierern in Arrestanzellen zu verwandeln. Der Anfang soll auf der Woburgischen Seite gemacht werden. Der Stadtaussschuß sucht jedoch die hierzu erforderlichen Mittel aufzutreiben.

### Aus dem Reich.

Berlin. Gebildete Romdys aus Studentenreisen haben am Sonntag morgen eine ungemünzte rote Ta verübt, für die es ihnen zureichenden Ausdrud gibt. Fünf bejessene Studenten legten vor einem Hause eine Ladung auf den Bürgersteig und barren in einiger Entfernung der Dinge, die da kommen sollten. Als der Chauffeur Gustav Schuler von der mecklenburgischen Gesellschaft in das Haus eintraten wollte, sah er die Ladung und nahm sie an sich, da er glaubte, sie sei verloren worden. In diesem Augenblick stürzten die Studenten hervor und fielen über Sch. her. Auf die Hilfe des Ueberallenen eilte der Kaufmann Overmann hinzu. Aber auch über ihn fielen die Studenten her. Schmerzlich wurden beide nach der Unfallstation am Zoologischen Garten gebracht. D. befand sich in besorglichen Zustande. Er hatte am Hinterkopf, an der Stirn und an beiden Händen Verletzungen erlitten und eine Gehirnerschütterung davongetragen. Der Chauffeur war gleichfalls überlugericht worden. In der linken Wade wurde er eine vierzehn Zentimeter lange Wunde auf. Die fünf Väterer sind nun ermittelt; werden aber noch bezweifelt, daß sie die volle Strafe des Gesetzes treffen wird. Denn für Verhaftung „Stammesruhe“ hat man in der bürgerlichen Gesellschaft immer noch ein verständnisloses Empfinden.

Berlin. Eine Währungsflatter, die von ihrem Geschicken bedrückt worden war, löste ihr neugeborenes Kind und verurteilte sich demnächst zum Tode. Sie wurde jedoch noch lebend nach der Charité gebracht. — Ein Revolverattentat heug ein Straßenbahnrad nach kurzem Wortwechsel auf einen Hausverwalter, indem er ihm eine Krugel in den Kopf schoß. Der Täter wurde natürlich verhaftet.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Kröschel in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.



# H. Elkan

Leipzigerstrasse 87, Halle a. S. Ecke Brauhausstrasse.

## 2 grosse Verkaufstage

Freitag

Sonnabend

für den

### Oster-Bedarf

Ostern 1907

Ostern 1907

I. Etage

Besonders schöne Auswahl

**in ca. 2000 Damenhüten**

Damenhut	Strohhaugen mit Blumen und bunter Garnitur	2 <sup>10</sup>
Damenhut	Rohhaar-Frauen mit diesem Band oder mit Blumen garniert	3 <sup>75</sup>
Damenhut	mit einfachen Garnierungen	98 Bf.
Damenhut	mit einfachen Garnierungen	3 <sup>25</sup>
Damenhut	mit einfachen Garnierungen	9 <sup>50</sup>
Mädchenhut	einfache Band- oder Blumen-Garnitur	75 Bf.
Mädchenhut	mit einfachen Garnierungen	2 <sup>25</sup>

Ueberraschend gross ist unsere Auswahl.

Im Parterre

Unsere Auslagen sind preiswert.

II. Etage

Besonders schöne Auswahl

**Herren-Garderobe.**

Anzug	aus einfachen soliden Stoffen	14.00	10 <sup>50</sup>
Anzug	aus guten modernen Stoffen	19.00	16 <sup>50</sup>
Anzug	hochste Ausführung, letzte Neuheiten	48.00, 34.00	22 <sup>00</sup>
Gehrock-Anzug	schwarz, tadellos sitzend	42.00, 38.00	29 <sup>00</sup>
Paletot	große Auswahl, beste Verarbeitung	28.00, 14.00	9 <sup>00</sup>
Hosen	aus guten Stoffen, gute Verarbeitung	7.00	2 <sup>95</sup>
Bunte Westen	Neuheiten	6.50, 3.75	2 <sup>50</sup>

## Schuhwaren

ganz besonders billige Preise.

Für Herren:

Für Damen:

Schnür-, Schnallen- u. Zugstiefel	fräftig, Leder	4 <sup>90</sup>	Schnür- und Zugstiefel	Strapazierstiefel	3 <sup>90</sup>
Schnür-, Schnallen- u. Zugstiefel	Porzellan	6 <sup>95</sup>	Schnür- und Knopfstiefel	bankbar im Tragen	5 <sup>90</sup>
Schnür-, Schnallen- u. Zugstiefel	Porzellan, gutes Façon	9 <sup>90</sup>	Schnür- und Knopfstiefel	Porzellan	8 <sup>25</sup>
Chevreaux-Schnürstiefel	edelt 12.50 imit.	9 <sup>90</sup>	Boxcalf- u. Chevreaux-Schnürst.	Chromfid, breite	10 <sup>50</sup>
Schnür- u. Zugschuhe, halbe		5 <sup>50</sup>	Halbe Schnürschuhe	Jacobs, für ältere Damen	6 <sup>40</sup>
Sandalen	in schwarz und farbig	4 <sup>20</sup>	Lack-Spangenschuhe	gutes Façon	6 <sup>25</sup>

Grosse Posten in Kinder-Schuhwaren, billigste Preise.

## Herren-Artikel.

Krawatten.

Wäsche.

Hosenträger, Gummi.

Diplomates	70, 40, 30	25 Bf.	Stehkragen	45, 35	20 Bf.	Für Herren	1.15, 95, 75	50 Bf.
Regattes	75, 60, 48	30 Bf.	Serviteurs	75, 60	50 Bf.	Für Knaben	48, 35	25 Bf.
Plastrons	1.75, 1.45	1 <sup>25</sup>	Manschetten	60, 45	32 Bf.	Manschetten-Knöpfle	von 65 Bf. bis	10 Bf.
Diplomates	1.75, 1.45	1 <sup>25</sup>	Oberhemden	weiß	4.75, 3.75	Serviteur	bunt	60, 38 Bf.
Regattes	1.75, 1.45	1 <sup>25</sup>	Oberhemden	bunt	5.25, 4.05	Garnituren	bunt	1.45, 95 Bf.
Selbstbinder	1.35, 60, 35	18 Bf.						

Handschuhe.

Strümpfe.

Zwirn	Far 45	35 Bf.	Zwirn	Far 40, 35	30 Bf.	Für Herren	Bar 72	38 Bf.
Tricot	Bar 75, 55	30 Bf.	Lange	weiß	1.45, 85	Für Damen	Bar 85	38 Bf.
Glacé	Bar 2.25	1 <sup>75</sup>	Glacé	2.25, 1.50	95 Bf.	Für Kinder	je nach Größe	10 Bf.

Gürtel.

Korsetts.

Pompadours.

Ein Gürtel	schw. u. farb.	55, 38	28 Bf.	Korsetts	alle Weiten	4.50 b.	98 Bf.	Pompadour	schw. imit.	1.45, 98, 50	38 Bf.
Ein Gürtel	Leder.	1.25, 1.15	1 Bf.	Kinder-Korsetts	1.10 bis	25 Bf.	Stoff-Pompadours	1.25	98, 68	Bf.	

Wachstuche.

Gardinen.

Abgepasste Decken	1.15, 95	75 Bf.	Abgepasst	weiß u. crème	fenster b.	8.00 b.	1 <sup>25</sup>	Bf.
Stückware	Meter	1.35, 90	85 Bf.	Stückware	crème	Meter	98 bis	32 Bf.
Wandschoner	95	35 Bf.	Stückware	weiß	Meter	90 Bf. bis	23 Bf.	

Unsere Wirtschafts-Abteilung

bietet Ihnen große Vorteile.

Konfitüren-Verkauf im Erfischungsraum I. Etage.

Jünglings- u. Knaben-Garderobe.

Burschen-Anzüge	haltbarer Stoff	9.75, 8.50	7 <sup>50</sup>
Burschen-Anzug	beste Verarbeitung, letzte Neuheit	17.00, 14.00	10 <sup>00</sup>
Knaben-Anzug	alle Façons, haltbare Ausführung	4.75, 3.25	2 <sup>50</sup>
Knaben-Anzüge	aparte Neuheiten	18.00 bis	3 <sup>75</sup>
Manchester-Anzug	9.00, 8.50, 7.50 bis	4 <sup>75</sup>	
Jünglings-Anzug	aus gutem Voden	8.00 bis	4 <sup>50</sup>
Pelerinen	je nach Größe	von 7.00 bis	2 <sup>50</sup>

Herren-Hüte u. -Mützen.

Herren-Hut	weiches Façon, schwarz	3.25, 2.25	1 <sup>95</sup>
Herren-Hut	steifes Façon	4.25, 3.00	2 <sup>60</sup>
Herren-Hut	farbig, weiches Façon	4.50, 3.25	2 <sup>80</sup>
Knaben-Mützen	von 1.00 bis	28 Bf.	
Knaben-Schüler-Mützen	1.75 bis	1 <sup>20</sup>	
Knaben-Hüte	farbig	1.50, 1.25, 2.50 bis	75 Bf.
Prinz Heinrich-Mützen			48 Bf.

Preise  
und Auswahl  
ohne  
Konkurrenz!

Gründung 1859.

Geschäftshaus

# J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3,

Preise  
und Auswahl  
ohne  
Konkurrenz!

Gründung 1859.

Fortlaufend ganz bedeutende Eingänge aller hervorragenden Neuheiten in

## Damen-Konfektion.

<b>Kleid</b> aus Indisch-Mull, seidenartiges Gewebe, mit Einsatz u. Spitze M. 5 50	<b>Rock</b> aus weissem Rips etc., saubere Verarbeitung M. 1 75	<b>Bluse</b> aus gestreitem Tennisstoff, mit Fältchen garniert M. 2 75	<b>Jackett</b> Sacco-Form aus schwarzen Diagonal- und Kammgarnstoffen M. 4 50
<b>Kleid</b> aus Woll-Musselline, m. Spachtel-Koller, Einsatz u. Volant M. 13 50	<b>Rock</b> aus gutem Cheviot, Stoffblenden, mehrfach gestiept M. 2 75	<b>Bluse</b> aus gepuftpem Woll-Mussellin, mit Säumchen und Paspel M. 3 75	<b>Jackett</b> , modernes anlieg. Façon, aus schwarz. Kammgarnstoffen, gelüftet M. 35.00 bis 9 50
<b>Kleid</b> aus gepuftpem Tüll, Val.-Passen, Tüll- und Spitzen-Volant M. 15 50	<b>Rock</b> aus Ia. Lodenstoff, Sport-Façon, besonders empfehlenswert M. 3 75	<b>Bluse</b> aus gestreitem Wollstoff, mit Doppel-Sattel M. 4 50	<b>Paletot</b> aus schwarzen Diagonal- u. Kammgarnstoffen, m. Tuchblenden M. 58.00 bis 10 50
<b>Kleid</b> aus Wollbatist mit Tüll-Passe, Einsatz und Spitze M. 17 50	<b>Rock</b> aus gestreitem Kostümstoff, mit Falten M. 4 50	<b>Bluse</b> Hemd-Façon aus gestreitem Wollstoff mit Säumchen M. 4 50	<b>Paletot</b> moderne lebhaft. Streifen, englischer Geschmack, auch in Backfisch-Größen M. 38.00 bis 5 50
<b>Kleid</b> aus Alpacos, neue Streifen, Tafel u. Posament, garniert M. 27 50	<b>Rock</b> aus prima Alpacos, schwarz und marine, siebentellig M. 6 50	<b>Bluse</b> aus weissem Wollbatist, Spitze und Applikation M. 5 50	<b>Paletot</b> pa. Covercoat, Herren-Façon, mit gest. Blende M. 45.00 bis 6 75
<b>Kleid</b> aus reinseid. Tafel, elegante Modelle, m. Spitze u. Einsatz M. 48 00	<b>Rock</b> aus vorzügl. Satintuch, mit Seiden-Tressen garniert M. 7 50	<b>Bluse</b> aus prima Wollstoff, elegante Schotten, reinseid. Krawatte M. 6 50	<b>Paletot</b> gewirnt. Covercoat, mit prima Covercoat, mit Seidenkragen und Manschetten M. 45.00 bis 9 75
<b>Kostüm</b> aus Ia. Kostümstoff, engl. Geschmack, Jackett od. Bolero M. 75.00 bis 9 50	<b>Rock</b> aus Ia. Cover-Coat, englisch. Geschmack M. 12 75	<b>Bluse</b> aus Woll-Mussellin, türkisch gemustert, Spitzen garniert M. 9 75	<b>Staubmantel</b> aus bester Gloria-Seide M. 19 75
<b>Kostüm</b> aus reinwoll. Tuch, eleg. Verarbeitung M. 68.50 bis 22 50	<b>Rock</b> aus feinem Damentuch, m. Tuchblenden, chike Verarbeitung M. 14 75	<b>Bluse</b> aus reinwoll. Volle, Passe und Manschetten, Handarbeit M. 11 50	

Grösstes Spezial-Etablissement für feinsten

## Damenputz und Weisswaren am Platze.



Norderney.

Katinka.

Henny.

Cäcilie.

Natascha

Ems.

Brettonform aus Fantasiegef. mit pliss. Seide, Chiffon u. Blumen garniert 4 75  
Dieselbe in hocheleganter Ausführung 8 75

Mateleform aus feinem Strohdreht m. Sammet, Seide Feder u. Agraffe gara. 2 75  
Dieselbe in besserer Ausf. führung 4 25

Amazonenform aus Pantasiedreht mit mod. astrait. Bandgarnit. 2 90  
Dieselbe aus mit Panama mit eleganter Garnierung 5 75

Mateleform aus starkem Strohdreht mit einfarb. od. gestreit. Band garniert 95 Pl.  
Dieselbe in bess. Ausf. führung 1.25 1.50 bis 3 00

Boleroform aus Fantasiedreht mit eleganter zweifarbiger Seiden-garnitur 2 95  
Dieselbe in bess. Ausf. führung 6.25 bis 4 25

Piliform aus Fantasiegeflecht mit Seidenband, Chiffon u. Blumen chic garniert 4 50  
Dieselbe in hochparter Ausf. führung 6 25

Pariser Modell-Hüte, Wiener Reise-Hüte, Backfisch- und Mädchen-Hüte, Knaben- und Mädchen-Mützen in chicer hochparter Ausführung.

Damen-Handschuhe, Köper gemustert Paar 20 Pl.	Kragen-Garnitur, gestickt 38, 15, 10 Pl.	Damengürtel, Leder imit., Falten gesteppt 88 u. 25 Pl.
Damen-Handschuhe, Trikot prima Paar 25 Pl.	Kragen-Garnitur, bunt gestickt 95, 75, 40 Pl.	Damengürtel, Leder imit., m. Schnallengarnitur 60 u. 35 Pl.
Damen-Handschuhe, durchbrochen, 10 Knopf lang Paar 35 Pl.	Jackett-Kragen, weiss und bunt 1.80, 1.25 75 Pl.	Damengürtel, Stoff mit Schnallengarnitur 1.20 bis 48 Pl.
Damen-Handschuhe, neue Muster, 10 Knopf lang Paar 65 Pl.	Blusen-Streifen, Neuheiten 1.10, 85, 58 Pl.	Damengürtel, Glacleder, weiss und schwarz 1.50 bis 1.10
Damen-Handschuhe, Spitzenstoff, 8 Knopf lang Paar 1.10	Jabot, weiss, Chiffon, Neuheiten 1.00, 1.00, 90 Pl.	Damengürtel, Gummi mit Stahlpoints 1.20 bis 78 Pl.
Damen-Handschuhe, Seiden-Jacquard, 12 Knopf lang Paar 2.00	Spachtel-Passen, Neuheiten 1.75, 1.25, 90 Pl.	Damengürtel, Leder mit Stahlpoints 2.25 bis 1.35

## Moderne Kleiderstoffe.

Neuheiten in Satin-Tafel, reine Wolle, einfarbig u. kariert, in neuen Melangen das Meter 2.50 bis 75 Pl.
Neuheiten in Küper-Beiges, reine Wolle, in allen modernen Melangen das Meter 2.50 bis 75 Pl.
Neuheiten in Fantasiestoffen, effektvolle Streifen und Karos das Meter 2.50 bis 1 20
Neuheiten in Alpacos, letzte Neuheit, grosse Farben-Auswahl gemustert und gestreit. das Meter 3.75 bis 1 25
Neuheiten in Kammgarn-Stoffen, reine Wolle, sparte Farben-Auswahl das Meter 3.00 bis 1 25
Neuheiten in Crêpes, reine Wolle, in allen Farben d. Saison das Meter 3.00 bis 1 28
Neuheiten in Woll-Batist, reine Wolle, elegantes, feinfädiges Gewebe, i. d. neuesten Tönen das Meter 2.25 bis 1 35
Neuheiten in Covercoats, eleganter Kostümstoff in modernen Melangen das Meter 4.50 bis 1 50

Entzückende  
**Neuheiten**  
in  
**Posamenten**  
und  
**Besatzartikeln**  
zu unerreicht billigen Preisen.

Neuheiten in Mouliets, eleganter feinfädiger Kostümstoff das Meter 4.50 bis 1 50
Neuheiten in halbseid. Fantasiestoffen, dicke und klare Gewebe, neue Dessins das Meter 3.75 bis 1 50
Neuheiten in Satintuchen, reine Wolle, grosses Farbensortiment das Meter 3.25 bis 1 50
Neuheiten in Double-Cachemires, reine Wolle, in zarten Farbtönen das Meter 3.50 bis 2 00
Neuheiten in Kollene und Grenadin, Wolle mit Seide, in neuesten Farbtönen das Meter 4.25 bis 2 00
Neuheiten in Foule, reine Wolle, gestreit und kariert, aparter Blusenstoff das Meter 2.25 bis 1 35
Neuheiten in Batist, reine Wolle, Karos und Streifen, eleganter Blusenstoff das Meter 2.10 bis 1 30
Neuheiten in Tennis-Flanellen und Cheviots, vornehm das Meter 2.75 bis 1 20

Grösstes Kaufhaus der Provinz Sachsen.

# 1. Beilage zum Volksblatt.

Fr. 75.

Halle a. S., Freitag den 29. März 1907.

18. Jahrg.

## Halle und Saalkreis.

Halle, 28. März.

### Wer nicht liebt,

hat keine geistige Fühlung mit der großen Masse des Volkes, und wer die Arbeiterpresse nicht liebt, hat keine Gemeinschaft mit der kämpfenden Arbeiterklasse, kann kein Soldat in ihrem Kampfe sein, ist ein toter Mann, kein freitretender Helfer für seine Klassenossen. Darum muß jeder Arbeiter bemüht sein, die Zahl der Abonnenten der Arbeiterpresse mit allen Kräften zu vermehren. Wo er einen Arbeiter findet, der das Volksblatt nicht liebt, muß er sich dessen bemühen, daß er einen Mann vor sich hat, der den Fortschritt der Arbeiterklasse liebt, er muß ihm begründlich machen, daß er seine Pflicht verübt, wenn er das Organ der Arbeiter nicht liebt.

Die Entlohnung der Arbeiterpresse ist der Maßstab der Entwicklung der Macht der Arbeiterklasse. Der einzelne kann aber nur dann dem Ganzen dienen, wenn er liebt, wenn er sich richtige Auffassung verschafft. Wer als Arbeiter gleichgültig ist, ob er die Arbeiterpresse oder die Presse der Gegner liebt, der tappt ins blinde hinein und schädigt durch seine Gleichgültigkeit die Klassenossen.

Ehrenpflicht unserer Genossen ist es, für möglichst Verbreitung der Parteipresse zu sorgen, die für die Interessen der arbeitenden Bevölkerung jederzeit eingetretet ist. In allen Kreisen unserer Partei bricht sich die Überzeugung Bahn von der Notwendigkeit einer größeren Verbreitung unserer Presse. Mögen unsere Freunde in dem Verbreitungsgebiete des Volksblattes sich dieser Erkenntnis nicht verschließen und energisch für die Ausbreitung ihres Blattes wirken.

Der morgige Karfreitag und das bevorstehende Osterfest geben zahlreichen Gelegenheiten, für die Arbeiterpresse zu wirken. Mit dem Osterfest beginnt schon das neue Quartal. Deshalb muß vor Quartalsanfang in allen Orten, in denen Parteigenossen wohnen, jede Agitation entfalteter werden. Tausende Helfer können eurem Blatte nur gewonnen werden, darum tue jeder, was in seinen Kräften steht!

### Der gute Ton unserer Gegner.

Es ist ein Hauptstolz unserer Gegner, in der sozialdemokratischen Presse herumschnüffeln, um irgendwo mal ein drahtliches Wort über Gesellschaftszustände zu entdecken, mit dem dann in allen Wärdern, bis zur höchsten Provinzialhoheit herab hauffert wird. Im Tone höchster stilliger Entrüstung wird dann gegen die Sozialdemokratie vom Zehrer gezogen. Wenn man aber einen Blick in die Spalten dieser Sozialblätter tut, dann muß man sehr oft erkennen, daß der „gute Ton“ der bürgerlichen Presse meist ein viel schlechterer ist als der der angegriffenen sozialdemokratischen. Während in der sozialdemokratischen Presse durchgängig nur in scharfen Worten Gesellschaftszustände kritisiert werden, geht die bürgerliche Presse aus persönlicher Geiz und beleidigt in getarbt- und unerträglich Weise sozialdemokratische Führer, von denen sie annimmt, daß diese nicht an die bürgerlichen Gerichte laufen, wenn sie mit Lüge und Verleumdung überschüttet werden. Während des Wahlkampfes leistete in dieser Beziehung die Saalezeitung das menschlichste. Heute wollen wir mal eine Probe des guten Tones der in der halleischen Zeitung von einem Herrn mit akademischer Bildung hergestellten „Sächsischen Provinzialblätter“ geben. Dieser „Kritiker“, der als Theaterregisseur, Maler und moderne Literatur auf ihren künstlerischen und moralischen Wert prüft, schreibt in dem oben genannten Blatte über den Ausfall der Reichstagswahlen und über sozialdemokratische Führer folgende von liebtlicher Neugier überquellende Sätze:

Man sehe sie sich auch an, diese Helden, denen es noch gelungen ist, ihr Wahltagmandat wieder zu erlangen. Diesen müssen gewaltiger Hauch Stachel, dem es auf die schärfsten Nadeln gegen die Unheimlichkeiten nicht ankommt; diesen heißen Senger mit seinem für alle höhernen Dinge impotenten Epikureismus; diesen unerträglich Schwächer Redebour; diese für die weltlichen Arbeiterinteressen völlig verhängnisvollen Kasabianer & la Heine und Sühndum! Ein Staat von solchen „Gelehrten“ regiert! Positive Schicksal gleich Null. Das Ende — Gleich! Nun, die Wähler haben dafür gegolbt, daß die sozialdemokratischen Wähler nicht alzu hoch wachen. Der Uebermut der Parteihauptlinge

hat einen gehörigen Dämpfer erhalten. Das Volk bedankt sich für die treue Verbannung dieser ganzen revolutionären Sippe.

Das ist bürgerlich-ethisch-ästhetisch. Es gehören wirklich schon einige Semester Psychologie dazu, um in so wenigen Sätzen so erschreckend viele Schimpfwörter unterzubringen. Satirischerer sind durchgängig christliche Arbeiter und auch ihre Umgestaltungen sind größtenteils gemäßigter als die manchen literarischen Mannes, der mit ansehnlich proletrischer Luft als journalistischer Latrinenstößer das Volk zu — belehren und aufzuklären sucht.

Eine Erklärung löst grundsätzlicher Beschimpfung andersdenkender Personen kann man nur finden, wenn man den Schreiber der pathologischen Seite aus betrachtet. Im naheliegendsten ist die Annahme, daß der Mann gemütkraut sein muß. Nicht ausgeschlossen ist allerdings auch, daß er den wilden Mann als Komödie spielt oder daß er ein so ungeschickter Schriftsteller ist, der nicht fähig kämpfen kann und uns liebe Brot wie ein Zirkusclown schimpfen muß, was der Schaden ausfällt, weil seine Drohrede es so haben wollen. Der arme Kerl bauert uns, aber ihm wird wohl nicht zu helfen sein. Vielleicht ist er zu feiner andern Arbeit tu.

Daß sich bei dem Schreiber löst rüpelhafter Beleidigungen krankhafte Neugier und journalistisches Ungeduld paaren, geht aus einem weiteren Artikel der Provinzialblätter hervor, in welchem unter der Spitzmarke Die sozialdemokratische Steuerfährde geradezu ungeheuerliche Dummmheiten gesagt werden. Der Schreiber behandelt in erstaunlich unwilliger Weise den Jahresbericht der Reichliche Berlin des deutschen Buchhändlersverbandes. Zum Schluss seines Vorworts schreibt er dann: „Wendet Euch ab von der schmutzigen, verlogenen, kulturfeindlichen und arbeiterfeindlichen Partei, die Euch in jeder Weise nützt!“ Und schließt dann mit dem Rufe: „Hinfort mit der Sozialdemokratie!“ Das Ziffermaterial ist in einer Weise „bearbeitet“, daß jeder Quark der schlechtesten Genitur dafür bekommen würde.

Vasalle, der große Kenner ihrer bürgerlichen Presse, führte in einem Vortrage an die rheinischen Arbeiter einmals aus, daß Leute, die wegen ihrer Ungeschicklichkeit im Leben überall Schiffbruch gelitten haben, schließlich als Fabrikanten der öffentlichen Meinung bei der bürgerlichen Presse landen, wo sie trotz ihrer Unwissenheit noch immer ihr Brot verdienen.

Daß sich seit Vasalles Zeiten nichts geändert hat, zeigen auch heute mannigfaltige Beispiele. Aber leider lassen sich auch Arbeiter von solch schiffbrüchigen Erblingen geistige Nahrung verabreichen und sehen nicht ein, wie sehr sie sich dadurch selbst schaden.

### Zur Sozialarbeiter-Bewegung.

Die für Karfreitag geplante Mitgliederversammlung ist von der Polizei verboten worden. Dasselbe findet nunmehr am Sonnabend abend 8½ Uhr im Weizen Hof statt. Die Tagesordnung ist eine außerordentlich wichtige. Gelingt es, wird ein Bild über den Umfang der Ausbreitung gegeben werden. (Siehe auch Inserat in heutiger Nummer.)

Die Kantalkblätter für die Hirsch-Dunderfischen Gewerkschaften agieren haben wir bereits gefeiert gezeigt. Heute ein corpus delicti: Die Sachzeitung veröffentlicht einen Aufsatz des Hirsch-Dunderfischen Gewerkschaftsvereins der Tischler, und schreibt zum Schluß:

Alle Sozialarbeiter, welche nicht genützt sind, das laubtliche Joch der freien Gewerkschaften auf sich zu nehmen, fordern wir auf zum Beitritt in den Gewerkschaftsverein der Tischler und verwandten Berufsgenossen. Bureau: Berlin NO. 55, Weißwasserstr. 21, 223. Wohlgeheimt: Diese Aufforderung bringt nicht das Hirsch-Dunderfische Fachblatt Die Fische, sondern die Sachzeitung, das Organ des Arbeitgeber-Schutzverbandes, der deutschen Tischlermeister und Holzgewerkschaften. Eine Arbeitergewerkschaft soll Arbeiterinteressen vertreten. Wenn ein Unternehmerorgan in dieser Weise für eine Arbeiterorganisation agitiert, so kennzeichnet das die auch-Gewerkschaft zur Genüge.

### Wieder ein Erfolg der Solidarität.

Vor einigen Tagen traten in der Huthischen Baumschule in Halle-Börmlitz die sämtlichen Gärtnergehilfen in den Aufstand. Sie forderten eine bescheidene

Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen. Was ihnen, trotz aller Bitten und Vorstellungen nicht gelang, erreichten sie durch Niederlegung der Arbeit. Der Aufstand der Gärtner ergiebig endete mit einem vollen Erfolge. Gestern morgen ist bereits die Arbeit wieder aufgenommen worden.

Auch andere Arbeiter sollten hieraus lernen, was die Solidarität vermag.

### Nur noch einmal gekniff.

Seit gestern nachmittag werden die Fahrtscheine der Straßenbahn nur noch einmal gekniff. Es wird nur noch die Endstation durchlocht, bis zu welcher für das bezahlte Geld gefahren werden darf. Das genügt vollständig für die etwaige Kontrolle. Wir freuen uns, daß die Direktion der öffentlichen Verwaltung in dieser Frage Rechnung getragen hat. Aber dabei darf es nicht sein Bewenden haben. Es muß darauf hingewirkt werden, daß entweder billige Monatskarten für etwa drei oder vier Mark ausgegeben oder Zeitkarten für fünf Pfennig eingeführt werden. In den meisten Stunden fahren die Wagen fast leer. Die Direktion würde sich eine große Mehrerlöse verschaffen, wenn sie vorerst probeweise einige Wochen lang einen Versuch mit fünfpfennigigen Karten anstellen wollte. Das Gleiche ist natürlich der Stadtbahn zu empfehlen. Das Recht auf einen bereit gelassenen Fahrtschein umfliegen zu dürfen, könnte dann ebenfalls aufgehoben werden.

### Ein Opfer der Ausweisungsbefugnis.

Der am 21. Februar 1862 in Leipzig als Sohn bemittelter Leute geborene, mit Gymnasialbildung ausgestattete Buchhändler Oskar Julius Richter hat wegen vieler Vergrüßungen eine Reihe von Zuchthausstrafen verbüßt. Nach der letzten Verbüßung — 1904 — ging er als Arbeiter in eine Leipziger Stuhlfabrik; nach etwa einem halben Jahre wurde ihm jedoch von der Polizei bedeutet, er möge Weichen verlassen, sonst müßte er wegen seiner Vorstrafen ausgewiesen werden. In geringe nun nach Leipzig und arbeitete dort etwa ein Jahr lang in einer Zementfabrik. Er konnte aber die ungesunde Arbeit am Ofen nicht aushalten, wurde krank und arbeitslos. Auch hier war die Polizei sofort bei der Hand, entmeder innerhalb drei Tagen Arbeit oder raus aus Leipzig. A. hatte unterdessen Söhne bei seiner Quartierwirtin gemacht, die seine Söhne als Pfand einbüßte. Er ging nun planmäßig wieder an Vergrüßungen. In Leipzig, Halle, Naumburg und zuletzt in Chemnitz es schwindelte er sich bei Buchhändlern je ein kleines Vorhaus-Exemplar, verkaufte es und schickte das Geld sofort an seine Witze in nach Leipzig, um seine Söhne frei zu bekommen. Das Gericht erhöhte die bereits vom Landgericht Halle und Naumburg ausgeworfene Zuchthausstrafe von zwei Jahren zehn Wochen um vier Monate Zuchthaus und um eine Geldstrafe von 600 Mk. oder weiteren 40 Tagen Zuchthaus.

### Das Schwefeläureentzitat.

worüber wir feinerzeit berichteten, beidmögliche gefehert das Schöffengericht. Angeklagt war die 24jährige Fabrikarbeiterin Bertha Schäfer von hier, die beschuldigt wurde, am 18. Februar d. J. ihren früheren Geliebten, den Weichhändler Otto Burckhardt mit einem Leinwandstücke eine Quantität Schwefeläure ins Gesicht gegossen zu haben. Die Anklage lautete auf gefährliche Körperverletzung. Der Verurteilte war lange Zeit krank, ist durch große rote Flecke in der rechten Gesichtshälfte entstellte; das Augenlid war in großer Gefahr, ist aber geheilt worden. Die roten Flecke werden später noch etwas verschärfen, und die Wunden hindert gut gestellt. Die Angeklagte ist vorbestraft, war früher Prostituierte und lernte den Weichhändler vor Jahresfrist gelegentlich eines Besuches auf dem Schjamm kennen. Es bildete sich ein inniges Liebesverhältnis zwischen beiden Personen, und die Angeklagte raffte sich auf, um von der Sittenkontrolle loszukommen, zumal der Weichhändler ihr verschprochen hatte, sie später zu heiraten. Nachdem die Angeklagte von der Sittenkontrolle befreit war, miete sie sich in der Wallstraße ein und nahm als Fabrikarbeiterin Beschäftigung in der Huthischen Schokoladenfabrik. Das Mädchen verheiratete dann in der Wallstraße, aber das Liebesverhältnis ging bald in die Brüche, da Burckhardt das Mädchen schließlich ins Elend ließ. Er verurteilte sein Verhalten damit zu rechtfertigen, daß er sagte, seine Eltern und Geschwister seien da-

Suppen-Erbisen	2 Pfd. Dose	27 Pf.
Junge Schnittbohnen	2 Pfd. Dose	23 Pf.
Brechspargel Ia. mit Rüb.	2 Pfd. Dose	82 Pf.
Pflaumen	2 Pfd. Dose	36 Pf.
Kirschen	2 Pfd. Dose	50 Pf.
Birnen	2 Pfd. Dose	50 Pf.
Reineclauden	2 Pfd. Dose	65 Pf.
Leipziger Allerlei	2 Pfd. Dose	48 Pf.
Johannisbeeren	2 Pfd. Dose	62 Pf.
Preiselbeeren	10 Pfund-Gimer	2.98

Heidelbeeren „Waldkönigin“	2 Pfd.-Dose	55 Pf.
Preiselbeeren „Tafelfertig“	2 Pfd.-Dose	68 Pf.

**M. B. A. R.'s Konserven**

Ia. Qualitäten. und Stramme Packung.

**die Billigsten.**

Beim Einkauf v. 10 Dosen 1 Büchsenöffner gratis  
Rabattmarken auf alle Waren. Bestes Sparsystem.

Samos	Flasche	85 Pf.
Niersteiner	Flasche	75 Pf.
Rotwein	Flasche	62 Pf.
Moselwein	Flasche	55 Pf.
Apfelwein	Flasche	38 Pf.
Alle Weine inkl. Flasche.		
Stangenspargel	2 Pfd. Dose	72 Pf.
Stangenspargel Ia.	2 Pfd. Dose	1.08
Riesenstangenspargel	2 Pfd. Dose	1.48



**Möbel**  
Zimmer-Einrichtungen 4 Mk. Anzahlung.

**Möbel**  
Wohnung-Einrichtungen 10 Mk. Anzahlung.

**Möbel**  
Kleinste Teile mit 2 Mk. Anzahlung.

**Anzüge**  
Schon mit 1 Mk. Anzahlung.

**Anzüge**  
Schon mit 3 Mk. Anzahlung.

**Anzüge**  
Schon mit 5 Mk. Anzahlung.

**Kinderwagen**  
Schon mit 3 Mk. Anzahlung.

**Kinderwagen**  
Tischchen, Tischdecken, Gardinen, Portieren.

**Kinderwagen**  
Federbetten, Kleiderstoffe, Schuhe, Stiefel.

Verkauf gegen bar  
und auf  
**Abzahlung**  
Wochenrate 1 Mk.

**L. Eichmann**  
Grosse Ulrichstrasse 51  
Eingang Schulstrasse.  
6 Läden in den Kaiserhöfen.  
Größtes Unternehmen dieser Art in Halle a. S.

**Holzarbeiter-Verb. Halle S.**  
Sonabend den 30. März abends 8 1/2 Uhr im „Weissen Ross“, Geiststrasse 5  
**ausserordentliche General-Versammlung**

**Tagesordnung:**  
1. Beschlussfassung über Erhebung eines Extrabeitrags ab 1. April.  
2. Wahl eines Bevollmächtigten. 3. Der Stand der Aussperrung. 4. Verschiedenes.  
Die für Donnerstag geplante Versammlung ist polizeilich verboten worden. An  
Anspruch der reichhaltigen und überaus wichtigen Tagesordnung ist es notwendig, dass alle Mit-  
glieder pünktlich erscheinen.

**Die Ortsverwaltung.**



**Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“ Halle a. S.**  
Sonntag den 31. März (1. Osterfeiertag) abends von 7 1/2 Uhr  
an in Brunner's Bellevue, Lindenstraße 78  
**Konzert, Reigenfahren u. Ball.**  
Freunde u. Gönner sind hierzu herzlich eingeladen. Das Komitee.



Wer Geld sparen will, kauft bei  
**F. Kloppe Nachf.,** Kl. Ulrich-  
str. 12.  
Diese Woche Ausnahmepreise

Box calf-Herrenstiefeln	7.00 Mk.
„ Damenstiefeln	6.00 Mk.
Chevreau-Damenstiefeln schwarz u. braun, sehr elegant	8.75 Mk.
Ein Posten elegante Herrenstiefeln God. Welt, in Box calf, Chevreau u.	
Kalblack	9.50 Mk.
Grosse Auswahl.	Beste Qualität.

**Buch- und Steindruckerei-Kilfsarbeiter  
und Arbeiterinnen (Zahst. Halle).**  
Dienstag den 2. April abends 8 1/2 Uhr im Engl. Hof,  
Großer Berlin  
**Versammlung.**

**Tagesordnung:**  
1. Vortrag. 2. Die Antwort des Prinzipals-Vereins  
auf die Anerkennung unserer in Leipzig abgeschlossenen  
Tarifs. Die Verwaltung.  
3. Osterfeiertag von  
nachm. 4-12 Uhr: Kränzchen im Englischen Hof.

**Streckau. „Glück auf!“**  
Sonntag den 31. März:  
Humorist. Gesangskonzert.  
Ausgef. v. Arb.-G. B. Trebnitz.  
Am 2. Osterfeiertag von  
4 Uhr an:  
**Ballmusik**  
unter Leitung des Musikclubs  
Saunitz.  
Es ladet freundlich ein  
Alb. Zausch.

**Dramatischer Verein „Freie Volksbühne“  
Merseburg.**  
1. Osterfeiertag 1907 abends 8 Uhr in der Funkenburg  
**Theater-Abend und Tanz.**  
Zur Aufführung gelangt:  
**Der Zapfenstreich, Drama in 4 Aufzügen.**  
Alle Freunde und Bekannte sind hiermit herzlich eingeladen.  
Kinder haben keinen Zutritt. Der Vorstand.

**Möbel**  
Gelegenheitskauf!  
Plüschsofa 45 Mk., Tisch 9  
Mk., Arbeitsstuhl 25 Mk.,  
Kommode 18 Mk., Spiegel  
mit Zierrahmen 20 Mk.,  
Schreibtisch 3.00 Mk., Schaf-  
sofa 25 Mk., Sesselstuhl  
16 Mk., Teppich 10 Mk.,  
Schaukelstuhl 18 Mk., Zer-  
vierstuhl 10 Mk., Bilder 8  
Mk., Panel 3 Mk., Bettst.-  
mit Matr. 16 Mk., Tisch-  
stuhl 13 Mk., Anlehnstisch,  
alles dauerh. gearbeitet.  
Eigene grosse Polsterwerkstatt.  
**Geiststr. 21,**  
eine Treppe.  
**Kein Laden.**  
**S. Rosenberg.**

**Naturheilver. I. Halle-Giebichenstein.**  
Freitag (Charfreitag) den 29. März 1907 abends 7 Uhr  
im Burgtheater, Gr. Gosenstrasse  
**Vortrag.**  
„Weniger Menschen, aber glücklichere.“  
Referent: Herr A. Albrecht.  
Um zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand.

**Weissenfels! Weissenfels!**  
**„Wolfsschlucht.“**  
An den Osterfeiertagen  
gemütl. Bellsammeln.  
Nähe und Keller wie bekannt.  
Es ladet freudl. ein  
E. Voigt.

**Bitterfeld.**  
**Arbeiter-Gesangverein „Vorwärts“, Bitterfeld.**  
Zu unserer, am Sonntag den 31. März er. (1. Oster-  
feiertag) abends 8 Uhr im Restaurant Hohensöllern,  
Bitterfeld, stattfindenden  
**theatral. Abendunterhaltung**  
laden wir alle Freunde eines gelunden Humors, sowie unsere  
Freunde aus Greppin, Golschwitz, Sandersdorf und  
Wölfen freundlichst ein. Der Vorstand.

**Voranzeige.**  
**Fachverein d. Zimmerer von Halle u. Umgegend.**  
Sonabend den 6. April abends 8 Uhr im Saale des  
„Burgtheater“, Grosse Gosenstrasse  
**XVIII. Stiftungsfest,**  
bestehend in Konzert, humor. Vorträgen u. Ball.  
Mitglieder, Freunde und Genossen sind hierdurch eingeladen.  
Programme sind b. d. Komitee u. Bezirksstiftung zu hab. D. Komitee.

**Sautzchen.**  
Zweiten Osterfeiertag:  
starkbefestete  
**Ballmusik,**  
wogu freundlichst einladet  
E. Sicker.

**Gesangverein „Vorwärts“, Delitzsch,**  
(Gem. Chor), Mitgl. d. Arb.-Säng.-V.  
Am 1. Osterfeiertag von abends 8 Uhr an  
im Lindenhof zu Delitzsch  
**Gesangs-Konzert.**  
Hierzu ladet freundlichst ein Der Vorstand.  
NB Am 3. Feiertag von abends 8 Uhr ab **BALL.**

**Sangerhausen.**  
**Gewerkschafts-Kartell.**  
Sonntag den 1. Osterfeiertag von 11-1 Uhr  
im „Beinz von Venken“:  
**Frühschoppen-Konzert,**  
wogu alle Gewerkschafts-Mitglieder sowie Parteilosen hiermit  
eingeladen werden. Der Vorstand.

**Blauer Stern, Theissen.**  
Oster-Sonntag, 31. März  
3. gr. hum. Gesangs-Konzert  
ausgef. vom Belang. Frohmann.  
Anf. 7 Uhr. Sehr ged. Programm.  
Oster-Montag, 1. April.  
Nachm. 4 Uhr:  
**Öffentliche Ballmusik**  
unt. Leitung d. Arbeiter-Turn-  
vereins Eigenfranz, Reußen.  
Empfehle Spielen u. Getränke  
in bekannter Güte.  
Emil Böttscher.

**Achtung! Weissenfels. Achtung!**  
**Handels- und Transportarbeiter-Vorband.**  
Hierdurch laden wir die organisierte Arbeiterkraft zu dem  
am 1. Osterfeiertag im Restaurant „Stadt Raumburg“  
stattfindenden  
**Theater u. Konzert**  
ergebenst ein. Zur Aufführung gelangt:  
**Im Hinterhaus**  
Drama in 4 Akten, ausgeführt von der dramatischen Abteilung  
des Arbeiter-Bildungs-Vereins in Halle.  
Anfang des Konzerts 1/26 Uhr, des Theaters 1/27 Uhr.  
Vorverkauf der Programme: Volksbuchhandlung, Delar Schmidt.  
Die Ortsverwaltung.

**Achtung, Kayna.**  
Montag den 1. April nachm. 3/3 Uhr im Weissen Ross zu Kayna  
**öffentl. Bergarbeiter-Versammlung**  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
Der Einberufer.

**Saison 1907.**  
**Ernst & von Speckelsen,**  
Samenhandlung, Hamburg,  
168 Medaill. u. Ehrenpreise.  
Frisch eingetroffen:  
Sämtliche Sorten  
**Gemüse- u. Blumensamen**  
in mit Jahrgang versehenen  
Originalbüchsen zum Preis von  
5, 10 und 15 Pfg.  
**Gustav Fuhrmann,**  
Drogerie, Reifstraße 5.  
Rabat-Edenmarkt.

**Achtung! Weissenfels. Achtung!**  
**Handels- und Transportarbeiter-Vorband.**  
Hierdurch laden wir die organisierte Arbeiterkraft zu dem  
am 1. Osterfeiertag im Restaurant „Stadt Raumburg“  
stattfindenden  
**Theater u. Konzert**  
ergebenst ein. Zur Aufführung gelangt:  
**Im Hinterhaus**  
Drama in 4 Akten, ausgeführt von der dramatischen Abteilung  
des Arbeiter-Bildungs-Vereins in Halle.  
Anfang des Konzerts 1/26 Uhr, des Theaters 1/27 Uhr.  
Vorverkauf der Programme: Volksbuchhandlung, Delar Schmidt.  
Die Ortsverwaltung.

**Turnerhemden,  
Turnergürtel,  
Turnerschleifen**  
— Frei Heil —  
**Hosen-träger**  
empfiehlt **H. Hötzel,**  
Zeitg. Wasservorstadt.



**Preise**  
ohne  
Konkurrenz.

# ALLEN



# VORAN!

**Preise**  
ohne  
Konkurrenz.

als billigste Bezugsquelle für

Herren- u. Knaben-Garderoben.



**Herren-Paletots**  
für Frühjahr  
und Sommer  
in allen Preislagen.



**Knaben-Anzüge**  
für  
Strasse, Schule und  
Haus.



**Herren-Anzug**  
aus Buckin-Stoffen,  
gut verarbeitet  
Serie I 9<sup>00</sup>



**Herren-Anzug**  
moderne Stoffe,  
zrbg. Weste, chic  
Serie II 16<sup>50</sup>



**Herren-Anzug**  
unübertroffen in  
Qualität und Arbeit  
Serie III 18<sup>00</sup>



**Herren-Anzug**  
unerreichte  
Leistung  
Serie IV 21<sup>00</sup>



**Herren-Anzug**  
entstehende Neu-  
heiten der Saison  
Serie V 23<sup>00</sup>



**Herren-Anzug**  
aus dunklen  
Kammgarntoffen  
Serie VI 25<sup>00</sup>



**Herren-Anzug**  
Spezialmarke der  
Firma  
Serie VII 28<sup>00</sup>



**Herren-Üstler**  
für die  
Übergangszeit.  
Englische Stoff-  
Neuheiten.



**Jünglings-Anzüge**  
für das Alter von  
8-14 Jahren, mit  
kurzer oder langer  
Hose v. 6.00 M. an.

ferner: Fertige Herren-Anzüge als bester Ersatz für Massarbeit Mk. 30<sup>00</sup>, 33<sup>00</sup>, 36<sup>00</sup>, 39<sup>00</sup> bis 45.

Spezialität der Firma: Schwarze Jackett-, Rock- u. Gehrock-Anzüge!

Einzelne Herren- u. Knaben-Jacketts, Joppen, Hosen, Westen, Wetter-Pelerinen in grosser Auswahl.

36 Gr. Ulrichstr. 36.

Spezialhaus grössten Massstabes

36 Gr. Ulrichstr. 36.

## Julius Hammerschlag.

**Schul-Tornister**  
für Knaben und Mädchen,  
**Bücherträger**  
in mehreren Ausführungen,  
**Büchermappen**  
in verschiedenen Größen,  
**Schieferkasten**  
neuest. Mutter, Rollen-Auswahl,  
**Schieferplatten**  
mit poliertem und unpoliertem  
Nahmen,  
**Schiefergriffel**,  
schwach u. erpfort,  
**Schieferhalter**,  
**Schieferwegen**,  
**Brotboxen**  
mit und ohne Hand,  
**Tafel-Schwämme**  
empfehlen sehr preiswert  
**Albin Hentze**,  
Mitgl. d. Rabatt-Spar-Vereins,  
24 Schmeerstr. 24.

**Ueber Nacht**  
trocknet meine  
**ta. Fussbodenlackfarbe**  
1 kg 1.50, bei 5 kg 1.35  
Kein Nachkleben. Feuss.  
hart und hochglänzend.  
Drogerie  
**Gust. Fuhrmann**  
Reitzer 5. Rab-Markt.



Wo hast Du denn die feine  
Hut her?  
Eberhardt,  
Weissenfels, Schmeerstr. 7.  
ff. und billig.  
Diamantfäden werden ange-  
u. gut ausgef. & Seifensölz 50 S.

**Möbel** **Möbel** **Möbel**

mit 2 Mark Anzahlung      mit 3 Mark Anzahlung      mit 4 Mark Anzahlung

Bestellen Sie:  
Spartische  
Küchenschänke  
Stühle  
Spiegel etc.

Bestellen Sie:  
Kommoden  
Waschtische  
Spiegelschränken  
Kleiderschränke  
Küchenschranke etc.

Bestellen Sie:  
Sofas  
Diwans  
Matratzen  
Schreibtische  
Verstehers etc.

Bei kompletten Zimmer- und Wohnungs-Einrichtungen wird die Zahlungsweise ganz nach Wunsch des Käufers eingerichtet.

**Anzüge** **Anzüge** **Anzüge**

mit 3 Mark Anzahlung Serie I nur haltbare, solide Stoffe.      mit 3 Mark Anzahlung Serie II nur moderne chicte Façons.      mit 4 Mark Anzahlung Serie III n. hocheleg. letzte Neuheit.

**Federbetten** **Kinderwagen** **Schuhwaren**

Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Manufakturwaren, Damen-Konfektion, Kleiderstoffe, Portieren etc. in reichhaltiger Auswahl und jeder Preislage.

**Robert Blumenreich**  
Gr. Ulrichstrasse 24, I. u. II. Etage.

**Rossfleisch.**  
Diese Wodje pr. Ware.  
Alles andere wie bekannt  
empfiehlt  
Eckardts Rossschlächtere  
Fruhrp. 2183. Fährstraße 48.  
Elektrischer Kraftbetrieb.

**OCEAN**  
SEIFEN-  
PULVER  
UNERREICHT!

**Die Neue Zeit.**  
Wochenschrift  
der deutsch. Sozialdemokratie.  
Es sollte niemand versäumen,  
auf Die Neue Zeit zu abo-  
nieren.  
Vierteljahrs-Abonnement  
3.25 Pf. Einzel-Nummer 25 Pf.  
Bestellungen nehmen entgegen  
alle Austräger und die  
Volks-Buchhandlung,  
Hans 42-43.

**Schultornister, Schultaschen,**  
**Frühstückstaschen,**  
**Reisekoffer, Reisetaschen**

Bequeme Reisekörbe, Rucksäcke,  
Markt Taschen, solide Ge-  
sellenkoffer, extra fräftige  
alle Reisartikel und feine Lederwaren in bester  
Sattlerarbeit zu billigen Preisen.

**Alb. Herrmann Nachf.,** Paul Goldner,  
Halle a. S., Leipzigerstrasse 67.  
Alle Reparaturen schnell und billig.

**ALLRIGHT FAHRRÄDER**  
und  
**MOTORRÄDER**

Neueste Modelle

Anerkannt erstklassige  
Präzisionsarbeit  
Elegante u. solide Bauart  
Spielendleichter Lauf.

**KOLN-LINDENTHALER**  
MOTORFAHRER  
KOLN-LINDENTHALER  
MOTORFAHRER

Vertreter für Halle a. S.: Aug. Beer, Gr. Ulrichstrasse  
Nietleben: Carl Uhlendorff.

**Krawatten,**  
zurückgesetzt, sehr billig,  
von 10 Pf. an bis 1 Mk.  
Leipzig  
F. C. Stiebert, strasse 9.

**Spazierstöcke**  
empfehlen in unseren  
Kaufmann billigt  
**F. Saatz,**  
Markt, Rathaus.

**Schmeerstrasse 21**

Allen die überfüllten Vorräte eines großen Kaufhauses extra  
billig verkauft werden: **Stiefelhosen** 2.45, 2.95 3/4, extra gut u.  
hart 3.25 sonst 4.50 3/4, **Arbeitskosen** nur 1.95 3/4, **Herren-**  
**Anzüge** nur gute Stoffe sonst 22 jetzt 9.50 3/4, sonst 25 jetzt  
18 Mark **Frühjahrs-Paletots** sonst 22 jetzt 10.50 3/4.

**Bruno Görs & Ko.**

**Wolle.** Die Zerstörmarke  
An verdienen.  
**Max Berndorf, Geifstr. 42.**

Sonnabend  
Schlichterstr.  
Alfred Wehner,  
Liednauerstr. 10.

**Elegante Kleidersekretäre**  
26 Mt. Vertikow 34 Mt. Schreib-  
tische 34 Mt. Sofas 40 Mt. Stühle,  
Beistellen, Matrassen zu bef.  
K. Steier, Albrechtstr. 89.



# 2. Beilage zum Volksblatt.

## Der Prozeß Catiara Leontieff.

(2. Verhandlungstag, Fortsetzung.)

Der Sachverständige Wladimirov verweist in seinen weiteren Ausführungen auf seine persönliche Anwesenheit bei den Greueljahren, die die verschiedenen Pogromen in J a l k o t zur Folge gehabt haben. Er habe die persönlichen Erfahrungen in einem Buche niedergelagt und die bestigsten Anklagen gegen die russische Regierung gerichtet. Die Regierung habe die von ihm vorgebrachten Tatsachen nicht widerlegen können. Sie sei zwar zur Konfiszierung des Buches geschritten, habe ihn selbst verhaftet, aber durch einen glücklichen Zufall habe er aus dem Gefängnis fliehen können. Hier unterrichtet ihn der Präsident und richtet an ihn die Frage, ob er der russischen revolutionären Partei angehöre. Wladimirov verweigert darauf die Antwort und verzichtet sich dann weiter über den persönlichen Charakter des Ministers Durnovo. Durnovo sei ein gewalttätiger, räuberischer Mensch, der sich durch zahlreiche betrügerische Manipulationen und unglückliche Vorfälle in ganz Russland einen berühmten Ruf erworben habe. Am deutlichsten habe sich sein Charakter bei den Pogromen gezeigt, die im J a n u a r 1906 in Moskau stattfanden. Die Pogromen, die mit Rasajalen auf die Weisungen einwirkten und unterließeloses Kinder, Frauen und Studenten niederschossen oder niedertritten. Derartige Schandthaten seien in fast allen russischen Großstädten vorgekommen. Durnovo habe sogar eine Geheimdruckerei unterhalten, in der die Proklamationen gedruckt wurden, die zu Pogromen ansetzten. Durnovo sei es auch gewesen, der die „Schwarzen Bänder“ organisiert habe. Was das heiße, könne nur der ernsten, der wolle, daß diese Bänder aus den vollkommenen Subjekten und gemeinsten Verbrechern bestanden, wie Durnovo selber einer sei. (Anhaltende Bewegung.) Durnovo habe sich gegen Tagelöhner Leute gebunden, die weiter nichts zu tun hätten, als in den Straßen Moskaus die Studenten zu zügelten. Die Verhafteten wurden bei ihrem ersten Verhör von der Polizei den fürstbarsten Partein unterworfen. Angehörig als dieser Schandthaten habe das gewählte Volk dann endlich zur Selbsthilfe gegriffen, es habe selbst den Richter gestrichelt und einen Befehlshaber Durnow nach dem andern gemordet. Das ist die Schicksal war dem Minister selber zugefallen, er entging ihm nur durch die verhängnisvolle Vernehmung, die der Angeklagte mit dem Richter Müller passiert sei. Durnovo sei es auch gewesen, der durch seine brutalen Maßnahmen das durch das J a n u a r 1906 eingetragene verurteilte Volk zu neuen revolutionären Schwingungen aufreiste. So habe der Moskauer Gemeinderat nach jenem Manifest zwei große Versammlungen einberufen, in denen dem J a n u a r 1906 das Manifest der Dank des Volkes ausgesprochen werden sollte. Auf Anordnung Durnowos habe die Polizei in der Nacht vor den Versammlungen Kanonen aufgeschoben, und dann gegen die Versammlungsorte, in denen Tausende versammelt waren, eine Kanonade eröffnet. Das Volk habe gegen die vordringenden Truppen zur Notwehr gegriffen und Barricaden errichtet. Die Folge war eine Fülle von Toten und Verwundeten und die Leichenhalden füllten sich hundertweise mit Leichen der Frauen und Kinder. Ärzte, die auf den Straßen den Verwundeten halfen und ihnen Linderung ihrer fürchterlichen Schmerzen verschaffen wollten, seien einfach niederschossen worden, ebenso Studenten der Medizin, die schnell ihre Hilfe brachten. Gegenwärtig der großen Gefährdungsbereich in Russland habe Durnovo Straßensperren gegen die Streikenden geschickt. Auch diese Truppen hätten ein schreckliches Unheil unter den Gefangenarbeitern angerichtet. Großenteils seien aber ganz Unschuldige in ihnen zum Opfer gefallen. Von 150 erschossenen Gefangenarbeitern seien nur sechs gewesen, die sich an dem Streik beteiligt hatten. Und nach der Niederlage von solchen Brutalitäten haben die Offiziere an einem Diner im Kaiserpalast teilgenommen, bei dem zur Feier der erlangten Siege der Champagner in Strömen geflossen sei. (Anhaltende Bewegung.) Als ein Opfer dieser Taten sei auch der General M i n n gefallen, an

dem die Tochter eines höheren russischen Staatsbeamten das Todesurteil vollzogen habe.

In Barchau seien 17 eingekerkerte Genossen auf Grund der Kriegsartikel ohne gerichtliche Verhandlung, ohne daß ein Urteil gefällt worden wäre, standrechtlich erschossen worden. In J a l k o t habe der Gouverneur tatlos zugehört, wie mehrere Tage hindurch ein Pogrom gegen die jüdischen Proletarier stattfand. Ein Offizier habe einem Skolzen 50 Kopelen gegeben, weil dieser drei Juden erschossen hatte. (Große Bewegung.) Und als die Soldaten, die doch wahrlich Grausamkeiten gewohnt waren, keine Lust mehr zum Weiterziehen zeigten, entließ ein Hauptmann einem Soldaten das Gewehr und feuerte einen alten vordringenden Juden zwei Kugeln nach. (Geneute anhaltende Bewegung.) Die Pogroms, so demnach der Sachverständige wiederholt, waren von oben befohlen und angeordnet und unter dem Ministerium Durnowos befand sogar eine registrierte Pogromliste, die die Pogroms bis ins einzelne organisierte. In Riga und Barchau hätten registrierte Folterkammern bestanden, die mit den unmenlichstei mittelalterlichen Folterwerkzeugen versehen waren, und in denen Männer und Frauen den grauenvollsten und abstrussten Folterungen unterzogen wurden. Besonders wirkungsvoll war die Mitteilung Wladimirov, daß er heute einen Brief aus England erhalten habe. In diesem Briefe werde gesagt, daß die J a n u a r - Mutter, die gegenwärtig in England weilt und gewiß stark Respekt hat, zu einer Hofdame gesagt habe: „Wenn auch nur ein Teil von den Folterungen weilt ist, der aus Riga gemeldet ist und dort auf Anordnung Durnowos stattgefunden hat, dann ist für diesen keine Strafe so hoch genug!“ Bezeichnend für die Stimmung im russischen Volk über die Tat der Leontieff sei, daß eine große Bauernversammlung bei Zolotari, dem Namen des letzten Mähdens zu erklären, das einen der zu allen Zeiten beliebten Knechte Durnowos getötet hat. Der Name dieses Mähdens, dem das Land zu großem Danke verpflichtet sei, da es das russische Volk von solchen Bluttatenden befreit habe, sollte in die Kirchenbücher eingetragen werden. (Bewegung.) Und eine andere Bauernversammlung habe beschlossen, die Sünden Maria Spiridonowa vor Gott wie die eigenen Tünden zu verantworten. Wladimirov erklärt weiter, er habe gesehen, wie vor Weinachten in den Städten Paläste angezündet wurden, die zur Tötung aller Revolutionäre anforderten. Als man Durnowo meldete, daß alle Gefängnisse überfüllt seien, soll er ausgerufen haben: „Was macht das, unter der Erde ist ja noch Platz genug!“ (Große Bewegung.)

Rechtsanwalt Dr. K ö n i g, Vertreter der Familie Müller, hält den Sachverständigen Wladimirov vor, daß er am 20. März in dem offiziellen Organ der französischen Sozialisten, in der Pariser Humanität, geschrieben habe, ihm habe ein Mitglied des Berner Magistrats mitgeteilt, daß die russische Regierung einen Richter des aburteilenden Gerichtshofes dahin zu beauftragen versucht habe, daß das Gericht den Prozeß gegen Catiara Leontieff als einen ganz gewöhnlichen Kriminalfall behandeln möchte und nicht als einen Ausbruch der russischen Revolution. Die Geschworenen sollten geschont werden, die Verbrecher und Schlichter des Durnowos anzuklagen für die Angelegenheit in der Angelegenheit. Ein Sachverständiger Wladimirov gibt zu, diesen Artikel geschrieben zu haben, verweigert aber die Aussage darüber, von wem er die betreffende Mitteilung erhalten habe.

Hierauf erfolgt die Vernehmung der psychiatrischen Sachverständigen. Das von den beiden Irrenärzten Direktor Glosier und Dr. Gooß erstattete Gutachten lehnt einleitend ab, daß die Angeklagte Leontieff den politischen Verdicten zuzurechnen sei. Es dränge sich vielmehr die Frage auf, ob sie trotz der formalen Nichtigkeit ihres Denkens bei Begehung der Tat doch nicht in einer krankhaften Geistesverfassung gehandelt habe. Das Handeln der Angeklagten könne nur unter Würdigung der bestehenden russischen Verhältnisse beurteilt werden. Nur dann könne man verstehen, wie die russische Jugend zum Kampfe gegen das bisherige System in der Politik getrieben

wurde. Dieses System bedeute Gewaltherrschaft, Beamtenmißbrauch und Verschwendung für die Armen, Unvoisheit und Unfreiheit auf der anderen Seite.

In der Religion herrsche Scheinheiligkeit und Aberglaube. Die im Zaum solcher politischen oder religiösen Erregung geborenen Handlungen dürften nicht etwa nach den ruhigen Verhältnissen in der Schweiz beurteilt werden, sondern nach der Erregung, die sich des unterdrückten russischen Volkes bemächtigt habe. Man dürfe politische Fanatiker nicht als Geistesranke beurteilen, andererseits aber handeln sie unter einer verminderten Willensfähigkeit. Die Angeklagte Catiara Leontieff vertritt in allen Punkten am konsequentesten den Standpunkt des radikalen Sozialismus. Sie läßt Eltern, Verwandte und Freunde zurücktreten, vertritt die bisherige Anschauungen über Ehe und Religion, kurz, alles stellt sie unter die eine, für sie höchste Pflicht, der Partei, für die sie mit all ihrer Begeisterung und ihrer Leidenschaft kämpft, zu dienen. Die beiden Herzgekommen bezeugen zu dem Schluss, daß die Angeklagte die Tat in einem Zustand verminderten Zurechnungsfähigkeit begangen hat, daß sie eine durchaus pindoberrische Person sei, deren Willensfreiheit vermindert und deren Willensfreiheit durch äußere, soziale und politische Umstände recht insofern war. Trotzdem aber könne sie sich am 1. September 1906 der Straftat ihrer Handlung sehr wohl bewußt gewesen sein und darum müsse hier der Straftatler das letzte und entscheidende Wort sprechen.

Der Vertreter der Familie Müller, Rechtsanwalt Dr. König, der die Zivilanprüche seiner Klienten geltend macht, fordert die Geschworenen auf, daß sie im vorliegenden Fall unbeirrt von außen sich lediglich an die nächsten Tatsachen zu halten hätten und nur je zur Grundlage ihres Urteilspruchs machen dürften. Die Verteidigung habe versucht, ihre Geschichte der russischen Revolution zu entrollen. Das sei jedoch in durchaus einseitiger Weise geschehen und müsse bei Prüfung des Sachverständigen außer Acht bleiben. Die von ihm vertretene Partei habe ein Interesse daran, die im Anfang hier und bei aufgeschobener Verurteilung zurückzuweisen, daß der verlorene Richter Müller irgend welche Beziehungen zu der Angeklagten gehabt habe, und bezweifle sich mit Freuden, daß die stattgehabte Verhandlung nach dieser Richtung hin volle Klarheit geschaffen habe. Die Familie Müller werde für den schmerzlichen Verlust Genuung. Nach dem klaren Vorlauf des Geistes sei die Läterin eine Mörderin, denn sie habe wohlüberlegt gehandelt, und müsse als solche abgeurteilt werden. Leider habe sich ihr Begleiter, der mindestens ein Mitgeschuldigter sei, wenn nicht gar der Anführer, aus dem Staube gemacht. Der erschossene Müller sei ein alter, fremdländischer Herr gewesen, der alljährlich sich in Interlaken erholte. Es sei die Pflicht der Angeklagten gewesen, genaue Erkundigungen über die Identität des Mannes einzuziehen, den sie mit Absicht und Ueberlegung töten wollte. Das habe sie nicht getan und deshalb sei es strafrechtlich ganz gleich, ob der Getötete Durnovo oder der Richter Müller war. Die Angeklagte müsse des Mordes schuldig gesprochen werden. Wenn Durnovo getötet worden wäre, hätte gleichfalls Anklage wegen Mordes erhoben werden müssen. Durnovo möge an Schandthaten und Verbrechen geangegangen haben, sonst er wolle, daß gäbe der Angeklagten immer noch kein Recht, sich über die Bundesgesetze hinwegzusetzen. Die Annahme, daß fahrlässige Tötung vorliege, erweise ausgeschlossen. Die Sachverständigen hätten übereinstimmend verminderte, keineswegs aufgehobene Willensfreiheit für vorliegend erachtet. Wenn die Verteidigung etwa aus der politischen Betätigung der Angeklagten eine Willensunfreiheit konstruieren wolle, so erweise sie damit der Partei der Angeklagten einen schrecklichen Dienst. Die Angeklagte dürfe nicht, wie das die psychiatrischen Sachverständigen gefordert hätten, unter Berücksichtigung der russischen Verhältnisse abgeurteilt werden. Sie unterstehe vielmehr dem russischen Recht. Man solle überhaupt sich dabei hüten, alles für bare Münze zu nehmen, was der Sachverständige Wladimirov hier vorgetragen habe. Zum großen Teile

## kleines Fenster.

**Chinesische Kulis als Landarbeiter in Deutschland.**  
Ueber diese Frage sprach ein in Ranting amstatter Herr Wleghoffer im Eberchen Tag:

„Wie ich aus den jetzt hier eingetroffenen deutschen Zeitungen ersehen habe, ist eine Kommissionsammlung in Anlangen und die Plenarversammlung der Landbauernvereinsammlungen zu die Prüfung der Bestimmung der Kulis als Landarbeiter in Deutschland. Die chinesischen Arbeiter werden in die dem Bestium durch eine derartige Maßregel drohenden Gefahren, welche auf der Hand liegen, eingewiesen, möchte ich nur die Verwendbarkeit des Chinesen als Landarbeiter, einige dem Projekt entgegenstehende Schwierigkeiten und den Kostenpunkt kurz besprechen.“

Der chinesische Landarbeiter ist da, wo ich ihn gesehen habe, d. h. in sich in der Wanderschaft, Schamung, am Jankesung und Kwantung, ärmerlich, frech, geistlos, heiß, geizig und verliert sein Gesicht von Grund aus. Auch die Handhabung der landwirtschaftlichen Geräte würde er bald lernen, da viele davon den chinesischen ähnlich sind. Schon vor einem Jahre schrieb ich an einen österreichischen Gewerbetreibenden, er solle nur einmal herüberkommen, die chinesische Landarbeit zu probieren, er würde noch manches dabei lernen. Die chinesischen Arbeiter sind mit peinlicher Sorgfalt geübt: weit Strecken reiten aus, wie große Gärten. Einer Ueberlieferung von Kulis nach Deutschland stehen aber doch manche Schwierigkeiten gegenüber. Zunächst die Dolmetschertage. Für einen gewissen Bezirk, der nicht zu groß sein dürfte, möchte immer jemand sein, der als solcher zu fungieren imstande wäre. Wenn auch jetzt nach dem Weggange der ostasiatischen Weltkongresse aus Tschili manche deutschsprechende Chinesen zu haben wären, so wären diese aber doch wohl recht teuer. Der Chineser möchte, wenn er sich mobilisieren und arbeiten soll, eine neuen humanen Verhältnissen entsprechend einziger dritter Wohnraum mit Raum u. s. w. haben.

Manche kleine Genossenschaften oder nicht entstehen. Er würde sich direkt zuglänglich stellen, wenn ihm nicht täglich ein beschränkter Betrag seinen Schmelz raubt und seinen Kopf nicht. Auf jedem Gute müßte ein chinesischer Koch mit anwesend sein, der den Leuten für ein paar Kopeln ein gutes Essen zubereiten würde. Ob er sich ganz ohne seine Gattin, seine Frau und seine Kinder auf dem Wege nach Deutschland begeben dürfte, ist eine Frage. Was dann wenn einer der Auswanderer stirbt? Würden seine Begleiter gehalten, daß er in fremder Erde gebettet wird?

„Zehr sehr eig würde die Behandlung der Leute sein. Wenn z. B. ein Inspektor came und lie in rechten polizeilichen Uniformen anshnauzen würde, würden sie ihn wahrscheinlich für verrückt halten, er würde sein „Gesicht verlieren“, man würde ihn ferner nicht mehr gebühren wollen. Danach hätten selbst die Kulis mehr Selbstachtung, als mancher deutscher Landarbeiter.“

„Zehr zu bedeuten ist meines Erachtens die „so est la femme“ Frage. (Wo ist die Frau?) Bei der bekannten Vorliebe der deutschen Weiblichkeit für alles Ausländische, vor allem für das Englische — siehe 1870-71 die geringenen Verluste — könnte es tanna zu vermeiden sein, daß eine oder andere sich einen besopfen Schatz aufgibt. Darauf Eiertucht des rechtmäßigen Schatzes, Keiler usw. usw.“

Was den Kostenpunkt anbelangt, so wäre zunächst die Ueberfahrt nicht billig. Die Ueberführung wäre überhaupt nur während im größten Maßstabe. Der Kostenertrag würde naturgemäß auf mehrere Jahre lauten. Zu bedenken ist auch, daß man die Leute auch während des Winters behalten müßte. Das Hauptnahrungsmittel des Chinesen ist Reis. In nur er unter allen Umständen, außer etwas Fleisch und Gemüse, täglich bekommen, und zwar zwei und zwei Pfund. Ein guter Landarbeiter verdient in der Gegend von Ranting ungefähr 60 bis 80 Pfund, in Schantung in der Gegend von Tsin an 15 bis 20 Dollar. In Deutschland müßte man ihm natürlich das Dreifache oder Vierfache geben. Bei meinen Spazierfahrten in die Umgegend von Ranting habe ich mandarin Landarbeiter erfragt, ob er gerne wäre, auf einige Jahre nach Deutschland zu gehen. Überall wurde ich ein ganz entsetzliches Verneinen geäußert. Mit Selbsttötung wäre aber dem deutschen Land meist nicht bedient.

Würde die chinesische Regierung ihre Erlaubnis zur Auswanderung der Kulis geben? Ich glaube, diese Frage bestimmt verneinen zu können. Kurz alles in allem: Wesser keine Kulis nach Deutschland!

Der Klerus gegen die Feuerbestattung. In Bezug auf die Feuerbestattung hat das bischöfliche Ordinariat in Mainz folgenden Artikel veröffentlicht: 1. Jedem katholischen Christen ist es streng verboten, einem Feuerbestattungsverein als Mitglied beizutreten, Verfassungen zu unterschreiben, die gegen die Leichenbestattung und die Leichenfeier eines lebenden Verstorbenen zu lauten. 2. Der katholische Geistliche muß jede Beteiligung an einer Feuerbestattung im besonderen oder in der Einigung des Beichtams, sei es im Krematorium oder in der Friedhofskapelle oder im Trauerhause, desgleichen die Begleitung der

Leiche sowie die Abhaltung der Requien ablehnen. 3. Einem katholischen Christen, der obigen Verbot seiner heiligen Kirche zuwider handelt, muß die Spendung der heiligen Sakramente verweigert werden.“ Auch das wird der Verbreitung der Feuerbestattung keinen Abbruch tun.

**Was ist Kunst?** Der N. Hamb. Bg. wird von einem Leser geschrieben: In der Bibel haben die Vögel einen verständigen Sinn, die Löwen nicht ohne weiteres verstandig sind, auch das Wort Kunst zu lesen. „Sollt“ ruft der Lehrer, „Kunst — haben wir eben gesehen. Was ist das?“

Auf diese Frage sind in einer siebensten Klasse unserer Volksschule nacheinander folgende Antworten (mörtlich!) erfolgt:

- Kunst ist: auf dem Bette liegen.
- Kunst ist: wenn man die Schiffsfahrt macht.
- Kunst ist: auf den Beinen tanzen.
- Kunst ist: im Sankta-Theater turnen, mit den Füßen unten an.
- Kunst ist: im Maskenball sitzen und hungern.
- Kunst ist: Rauberei machen.
- Kunst ist: Wilder malen.
- Kunst ist: wie bei Wilberts Knechtchen.
- Kunst ist: mit Feuer herumwerfen.
- Kunst ist: die Leiter auf den Fischen halten.
- Kunst ist: die Frau auf den Schultern haben und schimpfen.
- Kunst ist: den Zirkus machen.
- Kunst ist: wenn der Doktor die Kranken besser macht.
- Kunst ist: wie das Mädchen dem Vornen den Kopf aufmacht und dann ihren Kopf hineinsteckt.
- Kunst ist: wenn die Tür nicht aufgeht und der Schlosser sie aufkackt.

Man sieht: „Die Kunst ist lang.“ Ferner erkennt man sofort, daß die Antworten von Großschülern stammen, zu deren Zahl auch herbeiz das Großschüler-Theater gehört: Bis auf zwei oder drei Antworten weisen alle auf den Vornen des Herolds, Kunst ist ihnen was Schöneres ist. (Schicklichkeit erfordert wie in ihrer Rede.) Das ist keine Kunst!

Der Zigeuner als Erzähler. Aus einem künde Zigeunerhumor von Dr. Friedrich S. Kraus wird folgende Anekdote mitgeteilt: Man fragte einen Zigeuner: „Warum hast du nicht von Zeit zu Zeit deine Anekdote buch, so wie wir es mit den unteren tun?“ — „Ich weiß ohnehin, daß ich der Stärkere bin!“ antwortete der Zigeuner. — „Aber du gibst ihnen keine Anekdote!“ — „O doch, ich gebe ihnen, wie ich eure Kinder jeden Augenblick misshandelt, dann sehen sie ein, wie gut ihre Vater ist, und folgen ihm um so lieber!“

feien es unbewiesene Behauptungen gewesen. Der Gerichtshof dürfte sich durch die russische Revolution nicht beeinflussen lassen, auch die Gefangenen hätten keinen Anteil an ihr. Selbst wenn die Zufälle in Rußland geeignet wären, eine Patriotenliste aus tiefster zu empfangen, so dürfte doch nicht Anarchie und Gefährlichkeit Platz greifen. Wer allem durchsicht besah die Angelegenheit nicht die selbst bei den wildsten Dämonen gefühllose Gleichgültigkeit verleiht und zum Worte schreitet. Der Gerichtshof war ein alter Freund des schönen Schweizerlandes, in dem er alljährlich längere Zeit weilte, und für diese Lösung müßte eine entsprechende Sühne erfolgen. (Fortf. folgt.)

Am dritten Verhandlungstage hielten Staatsanwalt und Verteidiger ihre Plaidoyers. Der Staatsanwalt beantragte am Schluß seiner Ausführungen die Todesstrafe gegen Tatiana Ceontseff.

**In den Frühjahrskontroll-Versammlungen**

haben zu entscheiden: 1. Die Mannschaften der Reserve aller Waffenartungen einschließlich der Dispositions-Umlauber. 2. Die Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots (mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1895 eintraten und von denjenigen, welche drei Jahre oder länger aktiv gedient haben und in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1897 eingetretten sind). 3. Die Mannschaften und Reservemänner, welche der Reserve und Landwehr 1. Aufgebots angehören, soweit die Erwerbsumstände nicht 50 % nicht übersteigen. 4. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften. 5. Die Ersatzreserveoffiziere.

Es haben sich zu stellen aus den zugehörenden Ortlichkeiten

- Im Kreise Zeitz:**  
**In Grossen** am 23. April 9 Uhr vormittags im Deutschen Saal.  
**In Wada** am 23. April 1 1/2 Uhr nachmittags im Gasthof.  
**In Proßdorf** am 24. April 9 Uhr vormittags im Gasthof.  
**In Proßdorf** am 24. April 1 Uhr nachmittags im Gasthof.  
**In Reuna** am 25. April 9 1/2 Uhr vormittags im Gasthof.  
**In Reunsdorf** am 25. April 1 1/2 Uhr nachmittags im Gasthof.  
**In Weina** am 26. April von 10 Uhr vormittags an im Gasthof.  
**In Zschand** am 27. April 9 1/2 Uhr vormittags im Gasthof.  
**In Weina** am 27. April von 9 1/2 Uhr an im Waldschützenhaus.
- Im Kreise Weißenfels:**  
**In Weina** am 15. April 3 Uhr nachmittags im Gasthof zur Post.  
**In Zeuchers** am 16. April im Gasthof zum Löwen von 9 1/2 Uhr an.  
**In Zeichers** am 17. April in der goldenen Krone von 9 1/2 Uhr an.  
**In Schöben** am 18. April 8 Uhr vormittags im Rathhaus.  
**In Osterfeld** am 19. April von 11 Uhr an im Schützenhaus.  
**In Zeitz** am 19. April von 9 1/2 Uhr an im Preußischen Hof.

**Im Kreise Torgau:**

- In Torgau** im Greizerhaus am grünen Rain am 2. April, vormittags 9 Uhr, die Ersatzreserve aller Stadt und Land, von 2 1/2 Uhr an Reserve und Landwehr Land: am 3. April, vormittags 7 Uhr, Reserve und Landwehr der Stadt.  
**In Kröber**, Gasthof Rote, am 3. April, nachmittags 3 Uhr.  
**In Weiskirchen**, Gasthof Rote, am 4. April, vormittags 9 1/2 Uhr.  
**In Annaburg**, Goldener Ring, am 4. April, nachmittags 4 1/4 Uhr.  
**In Bretzin**, Gasthof Nummer, am 5. April, vormittags 1 1/2 Uhr.  
**In Dommitsch**, Schützenhaus, am 5. April, nachmittags 4 1/2 Uhr.  
**In Weiskirchen**, Gasthof Rote, am 6. April, vormittags 10 Uhr.  
**In Weiskirchen**, Gasthof Rote, am 6. April, nachmittags 1 1/2 Uhr.  
**In Weiskirchen**, Schützenhaus, am 8. April, vormittags 8 1/2 Uhr.  
**In Weiskirchen**, Weisse Woge, am 8. April, nachmittags 1 Uhr.  
**In Weiskirchen**, Gasthof Rote, am 8. April, nachmittags 3 1/2 Uhr.  
**In den Mansfelder Kreisen:**  
**In Schwitterdorf**, Gasthof vom Stern, am 16. April, von 8 1/2 Uhr an.  
**In Gerbicht**, Goldener Ring, am 17. April, von vormittags 9 Uhr an, für die Stadt; am 18. April, von 9 Uhr an, für das Land.  
**In Weiskirchen a. S.**, Gasthof neue Sonne, am 19. April, von 10 1/2 Uhr an.  
**In Weiskirchen**, Weiskirchen, am 15. April, von vormittags 8 1/2 Uhr, sämtliche gedienten Mannschaften der Stadt; am 16. April, von vormittags 8 1/2 Uhr an, die Mannschaften des Landes; am 17. April, vormittags 8 1/2 Uhr, Ersatzreserve der Stadt.  
**In Weiskirchen**, Kronprinz, am 18. April, von vormittags 9 Uhr an.  
**In Oberböhlen a. S.**, Kronprinz, am 19. April, von vormittags 10 Uhr an.  
**In Weiskirchen**, Seebad, am 20. April, von vormittags 10 Uhr an.

- Im Kreise Bitterfeld:**  
**In Bitterfeld**, Rheinischer Hof, am 2. April, vormittags 8 Uhr.  
**In Gräfenhainichen**, Schützenhaus, am 3. April von vormittags 8 1/2 Uhr an.  
**In Weiskirchen**, Bürgergarten, am 11. April, von 11 1/2 Uhr an; am 12. April, vormittags 8 Uhr, die Ersatzreserve.  
**In Weiskirchen**, Stadt Postamt, am 22. April, von vormittags 8 Uhr an.  
**In Weiskirchen**, Eisenbahnrestaurant von Weiskirchen, am 23. April, von 10 1/2 Uhr an.  
**In Weiskirchen**, Schützenhaus, am 24. April, von 8 Uhr an.  
**In Weiskirchen**, Gasthof Rote, am 25. April, vormittags 9 Uhr.  
**In Weiskirchen**, Erholung, am 25. April, nachmittags 2 Uhr, die Provinzial-Anfanterie; am 26. April, vormittags 8 Uhr an sämtliche übrigen Mannschaften.  
**In Bitterfeld**, Rheinischer Hof, am 27. April, vormittags 8 Uhr, die Provinzial-Anfanterie der Jahrgänge 1897-1903; am 29. April, von vormittags 8 Uhr an Regiments- und Ersatzreserve; am 30. April, vormittags 8 Uhr, Provinzial-Anfanterie der Jahrgänge 1894-1896, 1904-1906 und Ersatzreserve.

**Parteinachrichten.**

Ein bedauerlicher Konflikt ist in Nordhausen zwischen der Redaktion der Nordh. Volkzeitg. und der Preskommission bezug der Parteioffiziation ausgebrochen und zwar des Romanes halber. Der Roman Die Verdienste (ein vollesheetes Nummern) gefiel der Preskommission nicht. Sie verlangte daher von der Redaktion umfangreiche Änderungen, die einer Veröffentlichung gleich kämen. Dessen ungeachtet weigerte sich die Redaktion mit Recht. Daraufhin machte sich die Preskommission das Recht an, der Redaktion das Verfügungsrecht über den Roman zu entziehen und die Redaktion desselben mit der verantwortlichen Zeichnung selbst zu übernehmen. Damit ging die Preskommission über ihre Befugnisse entschieden hinaus, was scharf zurückgewiesen werden muß. In leicht gereizter Erregung erließ am nächsten Tage die Redaktion an der Spitze der Zeitung eine Erklärung, anstatt die über der Preskommission stehenden Inzungen anzurufen, und damit beging die Redaktion einen schweren Fehler, weil sie damit ein schlechtes Zeichen des Disziplin gab, die aber ein jeder Parteigenosse, und noch dazu ein Redakteur, haben muß. Die Folge war, daß die Delegierten der Parteioffiziation mit der Preskommission zusammen den ersten Redakteur Genosse Schillbach sofort seines Amtes entsetzte unter Anwendung der ihm zustehenden Abkündigungsklausel per 1. Juli. Ob das letzte Wort in dieser bedauerlichen, dabei aber einen Stich ins Lächerliche habenden Angelegenheit gesprochen ist, möchten wir bezweifeln. Auf alle Fälle hätte sich dieser Streit vermeiden lassen bei etwas Einsicht auf beiden Seiten. In dieser Angelegenheit erhielten wir von Genossen Schillbach eine längere Erklärung, die die Redaktion der Nordh. Volkzeitg., also der eigene Kollege des so schände an die Luft wegzugehen, aufzunehmen sich weigerte. In dieser Erklärung stellt Genosse Schillbach fest, daß in bezug auf die Erscheinungsweise des Romanes kein in Beschluß gefaßt worden ist, sondern daß nur Dr. Schultze, der Vorsitzende der Preskommission, einen diesbezüglichen Wunsch geäußert habe. Dem Wunsch sollte aber Rechnung getragen werden nach Eintritt der Parlamentferien. Ferner betreibt Genosse Schillbach, daß das Regulator, auf das sich die Preskommission beruft, zu Recht bestehe, weil es von der Parteioffiziation nicht beschlossen worden ist. Mit Recht wendet sich Genosse Schillbach gegen das Verfahren, sich ohne weiteres an die frische Luft zu setzen und dann auf den Beschwerdewege zu verweisen.

Der Parteitag der schweizerischen Sozialdemokratie fand vergangenen Sonntag in St. Gallen statt und war von 241 Delegierten besucht, außerdem von den Mitgliedern der Parteileitung. Aus der Rechnungslegung ist ersichtlich, daß die Kasseneinnahmen keine befriedigenden sind. Das liegt daran, daß die Mitgliederzahlen und die Kantonalverbände zu wenig Beiträge abliefern. Es soll eine bessere Regelung dieser Beitragsleistung durchgeföhrt werden.

Zur Militärverlegung wird die Parteileitung beauftragt, sofort nach der Publikation derselben das Referendum zu ergreifen. Hierauf sprach Genosse Scherrer über die Errichtung von Schiedsgerichten und Einigungsämtern für gewerbliche Konflikte. Nach einer sehr eingehenden Diskussion gelangten die Thesen des Referenten mit 168 gegen 27 Stimmen zur Annahme. In diesen wird ausgesprochen, daß der Parteitag als wirksame Mittel zur besseren Ordnung und teilweisen Einschränkung der Arbeitsverhältnisse, die Ausdehnung des Arbeitsschutzes, die Entwidlung des Gewerkschaftswesens, die Schaffung eines guten Identitätsvertragsrechtes und die Förderung des Ansehens von Tarifverträgen betrachtet. Der Parteitag himme auch der Bildung von paritätischen Einigungsämtern in Bund und Kantonen auf Grund der rechtlich

anerkannten beruflichen Organisation zu. Diese Einigungsämter sollen von den gewerblichen Schiedsgerichten getrennt sein und sowohl Kollektivklagen entgegennehmen, als selbstständig sich in Kollektivausstände zwischen Arbeitern und Unternehmern einmischen dürfen. Sie sind mit dem Rechte der Inzungsberatung der Parteien und der Erhebung von Gewerkschaftsmitteln auszustatten. Den Parteien ist die Einigungsämterpflicht aufzuerlegen. In öffentlichen, ungewerblichen Verhältnissen sind Schiedsgerichte und Einreden festzusetzen, der Parteitag zu untersuchen und das Ergebnis zu Protokoll zu nehmen. Ein bindender Entscheid ist zulässig, wenn die Parteien ihre Zustimmung geben; in jedem Falle ist ein solcher auszusprechen und zu veröffentlichen. — Die Einigungsämter funktionieren als entscheidende Instanz bei allen Differenzen aus Tarifverträgen.

Einstimmig wurde ferner beschlossen, die Thesen zur weiteren Behandlung an den Gewerkschaftsbund zu überweisen. Ein Antrag Genf, nach welchem die Parteileitung beauftragt wird, dahin zu wirken, daß den Schweizer Bürgern das freie Niederlassungsrecht auf dem ganzen Gebiete der Eidgenossenschaft garantiert werde, gelangte einstimmig zur Annahme. Mit der Übernahme einer Statutenrevision wurde die Parteileitung beauftragt.

Eine von der Züricher Mitgliedschaft eingebrachte Resolution, die sich gegen das Verhalten der Genossen Dr. Brühlmann und Genr. Scherrer anlässlich der Beratung der Militärorganisation in Nationalrat richtete und einen scharfen Tadel verlangte. Wertung der Parteigelehrigkeit verlangte, rief eine lange und heftige Debatte hervor. Auf dem vorjährigen Parteitag in Olten nach beschlossenen worden, sich gegen jedes Angebot von Truppen bei Arbeitsverhältnissen zu erklären. Diefem Beschlusse haben die beiden nicht entsprochen. Schließlich wurde mit 118 gegen 47 Stimmen folgender Antrag Pfleger zugestimmt: „Der Parteitag konstatiert, daß die Haltung der Genossen Brühlmann und Scherrer mit dem Beschluß des Oltenener Parteitages in Widerspruch steht. Mit dieser Konstatierung geht er zur Tagesordnung über.“ Damit war die Tagesordnung des Parteitages erschöpft. — Am Abend vorher hatte der Kommunalrat der sozialdemokratischen Gemeindevertreter stattgefunden. Genosse Pfleger erörterte in großen Zügen die Aufgaben der sozialdemokratischen Vertreter in den Kommunen. Der sozialdemokratischen Stadtratsfraktion von Zürich wurde der Auftrag gegeben, die zukünftige Organisation dieser Kommunalräte in die Hand zu nehmen.

**Gewerkschaftliches.**

Zur Hamburger Fabrikarbeiter-Ausbreitung. Nach dem Sanz-Edo haben die englischen Streikbrecher Kontrakt bis 1. Mai aufzuheben. Das härteste Stück des Baslin geleistet, indem er den Auswanderern in den Schweizerfabriken besetzt geben ließ, daß, wenn sie sich noch länger weigern würden, Streikbrecherarbeit im Hafen zu verrichten, man sie drei Monate lang in Hamburg festhalten würde, ehe man sie befördern laße. Neben dem überhaupt noch in einem Rechtsstaat? Wann endlich werden die Behörden diesem unerhörten, gegenwärtigen Treiben ein Ende machen? Gegenüber den Ausgeperrten schießt die Polizei ganz anders ein. Die Ausgeperrten werden von den Polizeibeamten in der unerhörtesten Weise auf den Straßen belästigt. Vom Hauptbahnhof wurden die Posten in der letzten bestimmten Art und Weise von den „Ordnungs“bütern entfernt. Während Wallen sich die unglücklichsten Dinge erlauben darf, werden die Ausgeperrten in jeder Weise schikaniert.

Der Fabrikbetriebsverein gibt eine neue Arbeitsordnung für solche Arbeiter bekannt, die ein Vertragsverhältnis für ein Jahr eingehen. Diefelbe bestimmt, daß der Wochenlohn bei 10stündiger Arbeitszeit 30 Mk., der Stundenlohn für Extraarbeit in den Pausen und nachts 1 Mk. beträgt. Die Arbeiter werden im Laufe eines Monats nicht mehr als zwei Wochen lang, die nicht aufeinander folgen, zu den Nachschichten herangezogen. Während der Zeit seiner Beschäftigung in der Nachtschicht hat der Arbeiter am Tage keine Arbeit zu leisten. Für die Unterbreche werden wegen der dort in Betracht kommenden besonderen Verhältnisse Spezialbedingungen getroffen. Die Bedingungen für die neu angeworbenen Fabrikarbeiter enthalten ferner noch die Verpflichtung zum Eintritt in die Spar- und Unterfürsorgekasse.

Es geht auch so. Als Arbeiterreferat für das Sekretariat in Frankfurt a. M. wurde der Genosse Fußgänger a. D. Franz-Mannheim gewählt. Genosse Franz wurde kürzlich von der badischen Regierung gefangen, nachdem man ihn als heimlichen Mitarbeiter der Mannheimer Volksstimme denunziert hatte. Er tritt sein Amt am 1. April an.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Fröhlich in Halle.

In der ganzen Osterwoche kommen grosse Posten Damen-Konfektion zu aussergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf.

Frühjahrs-Jacketts in Wolllrips, Kammgarn, Cheviot mit flotten Garnituren Stück Mk 20, 14, 10, 7, 5 bis	3	Fussfreie Röcke in englischen Stoffen und schwarz-weiss gestreift, auch mit Steppnaht, mit und ohne auspringende Falten Stück Mk 20, 15, 10, 6 bis	165
Frühjahrs-Paletots in schwarz und farbig, entzückende Neuheiten, hochmoderne Façon Stück Mk 60, 50, 35, 25, 18, 12 bis	550	Schwarze Kostüm-Röcke in la. Satintuch, Alpacca, Cheviots etc., sämtl. gestükt. Stück Mk 40, 35, 20, 14, 8	5
Bolero- u. Jackett-Kostüme in Cheviot, Tuch- und engl. Stoffen, hochaparte Façon Stück Mk 45, 35, 25, 16, 12	750	Weisse Kostümröcke in Voile, Wollbatist, Waschrips etc., mit Spitzen und Blenden garniert Stück Mk 30, 22, 16, 9, 6 bis	185
Staubmäntel aus wasserdichten Stoffen mit modernen Garnierung- und seid-nen Aufschlägen Stück Mk	450	Damen-Blusen in Seide, Wolle, Mou-seline und Waschstoffen, hell und dunkel, in riesiger Auswahl Stück Mk 25, 18, 12, 8, 5 bis	095
Schwarze Frauenkragen in Coating, Rips, Tüll, mit Band- und Chiffongarnituren Stück Mk 35, 25, 18, 10, 7, 50	6	Kinder-Kleider in allen Grössen und reizenden Façons, je nach Grösse Stück von	050

**M. Schneider, Halle, Leipzigerstr. 94.**  
5% Rabatt auf alle Waren.

Bei **Paul Sommer**  
Leipzigerstrasse 14  
I. u. II. Etage

erhält jeder bei bequemer **Abzahlung**  
Möbel und Waren aller Art

Einzelne **Möbel**  
Anzahlung 2 Mark

**Möbel, Zimmer-Einrichtungen**  
Anzahlung 5 Mark

**Tischdecken, Gardinen, Portieren, Federbetten,**  
Kinder- und Sportwagen  
Anzahlung 2 bis 5 Mark

Moderne **Knaben-Anzüge**  
Anzahlung 1 Mark

Neuheiten **Herren-Anzüge**  
Anzahlung 5 Mark

Für **Konfirmanden:**  
Schuhe, Stiefel, Kleiderstoffe  
Damen-Konfektion.

# Schuhwaren

in grösster Auswahl, modernste Façons, kaufen Sie am billigsten in meinem

## Total-Ausverkauf.

Schuhwaren-**A. Hirsch** Halle a. S.  
:: haus :: Unter Leipzigerstrasse No. 11  
der Kirche gegenüber.



## Kinderwagen Sportwagen

nur neue moderne Muster.  
elegante, praktische Neuheiten.  
Billigste Preise. 5 Prozent Rabatt.

### C. F. Ritter

Halle a. S., Leipzigerstr. 90.

### Süssmilch's Walthalltheater.

Heute Donnerstag den 28. März:  
Schluss der internationalen Ringkämpfe!  
Herausforderungskampf:  
**Carlos** gegen **Gust. Malskies**  
Portugal Osterreich.  
Um den von **Carlos** beim Schiedsgericht deponierten Betrag von **100 Mark in bar.**  
Ausserdem ringen:  
**Siegfried** gegen **Tom Jackson**  
Deutschland. Australien.  
Beide Kämpfe bis zur definitiven Entscheidung!  
Zum Schluss:  
Proklamation der Sieger und Preisverteilung!  
1. Preis: 1200 Mk. 2. Preis: 800 Mk.  
3. Preis: 600 Mk. 4. Preis: 400 Mk.  
Die Preisverteilung wird der Leiter und Arrangeur der hiesigen Konkurrenz, Herr a. H. van der Heyden persönlich vornehmen!  
Freitag und Sonnabend bleibt das Theater geschlossen.  
Sonntag vorm. 11<sup>1/2</sup> Uhr (1. Feiertag) Fröhschoppen-Konzert.  
Nachmittag und Abend: Das vollständig neue Festprogramm.

Auf Kredit! Zum Auf Kredit!

## Osterfeste

habe ich meine An- und Abzahlungen bedeutend herabgesetzt, um es jedem, auch dem Aermsten möglich zu machen, sich neu zu kleiden.

Ich offeriere:

Anzüge: 7-12 M. Anzahlung 2 M.  
Anzüge: 13-28 M. Anzahlung 4 M.  
Anzüge: 29-42 M. Anzahlung 6 M.  
Anzüge: 43-57 M. Anzahlung 8 M.

**Damen-Jackets Damen-Kostüme Damen-Mäntel**  
3 Mark Anzahlung.

**Kredit-Haus Merkur**  
Halle, Gr. Steinstr. 81, I. Etage.

### Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Potler.  
Ab: Sonntag den 31. März:  
**Sensations-Gastspiel**  
des berühmten italienischen Verwandlungs-Schauspielers  
**Constantio Bernardi.**

Sie kaufen **Schuhwaren** gut und billig  
nur **84 Leipzigerstr. 84**  
am Forum  
früher Vereinigte Schuhfabriken A.-S.

## Möbel

für

1 Einrichtung zu **48 M.** Anzahl. **4 M.**  
1 Einrichtung zu **95 M.** Anzahl. **8 M.**  
1 Einrichtung zu **138 M.** Anzahl. **12 M.**  
Einzelne Möbel von 2 M. Anzahlung an.  
Höhe der Raten bestimmt Käufer.  
Strengste Verschwiegenheit zugesichert, Erkundigungen finden unter keinen Umständen statt.  
Die Raten werden nur auf besonderen Wunsch abgeholt.

### Kinderwagen, Sportwagen.

Lieferung franko! Auch nach auswärts!

**Weissenfels.** Raster-, Friseur- und Haarschneide-Salon  
O. O. Mühlstadt, Gr. Burgstr. 23.

**Sohlleder-Ausschnitt,** Mass- und Lagerschäfte.  
**F. Noah, Lederhandl.**  
Halle a. S., Gr. Klausstr. 7.

### Stadt-Theater in Halle.

Direktion: M. Richards.  
Sonnabend den 30. März 1907:  
191. Abonnements-Verstellung:  
3. Viertel. Umtauschfrist. etc.  
Novität! **Die Nicker des Euripides.**  
Schauspiel in 3 Akten  
von Gerhart von Harbenbruch.  
Musik von Max Vogrich.  
Anfang 7<sup>1/2</sup> Uhr. Ende geg. 10 Uhr.

Sonntag den 31. März 1907  
(1. Osterfeiertag):  
Nachmittags 3<sup>1/2</sup> Uhr:  
18. Fremden-Verstellung  
zu ermäßigtem Preise:  
**Der Bettelstudent.**  
Dreizehn in 3 Akten  
von G. Müllner.  
Abends 7<sup>1/2</sup> Uhr:  
192. Abonnements-Verf. 4. Viertel.  
Umtauschfrist ungenügend.  
Schauspiel **Walter Sommer.**  
**Der Trompeter von Säckingen.**  
Grosse Oper mit Ballett  
von Viktor E. Neuber.  
**Panorama**  
Gr. Ulrichstr. 6, I.  
**Der Rhein.**

### Theater lebend. Photographien

Gr. Ulrichstr. 20.  
Vorzügl. Programm.  
Neue Taschen-Uhren,  
genüßlich abzugeben,  
mit mehrjährig schriftlicher Garantie, in jeder Preiskategorie von 10 M. ab empfehlen

**Fr. Steinmetz, Uhrmacher, Weissenfels, Gr. Burgstr. 21.**  
Bemerkung: noch ausserordentlich, bald ich bei Barzahlung Konjunktur-Warten abgeben.

Achtung! **Rossfleisch.**  
Empfehle zu den Feiertagen prima fette Ware Wratensfleisch, Schmalz, Rostschmalz, etc. 35 Pf., sowie sämtliche Fleischwaren, rohe und geschaltene Schinken, täglich Schmor- und Feuerbraten.

**E. Bretschneider,**  
nur Schülertstr. 13, am Markt.

Wäsche 2. Waschen und Bläuen m. anen. Frau Schneidermüller, Gröppin, Neue Straße 7.

### Empfehlenswerte Bücher:

Weinand: Bürgerliches Kochbuch. Preis: geb. 2 M.  
Weinand: Gute Kost. Preis: geb. 1.00 M.  
Cl. Horn: Veruf der Hausfrauen und Wäiter nebst Kochbuch. Preis: geb. 80 Pf.  
H. Franke: Händwerkerhelfer. Preis: geb. 75 Pf.  
H. R. Wendt: Der Reichthum anwalt. Preis: geb. 75 Pf.  
Keller: Hausfeste. Preis: geb. 1 M.  
Reinhardt: Geschäftsbriefteller. Preis: brosch. 30 Pf.  
Adelsberg: Briefsteller für Herren. Preis: brosch. 30 Pf.  
Adelsberg: Briefsteller für Damen. Preis: brosch. 30 Pf.  
Kleinwieser: Händwerkerhelfer. Preis: geb. 1.50 M.  
Uebelsaker: Mutter-Briefsteller. Preis: brosch. 1 M.  
Uebelsaker: Geschäftsbriefteller. Preis: brosch. 1 M.  
Uebelsaker: Liebes-Briefsteller. Preis: brosch. 1 M.  
Die Kirche im Dienste des Unternehmertums. Von H. Galmer. - Preis 10 Pf.  
Arbeiterkatholizismus. Von H. Galmer. - Preis 10 Pf.  
Wie ein Pfarrer Sozialdemokrat wurde? Von H. Wähle. - Preis 10 Pf.  
Christliche Arbeiterpflichten. Preis 20 Pf.  
Friedr. Arenberg und die Arbeiter. Preis 20 Pf.  
Grundsätze und Forderungen der Sozialdemokratie. Preis 10 Pf.  
Ziele und Wege der Sozialdemokratie. Preis 20 Pf.  
Su bestehen durch die **Volksbuchhandlung.**  
Hanz 42/43.

Unübertrefflich  
in Auswahl und  
Preiswürdigkeit

# S. Weiss Halle a. S.

Größtes Spezial-Geschäftshaus der  
Provinz Sachsen für seine Herren-  
und Knaben-Moden.

Vorzüglicher  
Sitz für alle  
Körperformen

## Jackett-Anzüge

dunkel gemusterte Kammgarnstoffe bis zu den  
feinsten Qualitäten.

## Jackett-Anzüge

mittelfarbige Cheviots, engl. Muster, gestreift  
und kariert.

## Jackett-Anzüge

elegante Modelarben in allen Preislagen.

## Schul-Anzüge

in praktischen  
dauerhaften  
Stoffen.



## Neuheiten

für

## Frühjahrs-Paletots

modelfarbige und dunkle Muster in jeder Preislage vorrätig.

## Sport-Paletots

das Neueste in Stoff und Schnitt.

**Ulster.**

## Pelerinen

in allen Weiten und Längen  
von 7.50 Mk. an.

## Livree-Bekleidung

erprobte Quali-  
täten,  
fertig und nach  
Maß.

**Möbel** Zimmer-Einrichtungen  
schon mit 5 Mark Anzahlung.  
Einzelne Möbel  
mit 2 Mark Anzahlung, Woche 1 Mark

**Carl Klingler** Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 20, I.  
Filialen: Weissenfels, Klosterstrasse 17, I  
Stassfurt, Bodebrücke 2, I.

Beachten Sie meine zehn Schaufenster in der ersten Etage.

Anzüge für Herren  
Anzahlung 5 M., woch. 1 M.  
Anzüge für Knaben  
Anzahlung 2 M.  
Sommerpaletots.

Kinderwagen  
Anzahlung 4 M., woch. 1 M.  
Sitz- u. Liegewagen  
Sportwagen.

Gardinen  
Teppiche

Auf Abzahlung!

**Achtung! Merseburg. Achtung!**  
**Gr. Konkurs-Ausverkauf,**  
extra herabgesetzte Preise.  
Herren-Anzüge 14—24 M. Knaben-Anzüge 7—12 M.  
sowie Herren-, Damen- und Kinderstiefel.  
Alle Möbel: Schränke, Spiegel, Pilsch-Diwan, Bettstellen  
und Matratzen, Federbetten usw.  
**Oelgrube 3.** Wer kauft spart Geld! **Oelgrube 3.**

## Würchwitz.

1. Oster-Feiertag ab. 1/2 Uhr:

**Abend-Unterhaltung**  
ausgel. vom Arbeiter-Turnverein.  
Um rege Beteiligung bitten  
Der Vorstand.

**Zeit.**  
Gr. Seltenheit!  
Maßlos 80 Pf.,  
Dien. weiß 50 Pf.,  
B. 40 Pf., höchste  
andere billig.  
Otto Kehr, nur Poststr. 36.  
Sachsen, 3 Säunen und  
1 Wammer verk. D. O.

## Festkaffee

Wir haben für die Festtage unsere Kaffeemischungen  
besonders gut und sorgfältig zusammengestellt und em-  
pfehlen daher ganz besonders unsere  
**Berliner Mischung und Hamburger Mischung**  
Pfund 1 Mk. Pfund 1.20 Mk.  
Bei Abnahme von halben und ganzen Pfunden

**10 Proz. Rabatt in Sparmarken.**  
Diese beiden Mischungen sind von so hervorragender  
Qualität, dass sie selbst den verwöhntesten Ansprüchen ge-  
nügen dürften.

**Bruchschokolade** bester Qualität,  
Pfd. 1 M.  
**Kakao,** ergiebig, aromatisch und von feinem  
Geschmack Pfd. 1.40, 1.60 u. 1.80.  
**Tees** neuester Ernte, 1/4 Pfd. 40, 50 u. 75 Pf.  
**Teespitzen,** 1/4 Pfd. 80 u. 40 Pf.

Alle Sorten **Gemüse-Konserven,**  
**Kompott-Früchte und Fisch-**  
**Konserven**  
zu besonderen Vorzugspreisen.

## Pottel & Broskowski.

**Mütter, gebt Euren Kindern  
Lebertran-Emulsion.**  
Bestes Kräftigungs- und Nahrungsmittel  
für schwächliche Kinder. Flasche 1 u. 2 Mk.  
Zu haben in: nur Rannischestr. 2,  
bei Max Rädler, Ecke Sternstrasse.  
Bitte genau auf Firma zu achten!

Empfehle mich höchlichst zum  
**Schulranfang**  
Wiaz Morgner, Halle a. S.  
Advokatweg 21, Ecke Triftstraße.  
Buch- und Papierhandlung, Buchbinderei.

**Leipziger Schuhwarenhaus,**  
Kramer-  
str. 5/6  
**G. Burkhardt**  
**Schuhmacherei**  
mit Kraftbetrieb.  
**Größte Auswahl**  
am  
Platze

**Rossfleisch.**  
Zu den Feiertagen empfiehlt diesmal prima hochfeine Ware,  
alle Sorten ff. Würst- u. Fleisch-  
waren, gefochten u. geräucherten  
Schinken, ff. Schlachtwurst  
**Karl Eckardt,** Fleischhändler  
Friedrichstr. 81/82, mit Dampftrieb, Planerstraße 42.

Trumeaux 38 u. 45 M., schränke  
24 Stk. m. Rollen 20 M., Plin-  
tholz 65—80 Stk., Esstische 10  
20 und 24 Stk., Ausziehtische  
Bücherregal 12—22 M., Preis-  
schränke, Kommoden, Tealieu-  
stühle 4.50 M., dauerhafte Bett-  
stellen mit Matratzen, Waich-  
tische, Studentenstühle 25 38  
Mark, Studentenstühle und Stühle  
verkauft billig  
Max Jungblut, Albrechtstr. 43,  
nahe d. Gießstr.

**Theissen u. Umgegend.**  
Empfehle mich den Ge-  
noßen zur Ausführung  
aller Weiß-, Mal-,  
Streich- u. Tapezierer-  
arbeiten.  
**Billige Preise.**  
Beteiligungen durch Volkswarte  
genügt.

**Emil Sauer, Maler.**  
Neuestr. 8. Neuestr. 8.  
Wie werde ich schön.  
Von Minna Sauer.  
Preis 1 Mk.  
Volkswirtschaft.

**Achtung! Billig!**  
5 Pfd. Vor- u. Erdbeeren 3 M.  
4 1/2 Pfd. Schmeer u. fettes Fleisch 3 M.  
4 1/2 Pfd. Schweinefleisch 3 M.  
4 1/2 Pfd. geräucherter Speck 3 M.  
4 1/2 Pfd. Schweinefleisch 3 M.  
**E. Wehrmann,** Wörmlitzer-  
straße 106.

**Osterkarten!!!**  
**Osterdüten!!!**  
jämliche Schularbeiten empfiehlt  
**Lisbeth Keil,** Wörmlitzerstr. 12, Ecke Wolfstr.

**Häuer u.  
Förderleute**  
finden bei hohem Lohn sofort  
Beschäftigung auf  
**Fröhe Zukunft, Mätzlich,**  
bei Post a. S.

**Fahrrad** (Damenräder) in billig  
s. vert. Gr. Ulrichstr. 52.  
Am Schulboden  
entworfene, ab Aufm. f. a. Tagel  
Pond. Hockert, Bucherstr. 34

## Aus den Nachbarkreisen.

### Wenn die Organisation fehlt.

**Döberitz, 26. März. (E. B.)** Eine der am trauglichsten Arbeiterkategorien ist wohl die der Mauer- und Dachziegelarbeiter. Die Arbeiter dieses Berufes haben noch nicht viel von der vorwärtsstrebenden Arbeiterbewegung gekostet. Von ihnen hört man nur selten etwas, selbst ihnen doch auch noch jede Organisation. Die Mächtigkeit der Arbeiter ist in diesem Berufe eine überaus große, trotzdem sie alle Urkräfte hätten, sich bessere Zustände zu schaffen. Die Löhne, die hier gezahlt werden, sind außerordentlich minimal. Weibliche und jugendliche Arbeiter verdienen 14 bis 15 Pf. pro Stunde, ältere kommen auf 20 bis 27 Pf. Die Arbeiter müssen sich alle Woche ärztlich untersuchen lassen, weil durch zu verarbeitende ätzende Gase Hautkrankheiten hervorgerufen werden. Die Arbeitszeit ist natürlich dem Robne entprechend. Je länger man schuftet kann, desto lieber ist es den Fabrikanten und auch anderen Arbeitern. Im Betrach kommen hier die folgenden Neuesten Ziegelwerke: Gebrüder Stahl; Kitzingenwerke vormals Glemens u. Wehner; Müntzer'sche Dampfziegel. In allen drei Betrieben find die Zustände fast die gleichen. Jedoch am schlimmsten scheint es bei Gebr. Stahl auszugehen. Dort ist es vorgekommen, daß die fremden Arbeiter, die keinen Platz in den Untertanksräumen fanden, sich einfach in der Gasse aufhalten und ausstrecken mußten, in welcher die anderen Arbeiter ihr Leben einnehmen. Weichen etwa Arbeitskräfte aus, so holt man sich Sträflinge von Jails herüber. Über sich selbst diegenen vorhandenen Missethäter über die Sucht nach. Sie nennen das Werk nur die Saugerhude!

Auf dem Aussenplatz wurden vor etwas drei Wochen die hiesigen Arbeiter entlassen, weil man billigeren Kräfte aus Polen erhielt. Auch ein Beispiel für die vögelierische nationale Ehre! Die einheimischen Arbeiter wirft man aufs Wasser, die fremden holt man herein. Wenn man die mächtigen Bauten der Brennblöcke anieht, die von Zeit zu Zeit vergrößert werden, so sollte man meinen, die Arbeiter fänden hier einen Lohn, der ihnen der der gut ist, um weiter arbeiten zu müssen. Dabei ist es recht gut möglich, den Arbeitern einen anständigen Lohn zu zahlen. Die Preise für die Erzeugnisse der Fabriken stehen ziemlich hoch und werden aller Voraussicht nach noch weiter steigen. Die Unternehmer machen ihr Geschäft, an die Arbeiter denkt keiner. Deshalb mühen die Arbeiter jetzt einmal selbst für Verbesserung sorgen. Sie müssen zum mindesten die besten und besten Leistungen fördern durchsetzen zu können. So lange allerdings keine Organisation vorhanden ist, so lange werden die Unternehmer die Arbeiter auch nicht beachten. Das Schlimmste an den Arbeitswegen hilft auch nichts, nur Taten können hier helfen.

Aber auch die Mauerer und Zimmerer können hier helfend eingreifen. Von ihnen arbeitet ein großer Teil im Winter zu Sandstrassen in den Gegenden. Sie wissen, unter welchen Umständen die Ziegelarbeiter leben und müssen hier ihre Solidarität beweisen. Die Aufhebung einer Arbeitergruppe bedeutet auch für die anderen einen Fortschritt!

**Teuchern, 27. März. (E. B.)** Die Volksblatt-Expedition, die bisher Genosse Otto Ihne hatte, ist jetzt dem Genossen Wilm Remme übertragen worden. Als Genosse mögen sich beide umhelfen zu können.  
Immer mehr Strafanbände. Am 25. Jan. mochte Genosse Eißbe die Bahnhofsleitung in Oberalta bei. Für die geistlich erhaltene „Freiheit“ wurde er gefangen zu 15 Mt. Geldstrafe verurteilt. Die Wahl in Oberalta fand in dem Verhale des Gemeindevorstandes Stühling statt, der sich dem auch Wahlortstetig war. Der Verwaltungsvertrag unter Genossen auf sich zu nehmen. Die Verträge kann es nicht nach.  
Die Bahnhofsleitung ist ebenfalls!

**Häfelin, 27. März. (E. B.)** Bei der Gemeindevorstandswahl legte in der dritten Klasse Genosse Krug mit großer Majorität.

**Weiden, 27. März. (E. B.)** So bleib die Polizei! Am 25. d. M. verzeigte einem hiesigen Kaufmann ein Auserfänger. Das wurde sofort der Polizei in Weiden gemeldet, am 17. erfuhr dann der Kreisrichter, beschlagnahmte das Gewehr und das Bescheid, das in ein bis zwei Tagen der Amtsbefehl kommen werde, unter dessen Aufsicht dann der Kadaver verbrannt werden sollte. Bis heute ist aber noch kein Amtsbefehl gekommen! Der Kadaver wird nicht Grabe, darf nicht mehr gehandelt werden, die Polizei noch nicht zu man. Das ein solcher Kadaver einen guten Geruch verbreitet, wird wohl niemand glauben, wohl aber wird jeder angeben, daß es nicht gerade für die Gesundheit dienlich ist. Die Polizei scheint stark beschäftigt zu sein, sonst hätte sie doch wohl schon Abhilfe geschafft!

### Zum Saalkamp.

**Wodwitz, 27. März. (E. B.)** Die Sozialisten der Umgebung arbeiten nun doch den Weg der Vereinigung mit den Arbeitern zu suchen. In einer von circa 50 Schmittchen bestehenden Vereinigung ist man, laut einem hiesigen Bericht, in der Eifer-Chronik, einmütig der Ansicht gewesen, daß das Verlangen der Arbeiter nach Ueberzahlung der Löhne kein unbedingtes sei. Sehr erbitert ist die Witterungsveränderung über die Mißbilligung, die den Wirtten durch die Polizei gemacht worden sind. Es ist von der Wirtten die Anregung ersonnen, sämtliche Sozialisten der Industrie-Regionen (auch aus dem angrenzenden Saal- u. Kaufener- und Gonserswerder-Kreise) sollen sich unter einer Konventionallstrafe verpflichten, ihre Säle allen Parteien zur Verfügung zu stellen. Die Verfügung über diese Anlagen soll nach den Bestimmungen im Verhale der Säle in Sachsa im neuen Statutenverordnungsverfahren geschehen. Sämtliche haben die Wirtte eine sehr derbe Sprache gegen die Behörden geäußert, und wollen wir hoffen, daß den Worten auch die Taten folgen. Große Angst hatte man vor der geplanten Erdrückung von Arbeitervereinigungen, die unterbleiben wird, wenn die Wirtte unsere Forderungen, die sie selbst als berechtigt anerkennen, nicht erfüllt.

Dagegen hat das Gewerkschaftsamt einmütig den Boykott über das Hotel Serrmann in Wodwitz verfügt, und dieser Boykott wird mit aller Energie durchgeführt. Wir konnten damit nicht bis nach den Feiertagen warten, weil gerade zu den Feiertagen Herr Serrmann ein tüchtiges Geschäft zu machen gedachte. Er hielt sich den Verhandlungen der Wirtte fern und erklärte, nie und nimmer an deren Seiten sein Ziel zu geben. Nun ist circa 1200 Raten des Landwirts und ihre Angehörigen werden Herrn Serrmann schon zeigen, wie leicht sich Vernehmen ist. Die gesamte Wodwitzer Jugend wird ihm fernbleiben.

Unter einigen Arbeitervereinslokalen des Saallandes, der Gutsbezirk Galtshof in Wodwitz, sind von den Feiertagen her sehr häufige Besuche zu beobachten. Die Arbeiterzeitung zeigt, daß das Militärverbot einen Wirtten nicht abhält, sondern im Gegenteil die Arbeiterzeitung zu So- baidort treibt.

**Wodwitz, 26. März. (E. B.)** Ausländische Arbeiter. Da in den hiesigen Kohlenwerken ein fortgeschrittenes Arbeitermangel besteht, gehen die Agenten der Gesellschaften in aller Herren Länder ständig Wirtte, fremde Leute heranzuziehen. So bieten die hiesigen und hiesigen Arbeiter oft ein buntes Bild: Polen, Slowenen, Kuthenen, Galizier und russische Emigranten sind in großer Zahl hier zu finden. Wenn auch ein kleiner Teil dieser Fremden durch übertriebenen Fülligkeit moralisch sehr degeneriert ist, so muß doch hoch von ihnen gesagt werden, daß sie den organisierten hiesigen Arbeitern mit gutem Beispiele vorangehen. Ueberall werden von ihnen nicht gemacht und auch sonst leben viele unserer Bewegung recht unpasslich gegenüber. Unter sich bezeugen sie ein großes Solidaritätsgefühl und es wäre recht angebracht, wenn sich die hiesigen gewerkschaftlich organisierten Arbeiter mit ihnen zu verständigen lüchten und ihnen eine gewisse Gattungsähnlichkeit bezuegen. So können auch unsere Genossen an der Beteiligung des internationalen Solidaritätskampfes arbeiten.

**Wodwitz, 27. März. (E. B.)** Schulung. Die Annahme der hiesigen Arbeiter soll am Sonntag nach Mitteln von 1 bis 5 Uhr in der Wohnung des Herrn Kantor, Richter stattfinden. — Für die Fortbildungsklasse ist Aufnahme und erster Unterricht am 8. April 6 Uhr nachmittags in der ersten Klassenzeit.

**Saalkammer, 26. März. (E. B.)** Ein Mann im Wodwitz, offenbar ein Selbstkäufer, teilt in den umliegenden Wäldern sein Unwesen und schickt Frauen und Kinder. Die Polizei hat ihn noch nicht ergreifen können, es geht eben nicht immer so schnell, wie bei sozialdemokratischen Flugblattverbreitern.

**Saalkammer, 26. März. 107** Bewerber haben sich zu dem Posten als Bürgermeister unserer Stadt gemeldet. Als Anfangsgehalt sind 2400 Mt. angelegt. Unter den Bewerbern befinden sich: 15 Bürgermeister, Gemeinde- und Gutsbesitzer, 38 Verwaltungsbearbeiter, 4 Selbstkäufer, 22 Referendare und sonstige gewerkschaftlich organisierte Arbeiter, 4 Notarien, 2 Kreisbeamte, 1 ein Standesbeamter, ehemaliger Ritterzeitungsredakteur, Eisenbahnsekretär, Oberverwalter, Direktor und Kaufmann.

**Mühlberg, 27. März. (E. B.)** Wohnbau in Aus- stich! Umlich, noch langen schwerem Leiden soll auch unsere Stadt Wohnbau erhalten. Da das schon jahrelang gegeben sollte, so wollte hier niemand mehr daran glauben. Es scheint aber doch etwas zu werden, wenigstens ist das Projekt der Bahn (Wohnbau) durch den hiesigen Behörden jetzt ausgearbeitet. Die Kosten sind auf 640 000 Mt. veranschlagt, ausschließlich des Grundvermögens. — Zu bemerken ist es, daß man doch noch an die Verwirklichung des Wohnbaues denkt. In Süddeutschland wäre ich schon längst gebaut worden. Aber Mühlberg liegt ja nur in Deutsch- land.

**Kleinleipzig, 27. März. (E. B.)** Seinen ganzen Wohnverloren hat ein Grünarbeiter von hier auf dem Wege von Reinholds Galtshof in Wodwitz nach seiner Wohnung. Es waren 68 Mt., der Lohn für 14 Tage. Der arme Teufel hat vergebens nach dem Verlorenen gesucht.

### Unternehmerterrorismus.

**Sersberg, 27. März. (E. B.)** Wie es mißgünstig in manchen Betrieben für die Organisation sehr schwer ist, lassen Fuß zu setzen, dafür hat die Mißbilligung in der hiesigen ein Beispiel geliefert. Verloren vor zwei Jahren habe der Sozialisterverein in Wodwitz, der hiesigen Arbeiter in diesem Betriebe. Es kam damals infolge Lohnunterschieden zu einem Streit. Dieser war die Organisation zu schwach, um den Kampf erfolgreich durchzuführen. Es waren noch genügend Betriebskräfte vorhanden, die die Fortführung des Betriebes ermöglichten. Sämtliche Organisten wurden nicht wieder eingestellt und mußten Herzberg verlassen. Seit dieser Zeit wurde kein Versuch wieder gemacht, für die Organisation Boden zu gewinnen. Die Firma konnte, wie die Berichte bittiger Wirtte freudig mitteilen, mit ihren Arbeitern in Frieden und Eintracht leben. Was es doch heute Störenfriede in dem Betriebe, welche die Arbeiter aufwiegelten und sie über Arbeiterverträge und Wirtten aufwachten. Doch es sollte auch wieder mal anders kommen. Kurz vor Weihnachten wurde ein organisiertes Arbeiteraufgebot. Die Wirtte unter allen Umständen eine Zahlreihe in unserem Orte errichten. Und er hatte Erfolg. Schon gebildet circa 20 Kollegen, einschließlich der Wirtshauer den Verbanne an, als die Firma plötzlich Wind bekam und zu ihrem Schreden bemerkte was für einen gefährlichen Menschen sie in diesem Trade in den Betrieb eingestellt hatte. So eine Frechheit aber auch, die „guten und arbeitsamen“ Arbeiter aufzuwiegeln! Es wurde ein Mittel geben, der Frau wurde raus. So geschah es. Der Kollege und noch einige andere Organisten wurden gefänglich. Es ist dies wieder ein Beweis, daß das Realisationsrecht für die Arbeiter nur auf dem Papier steht. Was nicht es, wenn die freiliegenden Abordneten im Reichsgericht für das Realisationsrecht eintreten während die freiliegenden Arbeiterkassen basierte mit Fügen tut? Doch es wird noch die Zeit kommen, wo auch die Firma Schließen wird mit der Dramatik rechnen müssen. Dann wird es ihr nicht möglich sein, unbequeme Arbeiter, nur weil sie dem Verbanne angehören, einfach an die Luft zu setzen.

**Wittfeld, 27. März. (E. B.)** Der Arbeiter-Ge- fangenenverein Wodwitz veranlaßt am 1. Christum im Johannisabend ein Arbeiteraufgebot. Die Wirtte konnten sich darauf aufmerksam gemacht. (Nächstes im Infanterie.)

**Oberdöberitz, a. d. Elbe, 26. März. (E. B.)** Die Kauf- leute für den für ihren Profit. In der Ganger, St. war vor kurzem zu lesen:

„Eine Hausfrau! Kauff nur in freien Handelsstädten. Kein Risiko, keine Kapital-Einlage, kein Wirtteleben. Keine Bedienung und höchste Rabatt-Vergütung. 10 Prozent ohne jeden Abzug.“

Die Geschäftsleute glauben durch diesen Aufreiß der Gründung einer Klasse des Konsumvereins Sammelarbeiten hinterziehen zu können. Sie dürfen aber beruhigt sein, die Klasse wird doch errichtet werden und ihre Lebensfähigkeit ist bereits gesichert. Auf die Wirtten der Herren eingezogen, verlohnt sich nicht. Die Arbeiter wissen, daß sie im Konsumvereine auch kein Risiko, keinen Zwang zu erwarten haben. Welt bedient werden die Konsumvereins-Mitglieder auch, vielleicht besser, als bei manchem Geschäftsmann. Die Herren machen ein großes Ge- lübe von ihrem 10 Prozent Rabatt. Nun, die Arbeiter sind auch etwas schlauer geworden. Sie wissen, daß die Geschäfts- leute die 10 Prozent nicht von ihrem Brottie einbüßen, sondern daß die Käufer der Waren auch mit bezahlen müssen. Die Geschäftsleute berechnen die Arbeiter tun das Gleiche, denn sie wollen sich auch nicht das Fell über die Ohren ziehen lassen.

**Oberdöberitz, 27. März. (E. B.)** Unterneh- mern a. d. Elbe. Ein hiesiger Arbeiter hat sich in der hiesigen Fabrik einmütig der Ansicht ausgesprochen, daß die Fabrik eine kleine Wirt angelegt und diese, als die Arbeiter be- endet waren, durch Wirtungsarbeiten usw. abgepflert. Die Schlußarbeiten achten aber die Wirtungsarbeiten nicht und haben ein solches Vergnügen daran, mit den kleinen Wirt an den Schienen umherzuführen. Sie verlängern die Bahn sogar durch selbstereute Wirtten usw. Einmal Abends entgleite aber eine Wirt an der abschließenden Strecke nach der Grube und riß einen Knaben mit in die Tiefe. Dem Knaben wurde zum Glück nur der Arm ausgehakt, jedoch hätte größeres Unheil entgehen können. Um erlittene An- zeige wurde der Zimmermeister dem Schiffsgericht (Wirtten wegen fahrlässiger Körperverletzung mit zehn Wirt bestraft, was er die nicht mehr in Benutzung gesetzte Wirt nicht genügend abgepflert haben sollte. Er ist jedoch der Ansicht, die Eltern der Wirtten hätten dafür Sorge tragen müssen, daß die Knaben Wirtten, die durch Wirtungsarbeiten abgepflert sind, nicht betreten dürfen. Das Landgericht Halle hat auf ein- gelegte Berufung das erste Urteil auf und sprach den Wirtmeister, der es an den nötigen Vorkehrungsmaßnahmen nicht habe fehlen lassen, frei.

**Wittenberg, 26. März. (E. B.)** Herabsetzung der Fleischpreise. Die hiesige Fleischherstellung hat bedauerlich, solange die hiesigen Schweinepreise anhalten, den Preis des Schweinefleisches auf 70-75 Pf. pro Wirt festgehalten. Der Normalpreis des Schweines ist jetzt 48 Mt. Bei der Fest- setzung des Wirtpreises ist in Betracht gezogen, daß jetzt nicht alles vom Schweine zu verwertet werden könnte, wie im Herbst. — Ob die Wirtener Arbeiter sich wohl täglich ein Wirt Fleisch für 70-75 Pf. leisten können?

### Wird man das auch umhelfen?

**Magdeburg, 26. März.** Ein militärischer Kaufhof stand in der Person des Wirtten Wendorff am Montag vor dem Kriegsgericht. Der Angeklagte hatte in der Nacht zum 20. Januar in einer für Militär gesperrten Wirtshaus in der Angerstraße Wirtten gemacht. In angelegter Stimmung einem Wirtten und dem Wirtten Wendorff vom Schweine. Er schickte sie in einer Wirtshaus ein, wo der Wirtten be- reits Stenbal anfang. Dann kamen sie nach der Wirtshaus in der Angerstraße. Vor dem Betreten des Lokals wurde dem Wendorff bedeutet, daß er sich hier sehr anständig benehmen müsse; auch wurde ihm gesagt, daß das Lokal für Soldaten verboten sei. Der Angeklagte erwiderte darauf: „Wirtten, ich gehe zu Wirtten in ein Wirtshaus, das Wendorff das Lokal betreten, als er auch schon Sänkel mit den dort anwesenden Gästen bekam. Wirtten, was ich auf das Wirtten, trat dabei einer Frau mit dem Fuß ins Gesicht usw. Wegen dieses Verhal- tens wurde Wirtten schließlich mit Gewalt aus dem Lokal gebracht. Kaum draußen, riß sich Wirtten, den die Wirtten gepackt hatte, von den ihm zufällig anwesenden Personen los, zog seine Wirttenjacke aus und schlug mit geschuldeten Wirtten nach einem in das Lokal. Die Frau und Wirtten er wurden in ein Wirtten auf alles ein, was ihm in den Weg kam. Nicht weniger als fünf Per- sonen wurden hierbei durch Wirttenverletzung mehr oder minder schwer verletzt. Außerdem zerbrach der Wirtten Tisch, Stühle und Gefäße, wobei er anricht- lich mit Fuß zeigen. Das Schweinefleisch, das Wirtten ge- bracht vermag. Schließlich wurde er mit Wirtten ver- festgenommen und nach dem nächsten Polizeirevier ge- bracht.“

Interessant war nun, was der Angeklagte als Grund seines rittellosen Verhaltens angab. Er führte nämlich an, in dem Lokal sei über die Reichstagswahl in einer Weise propagandiert worden, die für ihn als Wirttenverloren als solches beileigend gewesen sei. Er schlug und rief er zuerst angegriffen worden, als er in der Wirtten befunden habe. Von familiären Bezug wurde aber über keinen Fall erwähnt, was dem Wirtten sein Wort gegeben worden, sondern der Angeklagte habe ohne jede Ursache den Streit vom Zaune gebrochen. Selbst der Vertreter der Anklage meinte, daß der Angeklagte sich die Wirtten mit der Wirtten recht häufig zuweilen hätte, daß aber diese Angelegenheit wenig wie die Wirtten, die er nicht glaubhaft sein. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu elf Monaten Gefängnis. Der Angeklagte, der beim Urteilspruch in Tränen ausbrach, wurde sofort verhaftet. — Der Wirtten in Marine-Uniform scheint ein Schüler des Reichslogenverbandes zu sein. Seine Schwindeln haben nicht verfangen; einige Dutzend Wirtten waren gleich in der Lage, sie zu verlegen. Wirtten, die nicht trübten, sondern nur durch den Wirtten der Reichslogenverband die Wirtten des Marinekolonats an eines Geschickes von sozialdemokratischem Terrorismus umlag.

### Gerichtssaal.

#### Schiffengericht.

**Halle, 27. März.** Eine gemächliche Hausbesitzerfrau war angeklagt, morgens um 8 Uhr die Straße nicht gekehrt zu haben. Es handelte sich um zwei Fälle ihrer Unverschämtheit in der Zubühnstraße. Sie erklärte vor Gericht, es sei unbillig, zu verlangen, daß schon um 8 Uhr die Straße gekehrt sein könne; da müßte sie ja schon früh 6 Uhr aufstehen. Das Gericht konnte sich dieser durchschlagenden Begründung der Angeklagten nicht anschließen und verurteilte die Frau zur Zahlung einer Geldstrafe in Höhe von zehn Wirt.

Eine Freizeipolizei erzielte ein jüdenisches Dienst- mädchen von Naumburg, das sich hier bei einem Gasthof vermischt. Den Wirtten eingezogen hatte und dann den Wirtten an dem Wirtten vermischt war. Wirtten, die den Dienst nicht haben annehmen können, da es plötzlich be- trachtet worden sei. Es lag somit nur ein zivilrechtlicher Anspruch der Dienstherrschaft auf kein Betrag bezüglich der Wirtten. Die „Herrenhaft“ hätte besser getan, wenn es jene Anzeige nicht schickte hätte.

### Briefkasten der Redaktion.

**E. G. Zangerhosen.** Sie müssen die Berufsgenossen- schaft um Rente angehen. Ob Sie aber Erfolg haben, liegt auf einem andern Blatte, da Sie den Fall doch nicht aus- rücklich genug geschickt. Aber Sie haben keine Kosten da- bei. — Wenn der so mienstendfreundliche und mitleidige Wirtten bei der Zeitungschrift nach Berlin und Wirtten mehrere Briefe auf die Redaktion angesetzt, ein Brief nicht reagiert, so bemerkt das eben nur, daß Rechner selber in dem Geben bei gewissen Unter- nehmungen, und daß jeder gewahrt werden muß, solche Wirtten zu halten, die zwar dem Unternehmer ein profitables Geschäft sind, den Leuten aber in den seltensten Fällen etwas bieten. Verlangen Sie den nach Freitags-Beitrag. Wirttenhaft. Sie haben nicht mehr geschrieben, und kommt es aber an.

**Inn dem Reich.**

**Berlin.** Nach ein Schlimmer wegen Eisenbahn ist von hier zu berichten. In einem Mittel zweiter Klasse wurde auf dem Wannseebahnhof der 19jährige Kertner Karl erschossen aufgefunden. Auf einer Witterkarte teilte er mit, daß er süßen geliebten sei und deshalb diese Schande nicht überleben wollte. Diese Fälle sind eine ernste Mahnung an die Lehrer, ernstlich zu prüfen, ob sie das verdächtige Urteil abgeben: Eigenliebe! Das Übergelb der Kinder wird leider noch viel zu wenig gewürdigt.

**Berlin.** Nochmals die Familienfragde Blaurod. Wie wir in der vorletzten Nummer mitteilten, hat der Kaiserbeamte sich, Frau und Kind verjagt. Die bürgerlichen Blätter berichteten hierüber, aus Nahrungsorgen, da er nur 85 M. Gehalt gehabt habe. Wie der Vormarsch mitteilt, stimmt das nicht. Blaurod ist im Jahre 1901 mit einem Monatsgehalt von 150 M. angestellt worden, also 1900 M. pro Jahr, und bezog jetzt ein Gehalt von 1950 M. Nahrungsorgen waren also nicht die Ursache zu dem Drama, um so weniger, als Blaurod in sehr geordneten Verhältnissen lebte.

**Hamburg.** Bei einem ausbrechenden Schadenfeuer in Gelmshaus verbrannte die Gieselaar, vier Kinder und die Wlad des Salamitofen, des Stellenbesizers Weer.

**Hamburg.** Auch den Millionärekindern geht es nicht zu wohl, wie nachfolgendes bemittelt. Ein Dr. Krüger hatte in Ohreng die Tochter eines Millionärs geheiratet, die sich aber nach einigen Jahren wieder scheiden ließ, wobei ihr das der Ehe entpörrte Kind zugeprochen wurde. Der Vater ging jedoch mit seinem Kind nach Deutschland und ließ sich in Hannover als Arzt nieder. Witte Marg kam die Mutter des Kindes aus Amerika, um den Anspruch auf das Kind geltend zu machen. Nachdem ihr das hannoversche Gericht das Kind zugewiesen, wanderte sie im März mit dem Kind nach Hannover und fuhr nach Hamburg zu Verwandten. Am 22. März, als das Kind im Garten der Wohnung der Mutter spielte, wurde es von zwei verummten Gestalten ergriffen und in einem bereitstehenden Wagen entführt. Man nimmt an, daß das Kind im Auftrag des Vaters der sich zuerst wieder in Amerika befindet, nach Holland gebracht worden ist.

**Dona.** Einen Raubmord beging in einem aberberühmten Kaufe an der Weigerin bescheiden ein 18jähriger Handlungsgehilfe. Der Mörder wurde ergriffen, als er mit seiner Braut entfliehen wollte.

**Wiesbaden.** Nach dem Sektionsbefund ist Geheimrat von Bergmann an Darmverwärtung mit nachfolgender Bauchfellentzündung gestorben. Von Krebs, auf den er selbst diagnostiziert hatte, ist keine Rede.

**Mainz.** Und wieder der Revolber. Bei einem Streite zwischen zwei Weislingen schoß der eine den Widersacher selbsttötig nieder. Der Getroffene war auf der Stelle tot. **Strakonitz.** Ein schweres Unglück wird aus dem nahen Dorfe Nebersheim gemeldet. Beim Kreuzen der Bahnhalle wurde ein Schienenwagen von einem heranziehenden Schnellzuge überfahren. Die Anfahren, Vater und Sohn, waren sofort tot. Der Schenkwärter und ein Arbeiter, die helfend eingreifen wollten, wurden lebensgefährlich verletzt.

**München.** Der Architekt und Schriftsteller Karl Scholl ist im Alter von 86 Jahren gestorben. Mit ihm verliert die Residenzverwaltung eine der benachteiligten und zielbewußtesten Persönlichkeiten. Scholl war Herausgeber der Wochenchrift „Es werde Licht“ und der Gedichtsammlung „Meine Sterne“.

**Vermishtes.**

• Bei der Explosion eines elektrischen Uniformen wurden in der Werkstatt der Elektrizitätsgesellschaft Ligure Toskana ein Arbeiter infolge eingestürzten Drahtes, auf den er selbst diagnostiziert hatte, in die Rede.

• Wieder ein Schussverletzt. Der englische Dampfer „Hades“ ist gestrandet. Die gesamte 14 Mann starke Besatzung ist ertrunken.

• Ein Theaterbrand entfiel im Theater der Pariser Vorstadt St. Denis, als die Vorstellung unterbrochen worden war. Das erstrunte Publikum demolierte den ganzen Saal mit seiner Einrichtung, 50 Tote wurden dabei geföhlen.

• Ein schwerer Unfall. Bei einem betrunkenen Arbeiter fand die Prager Polizei kürzlich ein Los der sächsischen Staatslotterie konfiszirt. Wie sich jetzt herausstellt, ist das Los mit 40 000 M. gezogen. Der Arbeiter erhält nichts und muß noch Strafe zahlen.

• Eine Viehschlachtel hat sich in Prag abgespielt. Dort erkrankte der 19 Jahre alte Bergmann Sterba seine 16jährige Geliebte, deren hinaufkommender Vater und dann sich selbst. Zwei herbeieilende Kurieren wurden durch die auf sie abgeföhrenen Schüsse nicht getroffen.

Die erste Verbindung mit dem Planeten Mars. Endlich ist sie gegliedert! Lieber die näheren Umstände wird uns folgendes berichtet: Schon seit längerer Zeit bemerkt man auf der Zellefunktion in Italien in regelmäßigen Zeitabständen gewisse geheimnisvolle Erscheinungen, über deren Ursache man sich nicht klar werden konnte. Gleichzeitig mit diesen, augenscheinlich aus ungeheurer Ferne kommenden elektrischen Aufstößen entbedte man auf dem Planeten Mars höchst eigenartige, blitzschnell aufleuchtende Lichterscheinungen, die der schnell herbeigeholte Bürgermeister von Neuen, ja selbst der königliche Landrat nicht deuten konnten. Erst durch das Eingreifen des Professors Wasserkopp vom Berliner Seminar für außerirdische Sprachen wurde eine Verbindung erzielt. Die Unterhaltung, die sich von einer Seite leider nur auf „Ja“ und „Nein“ beschränken konnte, hatte folgenden Verlauf:

Mars: Gabt Ihr schon die vereinigten freien Republiken der Erde?

Mars: Nein.

Mars: Brauchen Eure Körper noch ein Verdauungs- und Ausscheidungs-System?

Mars: Ja!

Mars: Dann übt Ihr wohl auch noch den Parademarsch?

Mars: Ja wohl!

Mars: Können bei Euch die Juden Generalfeldmarschall werden?

Mars: Nein.

Mars: Gabt Ihr das Ding schon beseitigt, das man „Preussisches Drei-Klassen-Wahlsystem“ nennt?

Mars: Nein.

Mars (sehr intensiv, so daß die ganze Rauener Empfangsstation zittert): „Duffelpöppe!“

(Die Befehl der Landrat leider, die Unterredung abzubrechen!)

**Soziales.**

— Und nach ein Fortschritt. In Stuttgart nahm der Gemeinderat eine Lebensversicherungsgesellschaft an, nach der alle Einwohner der Stadt, sowie alle Mitglieder von Einbürgerungsvereinen, auch die von außerhalb, unentgeltlich versichert werden.

**Polizeiliches und Gerichtliches.**

§ Verworfen wurde vom Reichsgericht die Revision unseres Genossen Schotte von der Düsseldorf Volkzeitung, der wegen Verleumdung des preussischen Dreiklassenparlamentes zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden war.

§ Viel Ärger um nichts. Nicht weniger als 85 Streikführer hatten sich dieser Tage vor dem Schöffengericht in Höchst a. M. wegen Vergehens gegen die gesetzliche Staatsordnung zu verantworten. Doch der freudige Berg gehar nur ein ganz kleines Mänslein. Denn das Gericht sprach 32 Angeklagte frei, verurteilte zwei Fälle und nur in einem Falle wurde der Sinner verurteilt, d. h. das Strafmandat bestätigt. So werden Staatsaktionen eingeleitet.

**Gewerkschaftliches.**

Schweiz. In Vevey ist der Generalstreik ausgebrochen. Aber wie in jedem kapitalistischen Staate werden bei solchen Gelegenheiten auch sofort Truppen aufboten. Und da es zu Zusammenstößen mit dem Militär kam, beghlossen die Arbeiterunions von Lausanne und Montreux, ebenfalls in den Generalstreik einzutreten. Das Militär sollte und mußte zurückgezogen werden, das sei der freien Schweiz unwillig. Statt dessen wirt die Regierung noch mehr Militär in die vom Streik bedrohten Ortschaften.

**Letzte Nachrichten.**

Berlin, 28. März. Ferdinand Bonn's Drama König Ludwig II. ist, wie das V. T. erzählt, von der Berliner Jenux verboten worden. Direktor Bonn hatte das Stück der Berliner Jenux eingereicht mit der Absicht, es in seinem Berliner Theater aufzuführen und darin die Zitelrolle zu spielen. Aber die Mäure des Verbohs teilte der Junior, Regierungsrat G. anap mit: Eine ganze Reihe politisch einschneidender Verhältnisse, die in dem Stück genannt werden, sind noch. Außerdem wird die Kaiserin von Österreich in unehrdlicher Weise angegriffen. Solch eine Charak-

teristik auf der Bühne würde den Kaiser von Österreich verletzen. Nach Schiller aber würde das Resonance des Empereurs von Wagner gelobt werden. **Wien, 28. März.** Das neue rumänische Kabinett hat sofort nach seinem Amtsantritt die bestehenden Anordnungen über die Zensur der abgefaßten Zeitungen v. e. s. h. r. i. 1910 jogen, die nach dem Ausand gebenden Zensurvorrichtungen unter Kontrolle gestellt.

**Briefkasten der Redaktion.**

**Wienfeld.** Während Sie wußten, über den Verlauf der Kämpfe im Malhalla Theater möchte fortgesetzt berichtet werden, ist von anderer Seite und nicht mit Unrecht darauf hingewiesen worden, daß das nicht im Rahmen der Aufgaben unserer Parteipresse läge. Die Kämpfe gehen nunmehr zu Ende. Auch durch die freundliche Einladung zu Ihrem Stützungsfeier können wir uns nicht befehlen lassen. — **H. J., Wetzlar.** Wenn die Frau die Kündigung angenommen hat, können Sie ziehen. Gehalt der Frau die Wochen inne, müssen Sie auf Zusage ablagen. Gegen die Arbeit läßt sich nichts tun. Nach der humanen Gesandordnung muß der Diensthabe die ihm übertragene Arbeit machen.

**H. W., Wetzlar.** Wenn Sie das Volksblatt etwas genauer gelesen hätten, würden Sie 10 Bq. gepost haben. Der Parteivorstand hat aber im Volksblatt gehalten, als ein 1. e. bürgerlichen Wählern. Wir können doch wohl unsern Originalbericht nicht nach nachdrücken.

**E. u. B. 1.** Sie brauchen sich die Erhöhung des Zinsfußes für Ihre Hypothek nicht gefallen zu lassen. Mänsler aber natürlich das Ihnen dann die Hypothek gekündigt wird. Sie verheiraten sich Zeugen dafür, daß Sie dem Mieter durch einseitigen Brief gekündigt haben. Nimmt er den Brief nicht an, so ist das keine Schuld. Ausziehen muß er trotzdem. 3. „Vorzeitige“ Altersrente gibt es nicht. Wem es vielleicht die Invalidenrente?

**A. N. in Sch.** Wenn Ihre Matratze infolge des unter der Wohnung liegenden Herdofens verrotzt, so können Sie den Schaden nicht von der Miete abziehen, sondern müssen den Hausbesitzer aufordern, Wäsche zu liefern. Gegebenenfalls lassen Sie die Wohnung für unbenutzbar erklären. **Unterabziehen.** Die Mieten der Mietbedienen Konstantwerte stehen seit nur auf 185. Früher standen sie weit über 200.

**A. M. 100.** Sie haben sich ja quaxim hineinlegen lassen. Wegen Verzug werden Sie gegen den Mann leider kaum vorgehen können. Sie können nach Ihrer Verlegung nur auf dem Zivilwege die Summe von ihm einlangen. Dazu brauchen Sie aber einen Rechtsanwalt. — Eine nähere Schilderung wäre uns erwünscht, damit wir den Ehrenmann öffentlich feilsagen können.

**B. P. in St.** Sie müßten ein Statut Ihrer Feuerwehr einsehen, als entschieden werden kann, ob das Vorgehen gegen Sie zulässig gewesen ist.

**Wittenberg.** 1. Nicht der Mieter vor Ablauf der Kündigungsfrist aus, so muß er die volle Miete zahlen, sonst hat der Wirt das Miidbehaltungsrecht an den Möbeln. 2. Mit dem dritten Ordnungsbruch im Reichstagen ist die Wertenzeitung verbunden. 3. Wer für ein unehrdliches Kind Klimente zahl, hat nicht Anrecht darauf, daß ihm bei Festlegung der Steuern 50 M. vom Einkommen abgemindert werden.

**Wittenfeld.** 1. Geschäftsführer A. Köhne, Halle a. S., Garz 42. 2. Barbier Aufschub, Halle a. S., Cleoniusstraße.

**D. S. in W.** Sie brauchen die Steuern in W. nur solange zu zahlen, als Sie dort gewohnt haben.

**W. B. in B.** Der Wirt hat für Befreiung der Mieten zu sorgen. 2. Wenn der Wirt gegen das sofortige Ausziehen protestiert, müßten Sie noch für die Kündigungsfrist Miete bezahlen.

**Schorlau.** Ja! Denn die Forderung ist noch nicht verjährt. **B. B. in S.** 1. Jeder Mensch, also auch ein Amtsverweigerer ist bestraft, frankierten Briefen die Annahme zu verweigern, 2. Soweit die Schmierereien sich im Rahmen des Gelegtes halten, läßt sich leider nicht tun.

**Breaa.** Sofort Verdamme beim Landrat erheben. Nach der Oberpräsidial-Verordnung sind Theater-Aufführungen an den ersten Feiertagen nicht verboten. **W. B. in B.** Wenn nicht febrerzeitige Kündigung vorbestanden worden ist, darf Ihre Kodier, da sie am 1. Januar ein weiteres Dienstverhältnis eingegangen ist, nicht am 15. März für den 1. April kündigen, sondern sie kann erst am 15. Mai für den 1. April kündigen. Den W. r. t. der Gesandte darf die Gesellschaft nicht in Abzug bringen.

**Teuher.** Ohne Kenntnis des Kasienstatuts läßt sich die Frage nicht entscheiden. Vermutlich war jedoch die Kasie befreit, die Kosten für weitere klinische Behandlung zu übernehmen, wenn der Kasienarzt sie nicht mehr für nötig hielt. Jedemfalls hatte der Kasienarzt das Recht, die weitere Behandlung wieder zu übernehmen.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Fröhlich in Halle.

**Neuheiten der Frühjahrs-Saison.**

**Moderne Jackett-Anzüge**  
gefertigt aus den neuesten Stoffen in ganz vorzüglicher Ausführung von 12, 15, 17<sup>00</sup>—48 Mark.

**Knaben-Anzüge Blusen**  
hochgeschlossen oder mit Überkragen in überaus reicher Auswahl von 3<sup>00</sup>—15<sup>00</sup> Mark.

**Moderne Sommer-Paletots**  
schon gearbeitet in Kammgarne, Cheviot, Covercoat u. englischen Fantasiestoffen, dunkel und modelartig von 12—36 Mark.

**Knaben-Anzüge für die Schule**  
in Joppen- oder Jackett-façon, aus nur dauerhaften Stoffen gearbeitet von 2<sup>75</sup> Mark an.

**Moderne Gehrock-Anzüge**  
zweireihige Façon in Kammgarne und Tuchkammgarne mit schwarzer, weißer oder seidener Weste von 27—54 Mark.

**Moritz Calm,**  
Grosse Ulrichstrasse 3.

Meiner hochverehrten Kundschaft empfehle ich zum bevorstehenden Osterfeste in unerreicht feinen Qualitäten und zu den billigsten Tagespreisen:  
**Ochsenfleisch, Roastbeef und Lende, Kalbs- u. Nierenbraten, jungen mageren Schweinebraten u. Lammfleisch, hausgeschlachtene Wurstwaren, Schinken nach Prager Art.**  
**Hermann Loth, Fleischermeister, Gr. Steinstrasse 29a.**  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Handleiterwagen,**  
große und kleine, von 285 M. an, in großer Auswahl.  
**Ersatzteile, Räder**  
in allen Größen.  
Reparaturen. Reparaturen.  
**Woritzkirchhof 10.**  
**Aufsichts-Postkarten** empfehlen die Volkshandlung.

**Wien Zunge will absolut einen Erdglobus**  
wie ihn das „Volksblatt“ als Prämie für seine Leser anbietet. Er merkte geteilt, er bringe dann weit bessere Zeugnisse in der Geographie zu Dieren nach Hause und er könne dann auch seine Briefmarken besser ordnen, wenn er wisse, wo die einzelnen Staaten liegen.  
Er war schon in der Volksbuchhandlung, Harz 42/43 und hat sich den dort ausgelegten Erdglobus angesehen.  
Den Preis hat er sich auch jaagen lassen.  
Der 38 Zentimeter im Durchmesser messende Globus ist in 18 Hertz ausgeführt und kostet 8.50 M., nach auswärts Porto zuzüglich.

**Er**

lösh sind Sie von den Sorgen,  
wenn Sie die erforderlichen Möbel  
und die notwendige Garderobe bei mir  
kaufen! Ich liefere alles zu unerreichten  
Bedingungen! Sie erhalten:

1 Zimmer Anz. Mk. 6.—  
2 Zimmer Anz. Mk. 12.—  
3 Zimmer Anz. Mk. 18.—

**Sie**

staunen über mein reichhaltiges  
Lager in Vorderobel

1 Anzug . . . . . Mk. 2.— Anz.  
1 Anzug . . . . . Mk. 5.— Anz.  
1 Anzug . . . . . Mk. 7.— Anz.  
usw.

1 Damen-Jackett M. 3.— Anz.  
1 Damen-Kostüm M. 7.— Anz.  
usw.

**Es**

liegt daher im Interesse eines  
jeden, seinen Bedarf auf Kredit in dem  
beliebtesten und reellen

**Möbel- und Ausstattungs-Geschäft**  
von

# N. Fuchs

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 58,  
I. und II. Etage,  
zu beden.

**Kredit**  
auch nach  
auswärts.

**Ostern! alles nach  
dem Altenburger-Hof!**  
Ecke Alter Markt, Eingang Kutschgasse.

## Merseburg.

Das Gewerkschafts-Kartell veranstaltet am 1. Oster-  
Feiertag ein

### Frühschoppen-Konzert

unter Mitwirkung des Gesangvereins Einzelkeit  
wozu alle Parteigenossen und Gewerkschaftler eingeladen sind.

Anfang vormittags 11 Uhr.

**Das Gewerkschafts-Kartell.**

**Panzer-Fahrräder,**  
patentamtl. gesch. Marke, mit u.  
ohne Freifl., sämtl. Zubehörteile,  
alle Fahrrad Reparaturen prompt  
und billig.

**Kutschale & Lorenz,**  
Königsstr. 75.

**Stukkatenlehrling**  
sucht Glück Nachf.,  
H. Krause,  
Magdeburgerstr. 27.  
Kinderwagen verkauft mit  
Gummiräder Wolfr. 7, 11 r.

**Hausfrauen  
habt acht!!!**

**Offertiere anhaltend!!!**

Fr. Gänse, 1 Koch, 4 R 70	
„ 2 Braten	80
„ 2 Rouladen	85
„ 2 Konfekt	80
„ 2 Schweinef., Bauch	65
„ 2 „ Hamm	80
„ 2 „ Kotelett	80
4 Pfd. Hamm oder	
„ 2 Schinken	3,00
4 1/2 Pfd. fettes Fleisch	
und Schmeer	3,00
4 1/2 Pfd. fr. u. ger.	
„ 2 Butter	3,00
Car. rein. Schmalz	85

**Carl Bischoff,**  
Fleischermeister,  
Ludwigsstr. 2, Schüttershof 21  
(Markt).

**Zeitz.**  
**Wundrack's Restaurant.**  
Den 1. u. 2. Osterfeiertag:  
**Frühschoppen.**  
Anstich: H. Marsenbock

Zoolog. Garten.  
im  
**Char-Freitag**  
Ermässigte Eintritts-Preise.  
Erwachs. 30 Pf. Kinder 20 Pf.

**W. Hemers Restaurant.**  
Mitterstr. 16.  
Halte mein Lokal bestens  
empfohlen.

**Bergisdorf.**  
Den 2. u. 3. Osterfeiertag:  
**BALL.**  
Es ladet freundl. ein  
H. Kresse.

**Spazierstöcke**  
empfiehlt in neuesten  
Winkeln billig  
Ernst Karpas jun.,  
4 Leipzigerstr. 4.

**Fleisch-Offerte.**  
Rindfleisch, ob. Koch, 1 Brat, 80  
Schweinefleisch, 70,  
Schafst. Rind- u. Schweinef. 70,  
Kalb-, Scher- u. Schartenf. 60,  
Schmeer, u. fettes Fleisch & G. 70,  
sonst alles billig wie bekannt und  
alles in großer Auswahl vor-  
handen.

**Theodor Prassers  
Wurstfabrik.**  
2. Kleine Klausstr. 2.  
Große Auswahl  
gerahmter Bilder



wie Abbildung: 3, 3,50 R. u. höher.  
Über jeder Größe,  
werden pr. u. billig eingeraimt.  
**E. Riedel, Gr. Steinstr. 32.**

**Tapeten**  
von den einfachsten bis zum  
feinsten Genre zu billigsten  
Preisen und reichhaltigster  
Auswahl.

**Walter Sommer,**  
Leipzigerstr. 32,  
ob. 2. Turmstr.  
Maisterarten gratis.

**Für Wiederverkäufer!**  
sortierte und superior

**Emder Heringe**  
billigst bei  
**Alfred Apel, Halle a. S.**  
Leipzigerstr. 8.

**Weissenfels.**  
**Arnold Strietzel,**  
(Klosterstr. 4 nahe dem Markt).

**Uhren und Goldwaren,**  
größte Auswahl und  
billigste Preise.  
— Neue gangbare —  
Golduhren u. s. W. an.  
Wiederher von 1 75 Mk. an.  
Reparaturen reell und billig.

Sonabend  
Schlachtestest.  
Beitell. nehme schon  
heute entgegen.  
**Hermann Udo, Dessauerstr. 19**

Grosse Ulrichstrasse 35  
Ecke Alte Promenade. Ecke Alte Promenade.  
**Zum Osterfest!**  
**Bevor**  
Sie Ihre Einkäufe in

## Herrenartikeln

machen, sehen Sie unsere grosse Aus-  
wahl in

Krawatten jeder Art,  
Hüten und Schirmen,  
Oberhemden, Kragen, Manschetten,  
Damen- u. Herren-Blacé-Handschuhen.

**Unübertroffen**  
in Bezug auf Preiswürdigkeit und Ge-  
diegenheit.

Bitte genau auf unsere Firma und Schau-  
fenster zu achten.

Gewähren 5% Rabatt.

# Brandt & Hühn

**Gr. Ulrichstr. 35.**  
Fernsprecher 2272.

Pikante,  
fette, saftige  
**Schweizerkäse**  
Pfund 80 Pf.

## F. H. Krause,

Gr. Ulrichstr. 44 Steinweg 24  
Leipzigerstr. 18 Burgstr. 18  
Alter Markt 18 Burgstr. 7  
Gr. Steinstr. 39 Reilstr. 111  
Thomasstr. 40 Landsb. Str. 10.



Grösste  
**Errungenschaft der Schuhbranche**  
Engelhardt's  
**Chasalla-Normalstiefel**  
ermöglichen verdorbenen Füßen Gesundung,  
weil genau nach der Fussform gearbeitet.

Wenn Sie wirklich elegante Stiefeln  
benötigen, so besichtigen Sie, ehe Sie kaufen,  
mein sehr grosses Lager.

## Willibald Wetterling,

Schmeerstr. 23. Ecke Bechershof.

**? Eine Frage ?**  
Wo möchte ich Ostern in Fröhlich und Gemütlichkeit  
verleben ?

Beim für großartige Unterhaltung an allen  
den 3 Osterfesten bestens geeignet.  
Das Alte Markt-Schiffhaus,  
„**Altenburger Hof**“  
Wohnten Sie noch bei uns  
**!! Antwort !!**

Kleine Ladeneinrichtung sofort  
zu verkaufen  
Landsbergerstr. 57, p.

Eine Wohnung zu verm. u.  
1. Juli zu beziehen.  
Albin Truhm, Kretschschau,

**Unterröblingen.**

Am 2. Osterfeiertag  
von nachmittags 3 Uhr an:  
**Tanzvergnügen,**  
Wegen der zahlreichen Ober-  
Unterröblingen und Rindorf-  
freundlichen Einlad.

**In Zeitz**  
kaufen **Reisekörbe,**  
Eie sowie auch andere Körbe sehr  
billig bei G. Voigt,  
Königsplatz, Zeitzstraße.

**Fleisch-Offerte**

Verkauf  
Rindfleisch 10 Pf. 90 Pf.  
Schweinefleisch 10 Pf. 80 Pf.  
Kalbfleisch 10 Pf. 70 Pf.  
Schafschmalz 10 Pf. 40 Pf.  
Schafschmalz 10 Pf. 30 Pf.  
4 1/2 Pf. Schmalz seit Fleisch 3 Pf.  
5 Pf. Schmalz seit Fleisch 3 Pf.  
Empfehlung  
Ferdinand Hecker  
Fleischerstr. Krausenstr. 26.



**Fischhalle „Germania“**  
Steinweg 52  
Spezialität Seefische, frisch, in  
Küchenqualität zu billig. Tages-  
preisen. Rabatten besonders  
preiswert. Nach, Kase,  
Matjes, Herings, Gemüts,  
Konserven etc.  
Max Kühnel.

Wer sein Leben, Wirtschaft geg.  
Fleisch o. Ginstig vert. will, ihr. an  
Wieschke, Filialstr. 39, III, I.

**Butterfische,** 80-120 Pf.  
schwer.  
Kauft nach **Molkerei Ammendorf.**

**Aussergewöhnlich billig**

verkaufen wir in reichhaltigster Auswahl:

**Damen-Wäsche**

Zag- u. Nachthemden, Beinkleider, Nachjacken, Unter-  
tullen, Kinderwäsche.

**Herren-Wäsche**

Weisse u. farbige Oberhemden, Kragen, Manschetten,  
Servietten, Garnituren.

**Handschuhe**

für Damen, Herren und Kinder.  
Elegante Gürtel  
Lavalliers, Schleifen.

Neuheiten in  
**Damenkragen u. Schlipfen**  
Spattelkragen  
Jackett-Garnituren  
Manschetten und Kragen  
in Spachtel und Valenciennes.

**Unterröcke**

in Seide, Wolle und Waschstoffen.  
Rockvolants, Korsetts  
Korsettschoner.

**Mädchenkleider**

Jackets, Blusen, Kragen.

**Knaben-Anzüge**

Paleots, Blusen, Pelerinen.

Kinder-Mütze.

**Damen-Blusen.**

Kinder-Mützen.

**Brummer & Benjamin.**

Grösste Auswahl  
**Regenschirme**  
**Sonnenschirme**  
Billigste Preise

**Krawatten**

in neuesten Stoffen und Formen.  
Hosenträger, Socken  
Zaschentücher jeder Art.

Neuheiten in  
**Schürzen, Schärpen**  
Damentaschen  
Pompadours  
Schleier, seidene Tücher  
Seiden- und Sammetband.

**Strümpfe**

Shawls, Tücher, Echarpes  
Plaids, Normalhemden, -Jacken  
und -Beinkleider.

**Havana-Rouge**

verkauft im Geschäft  
Königsplatz 70 Zeitz  
Börn. Barth, Gr. Filialstr. 12.

Weniger Menschen, aber  
glücklicher.

Die künstliche Verdrängung eines  
allzureichen Fiebers liegend bei  
armen, kranken u. geschwächten  
Frauen.

Von Minna Rebe.  
Preis 1 Mk. Preis 1 Mk.

**Das Geschlechtsleben  
des Weibes**  
und die mannliche Geschlechts-  
ausübung derselben.  
Von Minna Rebe.  
Preis 60 Pf.

**Gelegenheitskauf.**

**Füll-Federhalter**

14 kar. Gold-Feder  
Preis 4 Mk.

Su besehen durch die  
**Volks-Buchhandlung.**  
Quer 42/43.

**Nachruf.**

Sonabend den 23. März  
verstarb nach langem Leiden  
unter langjährigem Leiden

**Otto Wolf**

im Alter von 41 Jahren.  
Wir verlieren in ihm  
einen braven Kämpfer der  
Arbeiterfrage.

Ehre seinem Andenken.  
Die Orts-Verwaltung d. Vorstandes  
d. Bergewerblichen Hilfsarbeiter  
Deutschlands. (Zahlstelle Halle).

Nach dem  
**Umzug**  
merkt man's erst,  
was in der neuen Wohnung  
an Möbeln fehlt. Daher em-  
pfehle ich, bevor man den  
Bedarf deckt, die Auswahl  
meiner neuen grossen Ver-  
kaufsräume zu besichtigen.

**Haupt-Niederlage**  
der  
**Möbel-Industrie**  
nur  
52 Grosse Ulrichstrasse 52  
erste Etage.

**Frei Hall!**  
Turnverein „Fichte“, Halle a. S. u. Umgeg.  
Vereinslokal: „Konzerthaus“, Karstr. 14.  
(Mitglied des Arbeiterturnerbundes).  
Montag, d. 2. Osterfeiertag von nachm. 4 Uhr  
in A. May's „Gasthof zur Sonne“. Nieltoben:  
„Abteilungs-Kränzchen“, verbunden in humoristischen  
Auführungen nebst Ball mit freier Nacht.  
Freunde u. Gönner heisst herzlich willkommen.  
Der Vorstand.  
Die Turngenossen von Halle marschieren  
4 Uhr vom Hettstedter Bahnhof ab.  
1. Osterfeiertag: Turnfahrt nach Leipzig,  
Abfahrt früh 7.30 Uhr v. Hauptbahnhof. (Leipziger Turngenossen  
übernehmen die Führung.) — Nächste Turnstunde findet Freitag,  
den 6. April, statt. (Zu Allem alles zur Stelle!)

**Turnverein Fichte, Weissenfels.**  
Montag (2. Osterfeiertag) nachm. 8 Uhr in Stadt Naumburg  
**XVI. Stiftungsfest,**  
verbunden mit **BALL** und **Turnen**, sowie einem prachtvollen  
Dekorationen (16 Turner und 16 Turnerinnen).  
Hierzu ladet freundlich ein  
Sonntag (1. Osterfeiertag) Der Vorstand.  
**Familien-Ausflug nach Naumburg.**  
Abmarsch: Vormittags 9 Uhr von Stadt Naumburg.  
Die Turnstunden finden das Sommerhalbjahr Dienstag u. Freitag  
in Stadt Naumburg, Versammlungen jeden letzten Montag im  
Monat in der Zentralthalle statt.

**Zentralverband d. Maurer**  
Zweigverein Weissenfels.  
Montag (2. Osterfeiertag) im Restaurant „Zentralthalle“  
von 4 Uhr ab:  
**grosser Ball.**  
Hierzu sind alle Mitglieder, gemeinschaftlich organisierten Ar-  
beiter, Parteigenossen und Genossinnen freundlich eingeladen.  
Die Verwaltung.

**Zeit. Zeit.**  
**Gejangverein Liederhalle (Gem. Chor)**  
Mitglied des Thüringischen Arbeiter-Sängerbundes.  
Sonntag den 31. März (1. Osterfeiertag) abends 8 Uhr  
im Saale der Wilhelmshöhe  
musikal.-theatral. Abend-Unterhaltung  
u. a. gelangt zur Aufführung: „Die Sozialdemokraten  
kommen“ (Voll in 2 Akten), „Terentius“ und Kinder-  
mann“ (von Duelli u. a. m.)  
Vor und nach der Abend-Unterhaltung: **Kränzchen.**  
Ohne Einladungskarte kein Zutritt.  
Diejenigen, die bei allen Akten, sowie bei unseren passiven  
Mitgliedern: Restaurant Wagner, Poststr., Restaurant Gendel,  
Wasserwerk, Restaurant Zeile, Kramerstr., u. Paul Zimmer,  
Barber, Hofmeisterstr., zu haben.  
Sämtliche Gemeinheits- und Parteimitglieder, sowie  
Freunde und Gönner des Gesanges sind auf diesem Wege ein-  
geladen.  
Der Vorstand.

**Alle Parteischriften** empfiehlt  
Die Volksbuchhandl.

**Gewerkschafts-Partell Zeit.**  
Sonabend, d. 18. April in der „Wilhelmshöhe“  
**Gr. Sinfonie-Konzert**  
ausgeführt von der gesamten Stadtkapelle unter pers. Leitung  
des Herrn Musik-Direktor und Komponisten Köhler-Zeit.  
Programm:  
1. Sinfonie H. moll. . . . . von F. Schubert,  
2. Ouvertüre zur Oper Huryanthe . . . . . von H. v. Weber,  
3. Grosse Fantasie a. d. Oper Lohengrin . . . . . von R. Wagner,  
4. Sphären-Musik . . . . . v. A. Rubinstein,  
5. Ungarische Rhapsodie . . . . . von Fr. Liszt,  
6. Ouvertüre zur Oper Mignon . . . . . von E. Thomas.  
Anfang: präzis 8 Uhr.  
Während der Konzert-Pausen kein Einlass.  
Zutritt nur gegen Karte.  
Nach dem Konzert: **Kränzchen.**  
R. Heide. Der Vorstand.

**Diana-Saal, Aue-Zeitz.**  
Sonntag den 1. Osterfeiertag:  
**Kränzchen**  
der freien Turnerschaft von Zeitz u. Umg., Abteilung Aue.  
Montag den 2. Osterfeiertag:  
**Grosser Ball**  
der Gesellschaft „Thalia“-Aue.  
Zur Aufführung gelangt: Ein Mal-Beigen, 8 Herren u. 8 Damen.  
Hierzu laden freundlich ein  
Die Vorstände.  
F. Hering.  
Ohne Einladungskarte kein Zutritt.

**Wähltitz.**  
Sonntag  
1. Osterfeiertag: **Gesangs-Konzert**  
ausgef. vom Arbeiter-Gesangverein Corona-Wähltitz,  
verbunden mit hum. u. theatral. Aufführungen.  
Zur Aufführung kommt mit: Der Streikführer.  
Es ladet Freunde und Genossen ein  
Karl Schurz, Gastwirt.

**Freie Athleten-Vereinigung Zeitz.**  
Montag den 1. April (2. Osterfeiertag)  
in der „Wilhelmshöhe“  
Vergnügen verbunden mit verschiedenen Aufführungen.  
Eine Einladungskarte kein Zutritt.  
Anfang 6 Uhr. Ende 8 Uhr.  
Der Vorstand.

**Naumburg.**  
Sonabend den 30. März abends 8 Uhr in  
**Schwarzen Adler**  
Vortrag des Hrn. Franz Böhme  
über: Das Ideal u. Vorbild eines wahren Christenmenschen.  
Eintritt 20 Pf. Eintritt 20 Pf.

**Burgschlösschen, Burg b. Radewell.**  
1. Osterfeiertag von 7 Uhr an:  
**Humor. Familien-Abend**  
unter alterer Mitwirkung von Albert u. Marie Walker.  
Vorband der Bergarbeiter, Zahlstelle Halle - Ammendorf.  
Die Mitglieder sowie Freunde u. Gönner sind freundl. eingeladen.  
**Deutscher Kaiser, Aue-Zeitz.**  
Sonntag den 1. Osterfeiertag: **Kränzchen** der Gesellschaft  
„Apollo“ mit Aufführungen des  
Am 2. Osterfeiertag: **Ball** Sport Klub Einigkeit, Aue.  
Am 3. Osterfeiertag: starkbesetzte **Ballmusik,**  
wobei mit Speisen und Getränken belohnt.  
Z. B.: Wilm. Reje.

Verlag und für die Zustelle verantwortlich: August Grab. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. B. in L. H.) Halle a. S.